Nr. 83 Dienstag, 13. April 1915 22. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 10/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 13693.

Inserate kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherm Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilauflage 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Verlag** in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4596 ● Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Vergeltungsmaßregeln gegen England.

39 englische Offiziere in Militärarrestanstalten untergebracht. — Der deutsche Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm in Newport News eingelaufen. — Abflauende Offensive der Franzosen zwischen Maas und Mosel. — 1350 Russen bei Mariampol gefangen. — Ermattung der Russen in den Karpathen; 835 Russen östlich des Uzsoker Passes gefangen. — Hervés Friedensbedingungen. — Eine neue Maßregel in der Kartoffelfrage.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. April. Amtlich. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combres-Stellung an; nach zweistündigem Kampf war der Angriff abgeschlagen. Im Walde von Ailly und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Nahkämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten; ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erwiderung des am 5. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt Müllheim, bei dem drei Frauen getötet worden sind, wurde Nancy, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandgranaten belegt.

Nach Aussage französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame in Paris und Troyes, sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvre usw., mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinwerfern, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren, versehen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol, in östlicher Richtung, nahmen wir den Russen neun Offiziere, 1350 Mann sowie vier Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Lomza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht platzten, sondern langsam ausbrennend, erstickende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstümmelung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grobe und sinnlose Lüge keiner weiteren Erörterung.

Oberste Heeresleitung.

Die deutsche Regierung hat die Drohung, Vergeltung zu üben für die unwürdige Behandlung der in England gefangenen Unterseebootsbesatzungen, ausgeführt. Neununddreißig gefangene englische Offiziere sind in Militärarrestanstalten übergeführt worden. Ob diese Maßregel die englische Regierung bewegen wird, das Los der in ihrer Hand befindlichen Gefangenen von den deutschen Unterseebooten zu bessern, sie als Kriegsgefangene zu behandeln, muß nun abgewartet werden.

Der letzte der deutschen Hilfskreuzer, der noch im Atlantischen Ozean die Schiffahrt der Engländer gefährdete, hat nun ebenso wie Eitel Friedrich den amerikanischen Hafen Newport News anlaufen müssen, da ihm der Mangel an Kohlen und Lebensmitteln zusetzte. Monatelang hat das Schiff den Gefahren des Krieges zu trotzen gewußt. Es entging den Nachstellungen der starken englischen Flottenkräfte, die beständig hinter ihm her waren, es vermochte eine ganze Anzahl englischer und französischer Handelsschiffe zu versenken und dabei den Tücken des Ozeans wie dem drohenden Mangel zu wehren. Endlich aber hat ihn der letztere doch bezwungen. Verwunderlich ist dabei nur, daß es erst jetzt der Fall ist. Die Besatzung hat ihre Pflicht bis zum äußersten getan, und wenn der Kronprinz Wilhelm jetzt voraussichtlich das Schicksal des Eitel Friedrich teilen wird, die Internierung, so tritt etwas Unabwendbares ein.

Die gestrige Meldung vom westlichen Kriegsschauplatz zeigt die Angriffskraft der Franzosen am Sonntag schon im Abflauen. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß sie nicht erneut einsetzen wird. Freilich müssen die Verluste der Franzosen sehr groß sein, und da ihnen trotz aller französischen Meldungen keine wesentlichen Erfolge entsprechen, so wäre es schon verständlich, wenn die nutzlose Menschenopferung aufgegeben würde, wenn die französische Heeresleitung anerkennen würde, daß es ihr — wenigstens zurzeit — nicht möglich ist, mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften die deutschen Linien zu durchbrechen. Das würde allerdings auch das Eingeständnis bedeuten, daß es damit überhaupt aus ist, denn daß die Kräfteverteilung für die Verbündeten in Zukunft wesentlich günstiger werden wird, ist kaum anzunehmen. Hat doch England, wie aus mehreren Meldungen hervorgeht, wieder erhebliche Hindernisse bei der Rekrutenwerbung, während die Schwierigkeiten der Munitionsbeschaffung noch nicht beseitigt sind. Aber trotz dieses Standes der Dinge müssen wir wohl damit rechnen, daß die laut angekündigte große Frühjahrsoffensive der Verbündeten im Westen, von der die Vorstöße zwischen Maas und Mosel der erste Teil sein sollten, sich in Kürze voll entfalten wird. Der Verzicht wäre ja das Eingeständnis, daß die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien nicht zu vertreiben sind; er müßte logischerweise zur Einleitung von Friedensverhandlungen führen. Die Blätter des Dreiverbands wissen aber im Gegenteil von furchtbaren Rüstungen der Engländer zu erzählen, die über ungeheure Massen von Maschinengewehren verfügen sollen, die auf Motorfahrzeugen montiert seien und also blitzschnell von einer Stelle der Front zur andern geworfen werden könnten. Die Franzosen sollen ihre schweren Geschütze erheblich vermehrt und verbessert haben und mit neuen Geschossen aufwarten können, die mit dem neuen furchtbaren Sprengstoff Tarpinit gefüllt seien, mit dem schon zu Beginn des Krieges gedroht wurde. So werde die Offensive der Verbündeten verheerend über die deutschen Armeen hereinbrechen und sie werde gleichzeitig mit dem Angriff der Russen in den Karpathen einsetzen; auf beiden Seiten des Kriegstheaters würden die verbündeten Heere planmäßig zusammenwirken.

Indes wird aus den Karpathen gemeldet, daß auch die russischen Angriffe zu erlahmen beginnen, was angesichts der furchtbaren Verluste, die die Russen dort erlitten haben, sehr erklärlich ist. Sie haben die Armee von Przemysl eingesetzt und haben doch nur kleine Erfolge zu erzielen vermocht, die die Lage nicht wesentlich zu ändern vermögen, sie haben an einer Stelle der Front einen erfolgreichen Vorstoß der verbündeten Truppen nicht hindern können. So tritt eine natürliche Ermattung ein. Schon am Sonntag trat das Abflauen der Schlacht zutage. Die Truppen der Verbündeten aber zeigen, wie ihr Vordringen beweist, unerschütterte und zuversichtliche Haltung. Die große gemeinsame Offensive des Dreiverbands in Ost und West läßt sich bis jetzt für ihn nicht sehr verheißungsvoll an. Und auch auf den Nebenkriegsschauplätzen kommen die Russen nicht weiter, bei Mariampol haben sie am Sonntag sogar 1350 Mann als Gefangene und vier Maschinengewehre verloren.

Von der Dardanellenaktion ist es immer noch ganz still. Dafür wird die Welt mit Meldungen unterhalten, daß die Russen in Odessa eine große Armee zur Landung am Bosporus oder im bulgarischen Hafen Midia bereithalten oder schon einschiffen. Ein bulgarischer Offizier hat diese Nachrichten in dem Sofioter Blatte Kambana unter die Lupe genommen. Er sagt:

> Ein solches Vorgehen Rußlands wäre für Bulgarien sicher gefährlich, aber Gründe zu dieser Besorgnis sind nicht vorhanden. In der Gesamtheit aller Häfen des Schwarzen Meeres hat Rußland nicht mehr als 150 Dampfer, die für Truppentransport Verwendung finden könnten. Es sind dies ganz kleine Schiffe, die im Durchschnitt nicht mehr als je 500 Mann aufnehmen können. Für den Transport einer wirklichen Operationsarmee mit all ihren Infanterie- und Kavalleriemassen, ihren Geschützen und ihrem Train würden Dampfer von großem Tonnengehalt benötigt. Rußland könnte augenblicklich höchstens je eine Division von 25 000 Mann über das Schwarze Meer nach der thrazischen Küste bringen. Diese würde nach einer Landung in eine geradezu verzweifelte Lage geraten, da mindestens eine Woche bis zum zweiten Transport vergehen würde. Und selbst wenn die in Odessa vereinigten 250 000 Mann, die der Zar neulich besichtigte, sich in zweckentsprechender Weise transportieren ließen, würde eine solche Streitmacht auf eine entschiedene türkische Uebermacht stoßen. Alle Gerüchte von der bevorstehenden Landung des russischen Bären bei Midia sind daher nichts andres als ein großer Bluff.

* * *

Die bürgerliche Presse fällt mit großem Tamtam über den Friedensaufruf in der Humanité her, für den sie den Genossen Liebknecht und seine engeren politischen Freunde verantwortlich macht. Sie redet dabei von Hochverrat, Landesverrat und dergleichen mehr. Wir haben gestern schon das Nötigste dazu gesagt. Wir wiederholen heute: einmal, daß dem Aufruf nichts Hochverräterisches anhafte, zweitens, daß die Berner Tagwacht, die das Original in Händen hatte, festgestellt hat, daß er nicht von Liebknecht noch von den andern genannten Genossen unterzeichnet war, und drittens, daß die Humanité selber nicht behauptet, der Aufruf trage die Unterschriften der betreffenden Genossen, sondern daß sie lediglich erklärt hat, diese Genossen bildeten die Führer der Minorität der deutschen Sozialdemokratie, aus deren Reihen dieses Manifest stamme.

Wie die Vossische Zeitung berichtet, soll Hervé übrigens in der Guerre sociale auf die genannte Friedenskundgebung folgende Antwort gegeben haben:

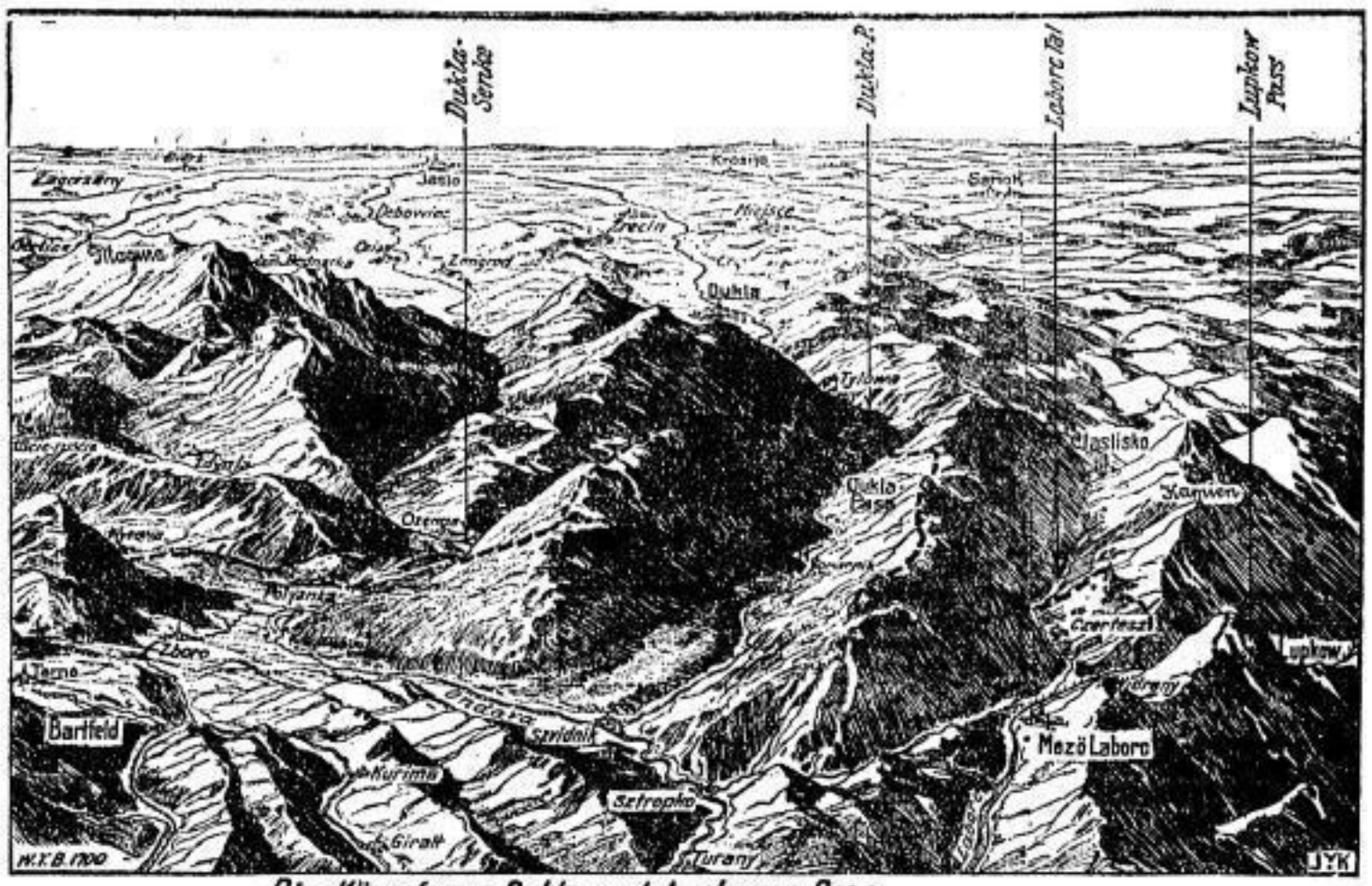
> Sie sagen, daß Sie für einen Frieden ohne Landerwerb sind? Was verstehen Sie darunter? Meinen Sie damit, daß jeder auf neuen Erwerb verzichten und seine alten Erwerbungen behalten soll? Wenn Sie glauben, daß wir dem Großtürken die griechischen, armenischen oder arabischen Völker lassen, die er unter seinem Joch hält, und den Habsburgern die Polen, die Rumänen, die Tschechen, Serbo-Kroaten, die Italiener, die unter ihrem Absatz schmachten, wenn Sie glauben, daß wir Ihr Volk die deutsche Kultur den Dänen Schleswigs, den Polen Schlesiens oder den Elsaß-Lothringern auferlegen lassen, so kennen Sie uns nicht. Und kein Landerwerb, nein, aber Befreiung der annektierten Nationen!

Genosse Hervé nimmt sich viel vor. Weshalb spricht er aber nicht von den Nationen, die von Rußland geknechtet werden? Wenn schon, denn schon!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das serbische Pressebureau in Nisch versendet an die Presse des Dreiverbands und der neutralen Staaten lange Ausführungen über die Zwischenfälle von Valondowo, worin die Schuld für diese Vorgänge den Bulgaren beigemessen wird. Dagegen wendet sich nun eine ausführliche, von der bulgarischen Telegraphenagentur verbreitete, anscheinend offiziöse Darstellung. Es wird darin gesagt, daß Bulgarien keine Untersuchung zu fürchten habe; allerdings müsse diese weit vor den letzten Zwischenfällen mit ihrer Arbeit einsetzen. Sie werde ohne Zweifel feststellen, wie sehr die Serben die Bedeutung der Ereignisse in Valondowo übertreiben und wie die serbische Regierung einmal mehr als Gefangener der serbischen Militärpartei handelte, die unter dem Namen Schwarze Hand bekannt und in den neuen Gebieten allmächtig sei. Diese von dem General Damian Popowitsch geleitete Organisation wüte in Mazedonien, und nur um ihren höllischen Plänen dienstbar zu sein, behaupte man in Serbien, daß Bulgarien seine Neutralität verletzt habe, daher es kein Recht habe, Kompensationen zu suchen. In der bulgarischen Mitteilung wird dann eine Anzahl Fälle von grausamer Behandlung der bulgarischen und der mohammedanischen Bewohner in Mazedonien, dem jetzigen Neu-Serbien, angeführt. Die serbischen Communiqués hätten behauptet, daß bulgarische Banden in Mazedonien tätig seien, die Bandenchefs seien namentlich aufgeführt worden. In Wirklichkeit gingen diese Bandenchefs friedlich in den Straßen Sofias spazieren.

Vorläufig sieht es noch nicht danach aus, als ob sich dieser Krieg der Dokumente zu einem Kriege der Kanonen und Gewehre entwickeln würde. Auf beiden Seiten wird man erst dann losschlagen wollen, wenn man des Erfolgs sicher zu sein glaubt. Und das hängt wesentlich vom Verlauf des Weltkriegs ab. — Nach in Konstantinopel eingelaufenen Privatmeldungen sollen die Serben bei den Kämpfen mit den mazedonischen Banden einen Major, drei Hauptleute, zwei Leutnants und 650 Mann verloren haben.



Die Kämpfe am Dukla- und Lupkower Pass.

Das Spiel der freien Kräfte.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht regelmäßig monatliche Uebersichten über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in rund 50 preußischen Städten. Die Uebersichten werden vom preußischen Statistischen Landesamt angefertigt. Nach der letzten Uebersicht hatten die Kleinhandelspreise in diesen Städten folgende Durchschnittshöhe:

			Febr. 1914	Febr. 1915
Erbsen, gelbe	pro	Kilogramm	39,4 Pfg.	108,4 Pfg.
Speisebohnen, weiße	„	„	44,6 „	108,7 „
Linsen	„	„	53,6 „	139,3 „
Eßkartoffeln	„	„	7,2 „	11,5 „
Eßbutter	„	„	277,0 „	322,6 „
Weizenmehl	„	„	37,2 „	53,1 „
Roggenmehl	„	„	29,1 „	47,4 „
Reis	„	„	48,4 „	92,7 „
Kaffee, gebrannter	„	„	313,4 „	381,1 „
Zucker, harter	„	„	50,4 „	54,7 „
Speisesalz	„	„	20,7 „	22,6 „
Weizengrieß	„	„	47,7 „	78,5 „
Buchweizengrieß	„	„	54,8 „	92,1 „
Gerstengraupen	„	„	43,2 „	80,2 „
Steinkohlen	„	„	2,8 „	3,1 „
Braunkohlenbriketts	„	50 „	110,9 „	118,0 „
Braunkohlenbriketts	„	100 Stück	101,2 „	112,6 „
Petroleum	„	Liter	20,5 „	23,7 „
Vollmilch	„	„	21,0 „	22,4 „
Hühnereier	„	Stück	9,4 „	12,1 „

Wir sehen also an diesen amtlich ermittelten Zahlen, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel außerordentlich stark in die Höhe gegangen sind. Dabei entsprechen diese Zahlen noch nicht einmal den wirklichen Verhältnissen, denn inzwischen ist der Nahrungsbedarf noch teurer geworden, und zumal in den größeren Städten und Industriegebieten stehen die Preise weit über dem amtlich ermittelten Durchschnitt. Um nur ein Beispiel zu nennen, so wird es in Deutschland nur wenige Orte geben, wo man Kartoffeln noch zu 11,5 Pfg. das Kilo bekommt.

Man könnte diese Preissteigerungen verstehen — freilich auch nicht gutheißen, denn durch eine planmäßige Organisation der Nahrungsmittelversorgung gleich zu Beginn des Krieges hätte man dieser ins Maßlose gehenden Verteurung entgegenwirken können — wenn es sich um Waren handelte, die durch erschwerte Zufuhr, verteuerten Transport oder erhöhte Produktionskosten von selbst teurer geworden wären. Bei einer ganzen Anzahl von Lebensmitteln ist das aber nicht der Fall und bei den meisten andern hat die Preissteigerung eine Höhe erreicht, die in keinem Verhältnis zu der sozusagen natürlichen Verteurung steht. Die Ursache für diese Erscheinung nennt der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Heinz Potthof mit einem kurzen aber treffenden Worte Wucher. Er schreibt in der Zeitschrift Die Tat darüber:

„Nie war das deutsche Geschäftsleben so unsozial wie jetzt! . . . . Ohne Ausnahme fanden auf allen Gebieten Preissteigerungen statt, auch wo von einer Erhöhung der Herstellungskosten gar keine Rede ist. Jeder nimmt, was er kriegen kann. Der Wucher ist zur allgemeinen Verkehrssitte geworden. Und was das schlimmste ist: er wird tatsächlich als Sitte anerkannt. Während alle andere Moral schärfer geworden, ist die Geschäftsmoral laxer als sonst."

Auch von anderer Seite wird über die Höhe der Lebensmittelpreise geklagt. Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz, das Organ des Zentralverbandes der Industriellen, fordert, daß „ein nicht zu geringer Teil der heimischen Bodenerzeugnisse der Spekulationswut entzogen und im Interesse des Allgemeinwohls als Preisregulierungsmittel verwandt wird". Industrielle Werke sollten durch langfristige Voreinkäufe die Ernährung ihrer Arbeiter für die Zeit mindestens vom kommenden Herbst ab verbilligen, und außerdem solle die Industrie durch ihre Berufsvereinigungen auf die Gemeindeverwaltungen einwirken, damit sie sich in gleichem Sinne betätigen. Freilich kommt die Korrespondenz aus bestimmten Gründen zu diesen Forderungen. Einmal behauptet sie, daß die Löhne der Arbeiter einen unhaltbar hohen Stand erreicht hätten; das Streben müsse dahin gehen, „die ungewöhnliche Preishöhe der Lebensmittel allmählich zu senken, um damit auch eine Ermäßigung der Löhne, wenn auch durchaus nicht gleich auf den früheren Stand, so doch auf ein Maß, welches der gewerblichen Unternehmungslust auch noch eine Betätigung in anderer Weise als nur für Kriegslieferungen ermöglicht, herbeizuführen." Zum anderen fürchtet sie, daß die unvermeidlich gewordene staatliche Regelung aller wirtschaftlichen Beziehungen nicht ohne Nachwirkungen bleiben werde:

„Sie wird sicherlich zu dem Versuche benutzt werden, dem sozialistischen Gedanken später neue Anhänger zu gewinnen. Wie gefährlich das gerade den beiden großen glitzererzeugenden Erwerbsständen werden kann, bedarf keiner weiteren Ausführung. Um so dringlichere Veranlassung liegt vor, das sogenannte Spiel der freien Kräfte soweit zu regeln und zu beaufsichtigen, daß es wenigstens ehrlich bleibt und eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen insoweit angebahnt wird, daß der Weg der staatlichen Verordnungen allgemach etwas eingeschränkt werden und mit dem Eintritt des Friedens wieder ganz aufgegeben werden kann."

Wir hegen im Gegensatz dazu die Hoffnung, daß die durch Kriegsnot geborenen Anfänge einer Regelung der Produktion und der Verteilung der Lebensmittel die Erkenntnis dafür vertiefen werden, wie notwendig eine gründliche Neuordnung unsrer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse in der Richtung der sozialistischen Grundsätze ist. Für die Gegenwart aber muß immer wieder gefordert werden, daß durch zweckmäßige Maßnahmen (Beschlagnahme der wichtigsten Lebensmittel, Höchstpreise für Produzenten und Verkäufer, hohe Besteuerung der Kriegsgewinne usw.) dem sich so offen breitmachenden Lebensmittelwucher ein Ende gesetzt wird. Es mag sein, daß ein Teil der in den Kriegsindustrien beschäftigten Arbeiter höhere Löhne erhält als früher; der größere Teil der Bevölkerung, besonders aber die Familien der Kriegsteilnehmer, leidet sehr schwer unter den jetzigen durch das freie Spiel der Kräfte herbeigeführten Teurung.

Vergeltungsmaßregeln gegen England.

39 englische Offiziere in Arrest genommen.

Berlin, 12. April. Wolffs Bureau meldet: Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzung von Unterseebooten durch Versagung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detention Baracks hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbesatzung für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen, harten Behandlung einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind heute, am 12. April 1915, aus Offiziergefangenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten übergeführt worden.

Der Notenwechsel über die Behandlung der Unterseebootmannschaften.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über die Behandlung der in England gefangengehaltenen Besatzungen deutscher Unterseeboote. In der Note des deutschen Auswärtigen Amts an die Botschaft der Vereinigten Staaten in Berlin vom 16. März wird auf die Meldungen der englischen Presse hingewiesen, wonach die britische Admiralität die Absicht kundgegeben habe, den in Gefangenschaft geratenen Offizieren und Mannschaften deutscher Unterseeboote nicht die ihnen als Kriegsgefangene gebührende Behandlung zuteil werden zu lassen, insbesondere den Offizieren nicht die Vorzüge ihres Dienstgrades zuzubilligen. Das Auswärtige Amt bittet die Botschaft der Vereinigten Staaten auf telegraphischem Wege, durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in London bei der großbritannischen Regierung anfragen zu lassen, ob und in welcher Weise sie die gefangen genommenen Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote irgendwie schlechter als andre Kriegsgefangene zu behandeln gedenkt. Sollte dies der Fall sein, so wird die weitere Bitte ausgesprochen, im Namen der deutschen Regierung gegen ein derartiges Verfahren bei der britischen Regierung schärfsten Protest einzulegen und ihr keinen Zweifel darüber zu lassen, daß für jedes in britische Gefangenschaft geratene Mitglied der deutschen Unterseebootbesatzungen ein in Kriegsgefangenschaft befindlicher englischer Armeeoffizier eine entsprechend schlechte Behandlung erfahren wird.

In der Note der amerikanischen Botschaft in Berlin an das deutsche Auswärtige Amt vom 6. April wird die Antwort der englischen Regierung mitgeteilt, wonach die geretteten Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote U 8 und U 12 mit Rücksicht auf die Notwendigkeit ihrer Absonderung von andern Kriegsgefangenen in Marinearrestanstalten (Naval Detention Barracks) verbracht worden seien. Hierauf ist am 11. April eine Note des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amts an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ergangen, in der es heißt: Die deutsche Regierung nahm mit Befremden und Entrüstung davon Kenntnis, daß die britische Regierung die kriegsgefangenen Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht als ehrenhafte Gegner ansieht und sie demgemäß nicht wie andre Kriegsgefangene, sondern wie Arrestanten behandelt. Diese Offiziere und Mannschaften handelten als tapfere Männer in Erfüllung ihrer militärischen Pflichten und haben daher vollen Anspruch darauf, in derselben Weise wie andre Kriegsgefangene, gemäß den völkerrechtlichen Abmachungen, gehalten zu werden. Die deutsche Regierung legt daher gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen Englands auf das schärfste Verwahrung ein und sieht sich gleichzeitig zu ihrem Bedauern gezwungen, nunmehr unverzüglich die von ihr angekündigte Vergeltungsmaßnahme auszuführen und die entsprechende Anzahl kriegsgefangener englischer Armeeoffiziere einer gleich harten Behandlung zu unterwerfen. Wenn übrigens die britische Regierung am Schlusse ihrer Ausführung bemerken zu sollen glaubt, daß die deutsche Marine im Gegensatz zur britischen die Rettung von Schiffbrüchigen unterlassen habe, so kann die darin liegende Unterstellung, als ob eine solche Rettung den deutschen Kriegsschiffen möglich gewesen, aber von ihnen geflissentlich unterlassen worden sei, nur mit Abscheu zurückgewiesen werden. Der Unterzeichnete bittet den Herrn Botschafter, der britischen Regierung entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen und auch Sorge dafür zu tragen, daß sich ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in London alsbald persönlich von der Behandlung der deutschen Unterseebootgefangenen überzeugt und über die Einzelheiten ihrer Unterbringung, Verpflegung und Beschäftigung Bericht erstattet. Das weitere Verfahren gegenüber den arrestierten britischen Offizieren, die vorläufig in Offiziershaft genommen werden, würde alsdann der Behandlung der deutschen Gefangenen angepaßt werden.

Neue Opfer der Unterseeboote.

London, 12. April. — Reuterbureau. — Das britische, 9000 Tonnen große Passagierboot **Wanfarer** wurde auf der Höhe der Scillyinseln **torpediert**. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Zürich, 13. April. Bei der Insel Wight wurde einer hier aus London eingetroffenen Meldung zufolge ein französischer Dreimaster, der aus Nantes kam, von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Paris, 13. April. (Agence Havas.) Der französische Dampfer Frédéric Frank wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer President aus Glasgow wurde am Sonnabend bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Auch hier wurde die Bemannung gerettet.

Von Flugzeugen bombardiert.

Rotterdam, 12. April. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Der englische Dampfer Serula aus Cork, der gestern nacht, von Manchester kommend, auf dem neuen Wasserwege eintraf, berichtet, daß gestern nachmittag bei Noordhinder deutsche Flugzeuge 20 Bomben nach dem Schiff warfen, ohne es zu treffen.

Zum Untergang des U 29.

Berlin, 13. April. Der Berliner Morgenpost wird aus Wilhelmshaven berichtet: Ueber den Untergang des Unterseebootes U 29 sind bisher Einzelheiten nicht bekannt geworden. Wenn auch die Meldung der Baseler Nachrichten, wonach U 29 in der Irischen See einen feindlichen Kreuzer zum Sinken gebracht haben soll und dann von mehreren englischen Kriegsschiffen vernichtet worden sei, bisher keine amtliche Bestätigung gefunden hat, so hält man diese Meldung doch für glaubhaft. Dann würde sich auch das rätselhafte Schweigen der englischen Admiralität erklären lassen. Sollte sich die Meldung bewahrheiten, so wäre die Anzahl der von Weddigen versenkten englischen Kriegsschiffe auf fünf gestiegen.

Ein holländischer Protest.

Haag, 12. April. (Telunion.) Die holländische Regierung reichte in Berlin eine Note über die Zerstörung des Dampfers Medea durch ein Unterseeboot ein. Es wird darin gesagt: Das geltende Völkerrecht erkennt nicht die Zerstörung neutraler Prisen an. Jedenfalls stand die Maßnahme der Zerstörung in keinem Verhältnis zum strategischen Interesse, da nur erreicht wurde, daß die Ladung Apfelsinen das feindliche Land nicht erreichte. Die Zusage der deutschen Regierung, diese Angelegenheit, wie diejenige der Dampfer Baravier und Zaanstroom würden baldigst dem Urteil des Prisenhofes unterworfen, hat in Holland einen guten Eindruck gemacht, ebenso die deutsche Erklärung, es sei keine Rede von einer Aenderung des politischen Verhältnisses.

Deutsche Dampfer im Auslande.

London, 12. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Newport News: Der deutsche Hilfskreuzer Kronprinz Wilhelm ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. Er meldet, daß er Mangel an Kohlen und Lebensmitteln habe.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer Main, der seit Kriegsbeginn im Vlissinger Fahrwasser liegt, hat von der holländischen Militärbehörde den Befehl erhalten, Vlissingen zu verlassen, andernfalls er interniert würde. Der Dampfer geht, wie gemeldet wird, nach Antwerpen.

Zur Versenkung des Segelschiffs William P. Frye.

Am 3. April hat der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika der deutschen Regierung eine Note übermittelt, in der er 228 050.54 Dollar nebst Zinsen vom 28. Januar 1915 von der deutschen Regierung verlangt als Entschädigung für das vom Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich am 28. Januar auf hoher See versenkte amerikanische Segelschiff William P. Frye. Staatssekretär v. Jagow hat dem Botschafter eine Antwort erteilt, in der es am Schluß heißt:

„Die Rechtmäßigkeit der Maßnahmen des deutschen Kommandanten ist gemäß Artikel 51 der Londoner Erklärung, § 1 Nr. 2 der deutschen Prisengerichtsordnung, durch die deutsche Prisengerichts-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

barkeit nachzuprüfen. Dieses Prisenverfahren wird nach Eingang der Schiffspapiere unverzüglich vor dem Prisengericht in Hamburg eröffnet werden und sich auf die Entscheidung der Fragen erstrecken, ob die Zerstörung der Ladung und des Schiffes im Sinne des Artikels 49 der Londoner Erklärung notwendig war, ob das untergegangene Eigentum der Wegnahme unterlag, sowie gegebenenfalls, ob und in welcher Höhe den Eigentümern Schadenersatz zu leisten ist. In dem Verfahren würde den Eigentümern von Schiff und Ladung gemäß Artikel 34 Abs. 3 der Londoner Erklärung der Beweis offenstehen, daß die Weizenladung eine friedliche Bestimmung und somit nicht den Charakter der Konterbande hatte. Wird dieser Beweis nicht geführt, so wäre nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen die deutsche Regierung zu einer Entschädigung überhaupt nicht verpflichtet.

Nach den für die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika geltenden besonderen Bestimmungen ist indes die Rechtslage insofern eine andre, als nach Artikel 13 des preußisch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrags vom 11. Juli 1799 in Verbindung mit Artikel 12 des preußisch-amerikanischen Handels- und Schiffahrtsvertrags vom 1. Mai 1828 Konterbande, die einem Angehörigen des einen Teils gehört, von dem andern Teil nicht eingezogen, sondern nur zurückgehalten oder gegen Zahlung des Wertes übernommen werden kann. Auf Grund dieser Vertragsbestimmung, die selbstverständlich für das deutsche Prisengericht maßgebend ist, würden die amerikanischen Eigentümer von Schiff und Ladung auch dann eine Entschädigung erhalten, wenn das Gericht die Weizenladung als Konterbande erklären würde. Gleichwohl erübrigt sich nicht etwa das bevorstehende Prisenverfahren, da das zuständige Prisengericht die Rechtmäßigkeit der Wegnahme und der Versenkung nachzuprüfen hat, auch die Legitimation der Reklamanten und die Höhe des Schadenersatzes feststellen würde.

Indem der Unterzeichnete dem Herrn Botschafter anheimstellen darf, vorstehendes zur Kenntnis seiner Regierung zu bringen, benutzt er diesen Anlaß, um ihm die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern."

Ein russischer Dampfer als „gute Prise".

Hamburg, 12. April. Der vom Prisengericht eingezogene **russische Dampfer Fenix** von 1207 Tonnen ist für 280 000 Mark an die Firma August Bolten in Hamburg verkauft worden.

Italien weist deutsche Postpakete zurück.

Einige tausend Postpakete, von Deutschland nach Amerika bestimmt, die in Mailand lagerten, wurden, nach einer Meldung der Täglichen Rundschau, auf Verfügung des Postministeriums Deutschland zurückgestellt, weil England und Frankreich drohen, alle italienischen Schiffe zu beschlagnahmen, die Warenpakete aus Deutschland oder für Deutschland aus Amerika an Bord hätten.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart: 12. April 1915, mittags.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Russisch-Polen und West-Galizien stellenweise Geschützkampf.

An der Karpathenfront wurden im Waldgebirge besonders in den Abschnitten östlich des Uzsoker Passes mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen, in Summa 890 Mann gefangen.

In Südost-Galizien und in der Bukowina vereinzelte mäßige Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Offensive zum Stehen gekommen.

Wien, 12. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der ganzen Karpathenfront ist es **wesentlich ruhiger geworden.** Im westlichen Abschnitt wird seit dem von den Russen im Ondawa- und Laborzatale mit starken Kräften versuchten Durchbruch, der in der Schlacht der Ostertage unter außerordentlich schweren Verlusten des Gegners vollständig scheiterte, **seit mehreren Tagen nicht gekämpft.**

Die in dem Abschnitt zwischen Virava und dem Uzsoker Paß stehenden Truppen haben während der letzten Tage in der Linie Telepoc—Fellö—Zuhaslak—Patakofalu **alle Angriffe zurückgeschlagen.** Auch hier lassen die russischen Angriffe nach.

Die den Uzsoker Paß nördlich deckenden Höhen sind von unsern Truppen in dreitägigen heftigen Kämpfen behauptet worden; gestern war hier nur Geschützkampf.

Nördlich von Tucholka und Slavsko gelang es den deutschen und unsern Truppen, **mehrere Stellungen** zu erobern und Gefangene zu machen.

Die seit dem Fall von Przemysl andauernde **russische Offensive** ist somit an der ganzen Karpathenfront **zum Stehen gekommen** und durch Gegenstöße unsrer Truppen an mehreren **Stellen** empfindlich getroffen worden.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 12. April. Wie Az Est aus Czernowitz meldet, wurden die Russen in der Umgebung von Bojan durch heftiges Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen; hier zogen die Russen ihre Truppen bis an die Grenze zurück. Infolge des Sieges bei Zaleszczyki und Bojan mußten die Russen östlich von Zaleszczyki nicht nur in der Bukowina, sondern auch in Rußland ihre Truppen **auf das nördliche Dnjestr-Ufer zurücknehmen.**

Vom türkischen Krieg.

Die Rache der Alliierten.

Konstantinopel, 12. April. **Die Agence Milli meldet: Die Alliierten rächen sich für ihre Mißerfolge vor den Dardanellen, indem sie bewohnte, aber unverteidigte Ortschaften beschießen. Die verbündete Flotte hat am 7. April die Ortschaft Jöniköj am Aegäischen Meer beschossen, eine in gesegneten Umständen befindliche griechische Frau getötet, zwei Mädchen und zwei Männer verwundet. Wir unterbreiten diese Tatsache der zivilisierten Welt, die darüber urteilen mag.**

Die Truppentransporte nach Aegypten.

London, 12. April. (Telunion.) Die Transporte von Truppen, die späterhin das Expeditionskorps gegen die Dardanellen bilden sollen, dauern an. Wie aus Kairo gemeldet wird, lagern **Truppen aller Völker und aller Waffengattungen bei Siut.** Die Artillerie ist in Mex untergebracht worden. Man erwartet noch weitere Truppenmengen, denn bei Chatby und dem Cäsarsfelde sind riesige Baracken zur Unterkunft für die Soldaten aufgebaut worden.

Nach weiteren Meldungen aus Kairo macht sich wieder erneute **Tätigkeit des türkischen Expeditionskorps gegen den Suezkanal** bemerkbar. Verschiedentlich stellen die englischen Aviatiker die Anwesenheit türkischer Kavallerie fest, namentlich in der Gegend von El Kantara. Dieser Umstand wirft ein neues Licht auf den Transport des sogenannten „Expeditionskorps" nach Aegypten. In der englischen Presse wird mehrfach die Frage erörtert, ob vielleicht ein ursächlicher Zusammenhang zwischen diesen Truppenkonzentrationen bei Kairo und dem Wiederauftauchen des türkischen Heeres bestehen könne.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Aus dem Gefangenlager in Ruhleben.

Als die ersten Abteilungen britischer Zivilgefangener nach Ruhleben kamen, so wird dem Daily Chronicle vom 7. April berichtet, war das erste, was sie taten, eine Lagerorganisation zu bilden. Sie erwählten für den inneren Dienst zwei Präsidenten, einen Sekretär und einen Kassierer. Mehrere der Gefangenen wurden für die Einsammlung und Auslieferung der Post unter der Aufsicht deutscher Beamten bestimmt. Andre wurden mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betraut. Eine Bibliothek wurde errichtet, ein Ausschuß für sanitäre Maßnahmen und noch viele andre Dinge. Die deutschen Autoritäten erkennen die praktischen Vorzüge der Maßnahmen an und sollen alles, was in ihrer Macht steht, tun, um ein glattes Arbeiten mit den Gefangenen zu ermöglichen.

Die Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Ein Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung, Dr. Max Müller, hat die deutschen Gefangenenlager in Tours, Bressuire, Issoduns, Poitiers und Chalet besucht. Sehr anerkennend spricht er sich über die Behandlung der Gefangenen, über die Kost und die gesundheitlichen Einrichtungen der Gefangenenlager aus. In den Lagern sind je 500 bis 2000 Gefangene untergebracht. Jeder Gefangene erhält bei seiner Ankunft zwei Hemden, Schuhe, bei Bedarf auch Unterkleidung und neue feldgraue Kleider, die von deutschen Militärschneidern angefertigt werden. Geldsendungen für die Gefangenen werden ihnen ratenweise ausgezahlt und zu Anschaffungen verwendet. Mit den Paketen aus der Heimat können die Gefangenen, die auch sonst ausreichende Kost erhalten, ihre Lage noch verbessern. Das Verhältnis zu dem Aufsichtspersonal ist nach der Schilderung Dr. Müllers das denkbar beste. Fluchtversuche werden mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Aus der Gefangenschaft entwichen.

Wolffs Bureau berichtet: In diesen Tagen ging unter der Spitzmarke **„Flucht belgischer Offiziere"** eine Notiz durch die Presse, deren Inhalt größtenteils unrichtig war. Wir geben jetzt die berichtigte Notiz wieder: Es handelt sich um den belgischen Oberleutnant Jules Bastian und um die russischen Offiziere Wladimir Kissiloff, Joseph Koszazki und Mirski Swjatopolk. Bastian ist 25 Jahre alt, 1,78 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, gestutzten Schnurrbart und trug eine neue schwarze Uniform, blaue Pelerine und neue Stiefel; Kissiloff ist 29 Jahre alt und mittlerer, schmächtiger Figur, hat blondes Haar, keine Augenbrauen und ledernen Fliegeranzug; Koszazki ist 29 Jahre alt, 1,82 Meter groß, hat blondes Haar, ist bartlos und trug eine Lederjoppe; Swjatopolk ist 27 Jahre alt, schlank und hat schwarzes Haar. Bastian und Koszazki sind der deutschen Sprache mächtig.

Zürich, 12. April. Nach der Neuen Zürcher Zeitung sind vier in der Zitadelle von Sisteron, Departement Basses-Alpes, internierte **deutsche Kriegsgefangene** mit Hilfe einer Strickleiter entwichen. Unter ihnen befinden sich ein Ingenieur und ein Schullehrer. Sie haben vermutlich die Richtung nach Italien eingeschlagen.

Deutschland.

Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs.

Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß der Bundesrat durch eine Verordnung eine allgemeine Beschlagnahme der Kartoffelvorräte verfügen wolle. In der Sitzung vom Montag hat der Bundesrat einer solchen Verordnung zugestimmt. Ueber ihren Inhalt wird jetzt folgendes bekanntgegeben:

Um den Kartoffelbedarf namentlich der minderbemittelten Bevölkerung **in den größeren Städten** für Frühjahr und Sommer 1915 unbedingt sicherzustellen, **muß eine angemessene Kartoffelmenge aus dem Verkehr gezogen und festgelegt werden.** Die Reichsverwaltung hat den **Ankauf möglichst großer Vorräte** daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 12. April 1915 weitere Maßregeln beschlossen. Zur Durchführung der Kartoffelverteilung ist eine Behörde vorgesehen unter dem Namen **„Reichsstelle für Kartoffelversorgung"**, die dem Reichskanzler unterstellt ist. Sie soll aus einem Reichskommissar und mindestens zwei Mitgliedern bestehen. Der Behörde steht ein Beirat zur Seite, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte, des Handels und der Verbraucher zusammensetzt. Das Zwischenglied zwischen der Reichsstelle und den Verbrauchern sollen die Kommunalverbände bilden, die ähnliche Aufgaben bereits auf andern Gebieten mit Erfolg übertragen erhalten haben.

Von einer **allgemeinen Beschlagnahme der Kartoffeln** wie beim Getreide ist wegen technischer Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens bei ungenügender Behandlung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln abgesehen. Insoweit die zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Kartoffeln nicht innerhalb des Bezirks vorhanden sind, melden die Kommunalverbände den Fehlbetrag, der durch freihändigen Ankauf nicht gedeckt werden kann, unter eingehender Begründung seiner Höhe bei der Reichsstelle an, die darüber entscheidet, ob die Anmeldungen zu berücksichtigen sind oder nicht.

Die Reichsstelle kann die Ueberweisung von Kartoffelmengen aus einem Kommunalverband an einen andern Kommunalverband oder an die Reichsstelle verlangen. Die Kommunalverbände, aus denen Kartoffeln abzugeben sind, können diese Mengen freihändig ankaufen, sie nötigenfalls auch zwangsweise sicherstellen. Auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, darf nicht zurückgegriffen werden, wenn diese Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen worden sind und wenn ihr Inhalt von einem der Vertragschließenden bis zum 20. April 1915 einschließlich dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist. Der Rückgriff ist zulässig, wenn die Reichsstelle es genehmigt oder verlangt. Auch soll die Reichsstelle berechtigt sein, in die bei Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Lieferungsverträge als Erwerber einzutreten. Von diesem Recht wird im allgemeinen jedoch nur mit aller gebotenen Vorsicht Gebrauch gemacht werden.

Die Kommunalverbände können im übrigen alle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln erforderlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, wie sie bei der Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl zulässig sind. Erwähnt sei hierbei ausdrücklich, daß Ausfuhrverbote von Kartoffeln aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes sich nicht erstrecken dürfen auf Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats, der Militärverwaltungen, eines Kommunalverbandes, der Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft oder der Zentraleinkaufsgesellschaft Berlin stehen, oder auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, wenn diese Verträge vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen und ihr Inhalt bis zum 26. April 1915 dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist.

Der Ankauf von Kartoffeln wird zu Preisen erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufbewahrung, Behandlung und Risiko bietet. **Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein.** Die Reichsfinanzverwaltung wird daher den Kommunalverbänden beim Erwerb von Kartoffeln, der zur Versorgung ihrer minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgt, die Mehrkosten ersetzen, die durch die genannte Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis gezahlt werden. Dadurch werden die Kommunalverbände in die Lage gesetzt, diese Kartoffeln zu demselben Preis abzugeben, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen für Landwirte zuzüglich der Fracht und der hinzutretenden geringen Spesen stellen.

Wir befürchten, daß auch diese Maßnahme nicht dazu führen wird, die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln in geregelte Bahnen zu lenken. Es steht fest, daß große Mengen der Erdfrucht von der Spekulation mit Beschlag belegt worden sind, die sich jetzt anschickt, die höchsten Gewinne daraus zu ziehen. Bezeichnend für die Situation ist ein Inserat, das sich in der Sonntagsausgabe eines Leipziger Blattes befand. Ein Kartoffelgroßhändler preist darin seine Ware mit folgenden Worten an:

> **Durch die Höchstpreise ist bewiesen, daß die Kartoffeln täglich im Preise gestiegen sind und voraussichtlich noch steigen. Ich rate jedem, seinen Bedarf sofort einzudecken, da der Staat ab 20. April aller 10 Tage pro Zentner 30 Pfg. mehr zahlt. Offeriere jetzt noch den Zentner zu 7.25 Mk., in Waggonladungen billiger.**

Dieser Händler hat nicht so unrecht: die Höchstpreise haben dazu geführt, daß die Preise für die Kartoffeln erst recht in die Höhe getrieben worden sind. Und man darf daran zweifeln, ob es durch die neueste Verordnung gelingen wird, für alle Teile der Bevölkerung die Versorgung mit Kartoffeln in ausreichendem Maße und zu annehmbarem Preise sicherzustellen. Zumal die Spekulation sich längst gesichert hat und die Verordnung den bestehenden Verträgen ihren Schutz angedeihen läßt.

Eine Irreführung.

Die bürgerliche Presse druckt ein der Humanité angeblich über Holland zugegangenes Manifest ab, das von den Gegnern der deutschen sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit stammen soll und das sich gegen diese Mehrheit richtet. Die Angaben der bürgerlichen Blätter beruhen auf einem Irrtum und damit fallen auch die gezogenen **Schlußfolgerungen in sich zusammen. Wie nämlich die Berner Tagwacht feststellt,** ist dieses angebliche Manifest ein Aufruf, den die **Berner Tagwacht am 1. April** unter der Ueberschrift: **Die Welt speit Blut veröffentlicht hat.** Dieser Aufruf trug keinerlei Unterschriften. Die Berner Tagwacht ist der Meinung, daß die Humanité durch einen in Amsterdam sitzenden Journalisten irregeführt worden sei.

Die angebliche Tunnelsprengung.

Am 2. August 1914, bevor noch die Kriegserklärungen offiziell erfolgt waren, hatte das Wolffsche Telegraphenbureau die Nachricht verbreitet, in der vorhergegangenen Nacht habe ein Cochemer Gastwirt mit seinem Sohn den Versuch unternommen, den Cochemer Tunnel in die Luft zu sprengen. Der Versuch sei mißlungen, beide seien erschossen worden. Diese Meldung war falsch. Der Gastwirt Nikolai, um den es sich hierbei zu handeln schien, fühlte sich beleidigt und er strengte gegen den Chefredakteur Meleman von der Coblenzer Zeitung eine Klage an. Die ersten Instanzen sprachen den Beklagten frei, das Coblenzer Oberlandesgericht hat den Freispruch jetzt bestätigt.

Dieser Fall ist juristisch also erledigt. Er lehrt aber, daß man in aufgeregten Zeiten allen sensationellen Meldungen mit der größten Zurückhaltung begegnen muß. Außer dieser angeblichen Tunnelsprengung sind bei Kriegsbeginn noch andre beunruhigende Nachrichten in Deutschland verbreitet worden, die sich nachträglich als falsch erwiesen haben.

*

Genosse Molkenbuhr als Stadtrat. Die Stadtverordnetenversammlung in Schöneberg bei Berlin wählte am Montagabend den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr einstimmig zum Stadtrat.

Oesterreich-Ungarn.

Erweiterung der Landsturmpflicht in Ungarn.

Der ungarische Reichstag, der in diesem Monat zusammentritt, **wird sich** auch mit zwei Gesetzentwürfen zu befassen haben, die eine **Erweiterung** der Landsturmpflicht in Ungarn bezwecken. Der **ungarische Landsturm** ist gesetzlich nur in selbständigen **Formationen zu verwenden.** Diese **Bestimmung** wurde aber in der **Praxis** überschritten; jetzt soll für diese Ueberschreitung eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden. — Der zweite Gesetzentwurf enthält eine Abänderung des Kriegsleistungs-Gesetzartikels vom Jahr 1912, wonach bisher bis zum Alter von fünfzig Jahren Personen zur Kriegsdienstleistung im Rahmen ihres Berufs herangezogen werden sollen. Die Abänderung soll dahin gehen, **daß sie auch außerhalb ihres Berufs,** demnach auch eventuell zur Verwendung mit der Waffe, herangezogen werden sollen. Das wäre danach eine Erweiterung der Landsturmpflicht von 42 auf 50 Jahre.

Großbritannien.

Einführung eines Biermonopols.

Amsterdam, 12. April. Daily Expreß meldet: Das Kabinett genehmigte grundsätzlich den Entwurf Lloyd Georges, betreffend die Einführung eines Staatsmonopols für den Bierverkauf. Der Staat wird dem Entwurf zufolge **alle Brauereien und Wirtshäuser kaufen.**

Die hohe Geistlichkeit gegen den Deutschenhaß.

Der Bischof von Canterbury, Primas der anglikanischen Kirche, der Erzbischof von York und der Bischof von Leeds, sowie mehrere andre Prälaten, wenden sich nach einer Londoner Meldung der Baseler Nachrichten, von der Kanzel herab, gegen die Worte des Hasses gegen Deutschland.

Aus der Partei.

Als Opfer seines Berufs gestorben.

Aus Valenciennes (Nordfrankreich) kommt die Nachricht, daß in einem dortigen Lazarett der Genosse **Dr. Karl Lehmann** aus München an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist. Es sind wahrscheinlich bösartige Eiterungen in eine winzige Wunde geraten, die die zum Tode führende Krankheit verursacht haben.

Genosse Lehmann war schon als Student, unter dem Ausnahmegesetz, für die Partei tätig. Seine ärztliche Kunst stellte er gern in den Dienst sozialer Bestrebungen. Auch als Mitglied des Münchner Gemeindekollegiums und des Landrats von Oberbayern hat er erfolgreich gewirkt. Vor etwa fünfzehn Jahren unternahm er mit dem Genossen Parvus unter falschem Namen eine Reise durch die Hungerdistrikte von Rußland; die Ergebnisse dieser Unternehmung sind in dem bei Dietz erschienenen Buch: Das hungernde Rußland niedergelegt, das wertvolles Material über die inneren Zustände im Zarenreich enthält und gerade jetzt wieder aktuell geworden ist.

Küchenzettel der Städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz 8):
Speiseanstalt II (Töpferstraße 1):
Speiseanstalt III (Münzgasse 24):
Speiseanstalt IV (Ziegelstraße 18):*
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55):*
Speiseanstalt VI (Aeußere Hallische Straße 125):*
Speiseanstalt VII (Wasserturmstraße 3):
Speiseanstalt VIII ([illegible]straße 8, Neues Rathaus):
Speiseanstalt VIIIb (Ecke Gohliser u. Ehrensteinstr.):
Speiseanstalt IX (Sieberstraße 77):
Speiseanstalt X (Bayerische Straße 47, H. I):*
Notstandsküche L.-Lindenau (Luckstr. 2):

Speisenausgabe: Werktags und Sonntags mittags von 11 Uhr an.

Das Tagesgericht wird durch Anschlag in der Anstalt bekannt gemacht.

In den mit * bezeichneten Speiseanstalten von 6–8 Uhr Abendküche.

Speiseanstalt Schkeuditz (Altes Rathaus).

Mittwoch: Möhren mit Specktunke.
Donnerstag: Salzkartoffeln mit Königsberger Klops.
Freitag: Selleriegemüse mit Rindfleisch.
Sonnabend: Salzkartoffeln mit Lungenmus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Schumann, Leipzig-Kleinzschocher.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Max Seyferth in Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Die bei der **Sparkasse der Stadt Leipzig** gezeichneten **Kriegsanleihen** sind bestimmungsgemäß erstmalig in der Zeit vom 31. März bis 14. April dieses Jahres zu bezahlen. Gezeichnete Beträge bis zu 1000 Mark sind voll auszugleichen. Die Zahlungen haben ausschließlich bei der Hauptkasse der Sparkasse im Stadthause (Eingang vom Burgplatze) in den Stunden vormittags 8 bis mittags 1/2 1 Uhr, nachmittags 3 bis 6 Uhr, stattzufinden. Soweit die Zahlungen durch Abschreibungen auf Sparbücher erfolgen, sind die Sparbücher in der gleichen Zeit bei der Hauptkasse vorzulegen. Zur Vermeidung allzu großen Andranges und zur Ermöglichung gleichmäßiger Verteilung auf die einzelnen Zahltage soll den Sparern ein Zinsenverlust nicht erwachsen, gleichviel an welchem Zahltage sie die Sparbücher zur Abschreibung **der bei der Sparkasse gezeichneten Beträge** vorlegen.

Wegen der bei den früheren Gemeindesparkassen, jetzigen Sparkassenabteilungen Schönefeld und Mockau erfolgten Zeichnungen haben sich die Zeichner mit ihren Zahlungen an diese Sparkassenabteilungen zu wenden.

Leipzig, den 30. März 1915.

*] **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Bekanntmachung für Tierbesitzer.

Infolge der Beschlagnahme der Futtermittel können die Futtermittel zum größten Teil nur noch durch die Vermittelung des Rates der Stadt Leipzig für die im hiesigen Stadtbezirke wohnenden Viehbesitzer abgegeben werden.

Zur Ermittelung des Futterbedarfs werden daher von Mittwoch, den 14. April 1915 an, Vordrucke im Quartieramt, Neues Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 221, ausgegeben. Die Anzeigen sind bis Donnerstag, den 15. April 1915, ausgefüllt an das Quartieramt wieder einzureichen. Wer die Anzeigen nicht rechtzeitig einreicht, kann bei Ausgabe der Futtermittel erst in zweiter Linie berücksichtigt werden.

Wer für seine Pferde, Rinder, Schweine und sonstigen Nutztiere keine oder nur noch geringe Mengen an Futtermitteln besitzt, kann von diesem Zeitpunkte an seinen Bedarf bis zur nächsten Ernte melden. Es muß aber jeder Viehbesitzer damit rechnen, daß Futtermittel voraussichtlich nur in beschränktem Umfange zur Verfügung gestellt werden können. Je nach Eintreffen der Futtermittel werden alsdann vom Quartieramt, Zimmer 151, die Futtermittelscheine für die beantragten und zugeteilten Futtermengen ausgestellt.

Für zuckerhaltige Futtermittel und Kleie werden in dringenden Fällen bereits vom 14. April an Futterscheine an genannter Stelle ausgegeben.

Die in den Bedarfsanzeigen verlangten Angaben über die noch vorhandenen Futtermittel müssen mit größter Genauigkeit eingetragen werden. Wer wissentlich oder fahrlässig falsche Angaben macht, wird mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Leipzig, am 12. April 1915. Qu.-A. 1626.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Oeffentl. Versammlung

Morgen Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/4 Uhr,
im Sanssouci, Elsterstraße 12.

1. **Nahrungsmittelversorgung und Lebensmittelpreise.** Redner: Herr Lehrer **Bernhard Claus.**
2. **Unsere Ernährung im Kriege.** Redner: Herr **Dr. med. Bornstein.**
3. Fragebeantwortung.
4. Aussprache und Beschlußfassung.

Eintritt frei. Wir bitten Frauen und Männer um recht zahlreichen Besuch. [3012*

Bezirksausschuss Leipzig im Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Leipzig-Land.

Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, findet im **Siebenmännerhaus, Leipzig,** Bayersche Straße 1, die satzungsmäßige

Ausschuß-Sitzung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Abnahme der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1914.
2. Ruhegehaltskasse.
3. Aenderung der Dienstordnung.

Zur Teilnahme an der Sitzung sind nur diejenigen Arbeitgeber- und Versicherten-Vertreter berechtigt, denen schriftliche Einladungen zugehen. Diese Einladungen dienen als Ausweis und sind mitzubringen. [3096

Leipzig, den 12. April 1915.

Der Vorstand. Oswald Fischer, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Markranstädt.

Zu der **Sonnabend, den 24. April 1915, abends 1/2 8 Uhr,** im **Hotel Gute Quelle** (1 Treppe) stattfindenden

1. ordentlichen Ausschußsitzung

werden die Herren Ausschußmitglieder hiermit eingeladen.

Die Teilnahmeberechtigten erhalten noch besondere Einladungen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1914.
2. Genehmigung des Beitritts zur Ruhegehaltskasse.
3. Genehmigung des 1. Nachtrages zur Dienstordnung.

Markranstädt, am 12. April 1915.

Der Kassenvorstand.
L. Buckisch, Vorsitzender.

3095]

Heines Werke 3 Bände gebunden 4 Mark. **Leipziger Buchdruckerei A. G.**

Ortsverein L.-Gohlis

Freitag, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Brauerei-Ausschank Nickau & Co.
Elisabethstraße 17.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes, der Revisoren und der Kommission.
2. Neuwahl des Vorstandes, der Revisoren und der Kommission.
3. Vereinsangelegenheiten. [3122

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Invalidenkasse für Buchbinder
verw. Berufsgen. u. deren Hilfsarbeiter zu Leipzig.

Montag, den 19. April, abends 8 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im **Restaurant Weihmann** (Grenzjäger), Grenzstr. 24.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung des Rechenschaftsberichts. 3. Wahlen: a) des Vorstandes; b) Ergänzungswahl des Ausschusses sowie dessen Ersatzmänner. 4. Feststellung über die Höhe der Invalidenunterstützung.

J. A.: **Theodor Teichmann**
Vorsitzender des Ausschusses.

Baugenossenschaft L.-Stötteritz
E. G. m. b. H.

In Liquidation.

Wir fordern hiermit unsere Gläubiger auf, welche noch etwas zu fordern haben, sich in der **Geschäftsstelle Restaurant Weintraube, Hopfengarten,** zu melden.

Die **Anteile der Mitglieder** werden vom **15. Apr i 1916** an ausgezahlt.

Die Liquidatoren.
Reinhold Voigt. Albert Jacob.

3079*]

In unserem

Photogr. Atelier

Aufnahmen vom ersten Schulgang.

In **Miniatur-** und **Postkartengrösse** besonders billig.

M. Joske & Co.

L.-Plagwitz
Karl-Heine-Strasse 43-45.
= Atelier geöffnet bis 8 Uhr abends. =

Rheinperle Solo | Delikateß-Margarine

Cocosa

(Pflanzen-Butter-Margarine)
sind und bleiben die Elite-Marken der Margarine-Industrie. Sie sind imstande, die **Naturbutter** voll und ganz zu ersetzen. Sind in jedem **Nahrungsmittelgeschäft** zu haben und kosten **bedeutend weniger** als **Butter.** Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich diese Marken und achte auf die Firma **Jurgens & Prinzen,** Goch (Rheinland), als die **Fabrikanten.** Fabrikniederlage: **Eduard Brade, Leipzig.** [*] Fernsprecher 2265.

Wollen Sie
Ihren Fußboden streichen und sich Aerger und Verdruß ersparen, dann **kaufen** Sie die schnell trocknenden und nicht nachklebenden

Fußboden- u. Lackfarben

in dem [2569*
Farbenspezialgeschäft von Ernst Hupfer Nachf.
Inh. Carl Baumann
Volkm., Elisabethstraße 2

Abfallseife, 5 Pfd. 1.30 M, vorzügl. z. Wäsche. Tauchaer Str. 40, Laden Zeitzer Str. 19, i. Kontor und Lindenau Kaiserstraße 5, Laden.

Urin Untersuchungen! Apoth. **Max Ulmer** Pelikan-Drogerie à 1 M Leipzig, Nikolaistr., Ecke Brühl. Sprechzeit: Wochent. 9-12, 3-7. Sonntags 11-1 U.

Inserate sind nicht an die Redaktion, sondern an die **Expedition** d. Leipz. Volkszeitg. zu richten

Die Kinderwagen-Messe

bleibt Mitte der Stadt:

Mädler-Passage
früher Auerbachs Hof
Gross- u. Einzelverkauf
aller neu erschienenen erstklassigen Spezialitäten von der einfachsten bis zur höchsten Luxusausführung!
Riesenauswahl der verschiedensten Marken.
Unentbehrlich für Jedermann, der sich für ***Kinderwagen*** *interessiert.*

POPP

Durchgang Hainstr. 17/19
Riebeck Brauhaus.

Ab heute werden **70 Saug-Kälber** verkauft à Pfd. 80 ₰, 85 ₰, zu Pfefferfleisch Pfd. 75, 5 Pfd. 3.50, **halbe Kälber** Pfd. 70 ₰, 75 ₰, Schweinefleisch Pfd. 1.05, ohne Beilage Pfd. 1.15, **halbe Schweine** Pfd. 1.00 M.

Prima hart geräuchert:
Schwarzfl., Kassler u. Schinken Keulenstücken von 1.25 an.

Trotz aller billigen Preise erhalten Sie auf 100 M unserer Kassenscheine 1 M in bar oder Waren. [3117

Grüne Heringe, feiner Fisch, 3 Pfd. **35** Pfg.
Scholle 34 Pfg.
R. Schröter, Sternwartenstr. 14, Ecke Turnerstr.

Vermietungen

Westen.

Zschochersche Str. 46, II. 2 Stb., 2 Kam., Kü., Gas 1.7. ev. früh., 400 M. Zu erfr. b. Schäfer.

Leutzsch, Hauptstraße 87 Wohnung, 2. Etg. 420 M sof. z. verm. Näh. im Zig.-Geschäft.

Mnautkleeberg, Leipz. Str. 33, p **Wohnung mit Stall u. Garten** 1./7. 15 zu vermieten.

Schönau, Lützner Straße 31b **Kl. Logis** sofort zu vermieten.

Verkäufe

Gebr. Wirtschaft bill. zu vrk. Lützner Straße 22, I. r.

Bettst. m. Matr., Kdr.- u. Sportw. bill. z. v. Mariannenstr. 5, I. r.

Bettst. m. M. 15, Federbett 9-11 M, Jack.-Anz. u. Pal., st. Fig., Gehrockanz. 9 M. Demmeringst. 74a

Gr. rot. Federbett u. Kiss. 11 M *] Promenadenstr. 11, II. l.

Gr. Post. Dam.- u. Kinderhüte u. Blum. v. 10 ₰ a. Lützner St. 22, I. r

Schuhe, Ritterstr. 4, Tel. 3585, Nähmaschinen Original-Viktoria u. Phönix.

Zeitzer Klappwagen
Korbkinderwagen
Neu! **Korbklappwagen** Neu!
enorm billig.
Neubnitz, Lutherstr. 20, I. r.

Gebr. Rohrkinderwagen z. vrk. Lind., Nietzschestraße 58, p. r.

Guterh. Kinderwag. bill. z. vrk. Kleinzsch., Gießerstr. 90, H. II. l.

Sportw. m. V. Radingstr. 6, II. l.

Kartoffeln
in Ladungen u. zentnerweise rote, weiße, sehr mehlig
Thüringer Kartoffelzentrale Südstraße 18.

Kraftfutter f. Hühner, Ztr. 15 M, Pfd. 10 1/2 Pfg., verkft. Wurzner Str. 62, II. Tel. 13508.

Kleiner Heckbauer zu kaufen gesucht. L., Roßmarktstr. 36, I. l

Arbeitsmarkt

Ein tüchtiger Schneider
f. West. u. Hosen (gute Konfekt.) ges. **M. Strich,** Richard-Wagner-Str. 10 Eingang Hallische Straße.

Lehrling
welcher Lust hat, die
Stereotypie
zu erlern., wird angenommt.
Schriftgiesserei Ludw. Wagner Kreuzstraße 7.

Sortierer-Lehrling
stellt sofort ein
Albert Dathmann
Zig.-Fabr., Ludwigstraße 1.

1 kräft. Frau z. Friedhofsarb. sof. ges. **Friedhof Kleinzschoch.**

Saub. Waschfrau j. Mittwoch gesucht. Gundorfer Str. 41, p. l.

Vermischte Anzeigen

Schneiderin empf. s. in u. auf. Hauf. z. b. Pr. Elisenstr. 50, III. r.

Selbst. Schneiderin empf. s. i. H. Offert. u. M. a. d. Exped. d. Bl.

Handformer, Maschinenformer
Kernmacher
für **Stahl- und Temperguss** suchen
Meier & Weichelt
Grosszschocher, Am preuss. Bahnhof.

Tüchtige, gewandte

Autogen-Schweisser

finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung bei der
Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Aktien-Ges., Zeitz, Prov. Sachsen.

„Die teuere Zeit"

zwingt jeden zum Sparen.
Wenn Sie sparen wollen, so sparen Sie am rechten Fleck im

Kavalier-Garderoben-Haus

Reichsstrasse 30/32

finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager eleganter neuer sowie auch wenig getragener Garderobe, teils von königl. Hoflieferanten, sogar auf Seide gearbeitet.

Anzüge, Sport- und marengo-Paletots
Mk. **14, 16, 22** und höher.

Einzelne Hosen, Jacketts, Jünglings- und Knaben-Anzüge
Frack- und Gesellschafts-Anzüge.

Von Freitag, abends 6 Uhr, bis Sonnabend, abends 7 Uhr, **geschlossen.**

Reichsstrasse 30/32.

Familien-Nachrichten

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Hans Becker

ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die Anteilnahme und den herrlichen Blumenschmuck unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besondern Dank noch Herrn Pastor Leppert für seine trostreichen Worte am Grabe, seinem Herrn Chef sowie seinen Arbeitskollegen der Geroldschen Gravieranstalt für ihre Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie seinem Hauptmann und Kompagniechef Herrn Klemm und den Kameraden des Verstorbenen für das militärische Ehrengeleit. [3112

Dies alles hat unserm Herzen wohlgetan.

L.-Volkmarsdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als Opfer des blutigen Völkerringens fiel am 17. Februar auf Rußlands Boden unser treuer Kollege, der Feilenhauer

Georg Röhricht.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [3104

Die organisierten Feilenarbeiter Leipzigs.

Soeben erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sportgenosse

Albert Semper

im Kampfe gegen Frankreich sein junges Leben lassen mußte. Wir bedauern den Verlust eines unsrer besten Kameraden, der bei allen Mitgliedern sehr beliebt war. Sein Andenken wird in Ehren halten.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Leipzig-Volkmarsdorf.

Todes-Anzeige.

Nach vier Tagen schweren Leidens starb mein lieber Mann, unser lieber Sohn und Bruder, der Postaushelfer

Walter Schwäbe.

L.-Eutritzsch, am 12. April 1915
Katzbachstraße 20. [3100

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag auf dem Nordfriedhofe statt.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet, all unser Glück ist zerstört!

Tieferschüttert und unerwartet traf uns die furchtbar schmerzliche Nachricht, übermittelt von seinen treuen Freunden, daß mein innigstgeliebter herzensguter unvergeßlicher Bräutigam, unser lieber zukünftiger Schwiegersohn u. Schwager

Sigismund Oskar Lehmann

Grenadier der Reserve im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, 10. Komp. im 27. Lebensjahre am 6. April in Frankreich den Heldentod erlitten hat. Treue Kameraden betteten ihn auf dem Militärfriedhofe zu Guignicourt an der Aisne zur letzten Ruhe. In tiefstem Schmerze

L.-Kleinzschocher, Siemensstraße 50, den 12. April 1915

Martha Bade. Familie Franz Bade.

Im Feindesland dein treues Auge brach,
Dein goldnes Herz tat seinen letzten Schlag.
Zum fernen Grab schweift tränenschwer mein Blick
In weher Klage um verlornes Glück.
Geliebt und unvergessen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auf zur Landtagswahl!

Unter eigenartigen Verhältnissen hat im **7. Leipziger Landtagswahlkreise** eine

Landtagsnachwahl

stattzufinden. Durch den Wegzug des bisherigen Mandatsinhabers, des Genossen **Heimling**, ist der Wahlkreis verwaist.

Das Wüten des schrecklichen Weltkrieges macht allgemeine Wahlen, die ordnungsgemäß im Herbste dieses Jahres stattzufinden hätten, aller Voraussicht nach für dieses Jahr unmöglich. Für die erledigten Landtagsmandate sind daher Ersatzwahlen angeordnet worden. Deshalb findet auch diesen

Mittwoch, den 14. April

im **7. Leipziger Landtagswahlkreise** eine Ersatzwahl statt.

Die **sozialdemokratische** Partei hat den Genossen

Redakteur Friedrich Seger

als Kandidaten aufgestellt.

Nach den zwischen den Parteien getroffenen burgfriedlichen Vereinbarungen wird in diesem für die Partei auch unter normalen Verhältnissen **unbedingt sichern** Wahlkreise eine bürgerliche Gegenkandidatur **nicht** aufgestellt. Genosse **Friedrich Seger** ist also der **einzige** Kandidat bei dieser Wahl. Die Wahlen finden auf Grund der Listen der allgemeinen Wahlen des Jahres 1909 statt. Seitdem sind viele Wähler aus dem Wahlkreise verzogen; ein großer Teil unserer Wähler steht auch zur Verteidigung der Sicherheit und Existenz des Reiches auf feindlichem Boden. Die Zahl der sozialdemokratischen Wähler wird also ganz beträchtlich zurückgegangen sein. Um so **notwendiger** ist es aber, daß von denen, die in der Lage sind ihr Stimmrecht auszuüben, **keiner der Wahlurne fernbleibt.** Es ist deshalb

eine parteigenössische Ehrenpflicht

daß morgen jeder Parteigenosse sein Stimmrecht ausübt zugunsten unseres Kandidaten

Redakteur Friedrich Seger.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 13. April.

Geschichtskalender. 13. April 1598: Das Edikt von Nantes: Religionsfreiheit der Protestanten in Frankreich. 1695: Der französische Dichter Jean de Lafontaine in Paris gestorben (* 1620). 1838: Der Meteorolog Rudolf Falb zu Obdach i. Steierm. geboren († 1903).

•

Sonnenaufgang: 5,11, Sonnenuntergang: 6,51.
Mondaufgang: 4,32 vorm., Monduntergang: 6,8 nachm.

•

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 14. April.
Merkliche Winde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Parteiangelegenheiten.

Landtagswahl 7. städtischer Leipziger Kreis.

Der Sitz des sozialdemokratischen Zentralwahlkomitees befindet sich am Wahltag, den 14. April, von vormittags 9 Uhr an in der Volkszeitung, Bezirksparteisekretariat, Tauchaer Straße 19/21, I. Telephon 5078.

Reklamationen wegen Fehlens des Materials, Störungen und etwaige Beschwerden beim Wahlakt selbst sind unverzüglich telephonisch zu melden.

Das Ergebnis der Wahl aus den einzelnen Wahlbezirken ist mit Angabe der Wähler und der abgegebenen Stimmen unverzüglich dem Zentralwahlkomitee zu übermitteln.

Sozialdemokratisches Zentralwahlkomitee.
J. A.: Karl Schröder.

Die Einkommensteuer in Leipzig im Jahre 1915.

Wie andre Städte ihren Steuersatz erhöhen mußten, um Mittel für die Ausgaben zu schaffen, die von den Städteverwaltungen als notwendig angesehen werden, so wird dies auch Leipzig tun. Wir teilten schon am Sonnabend mit, daß der Rat beschlossen hat, den Normalsteuersatz auf 150 Prozent festzusetzen — in den letzten Jahren betrug er 120 Prozent — und daß er die Stadtverordneten um Beitritt zu seinem Beschluß ersucht. Einige Zeitungen drücken nun aber ihr Erstaunen aus, reden von Befremden über die beträchtliche Erhöhung, von gallebitterem Beigeschmack 2c. und schreiben darauf los, die Ursache dieser Erhöhung seien die Kriegsausgaben. Sogar das Amtsblatt des Rates, das Leipziger Tageblatt, zählt in einem Artikel die Ausgaben auf, die der Stadt durch den Krieg entstanden sind. Ohne Frage wäre es aber besser, wenn die Leser unterrichtet würden, daß nicht die Kriegsausgaben die Steuererhöhung verschuldet haben, sondern daß es die verminderten Einnahmen aus den Betrieben und der voraussichtlich niedrige Steuerertrag sind. Welche Steuerzuschläge notwendig sind, wenn es die Ausgaben zu decken gilt, werden die kommenden Jahre zeigen. Der Krieg hat eben nicht nur die Wirkung der außerordentlich gesteigerten Ausgaben für Reich, Staat und Gemeinde, sondern vor allem die der verminderten Einnahmen, die auf irgendeine Weise ausgeglichen werden müssen. All das Geschrei über die erhöhten Steuern bei vermindertem Einkommen ist keinen Pfifferling wert.

Der Steuersatz müßte, wie der Rat in seiner Vorlage sagt, auf 175 Prozent festgesetzt werden, wenn der Steuerbetrag von 23 143 847.96 Mk. nur durch Einkommensteuer aufgebracht werden sollte. Im Haushaltplan für das Jahr 1915 ist der Steuerbetrag mit 25 772 015.52 Mk. angesetzt. Diese Summe wird sich durch Veränderung des Haushaltplanes auf 23 143 847 Mk. verringern. Die Vorlage darüber ist den Stadtverordneten schon zugegangen und auch beraten. Um diese Summe nicht durch Anwendung des 175prozentigen Steuersatzes aufbringen zu müssen, schlägt der Rat vor, aus dem nahezu 7 Millionen Mark betragenden Betriebsvermögen 3 Millionen Mark zur Deckung zu nehmen, so daß noch 20 Millionen Mark durch Steuern aufzubringen sind. Zu einem weitern Angreifen des Betriebsvermögens konnte sich der Rat nicht entschließen, wie er in seiner Vorlage ausdrücklich sagt. „Es sei keinerlei Gewähr gegeben, ob einmal überhaupt die angenommenen Steuerbeträge eingehen und ob der vorgesehene Zuschuß reicht.“ Die Vermutung des Rates, daß die Steuerbeträge nicht so eingehen, wie es angenommen wird, ist nur zu wohl begründet. Die Reklamationen und Erlasse werden in dieser Beziehung den nötigen Aufschluß bringen. Es muß — wie der Rat selbst sagt — damit gerechnet werden, daß der Ertrag der Einkommensteuer im Jahre 1915 ganz erheblich zurückgehen wird. Das Ergebnis der staatlichen Veranlagung für 1915 steht noch nicht in allen Bezirken fest; soweit es sich aber übersehen läßt, wird

Zur Landtagswahl im 7. Kreis

Morgen, Mittwoch, findet im 7. Wahlkreis der Stadt Leipzig, der die Stadtteile Leipzig-Lindenau und Leipzig-Kleinzschocher sowie die Landgemeinden Großzschocher-Windorf und Leutzsch umfaßt, die **Ersatzwahl zum sächsischen Landtag** statt. **Wahlberechtigt** sind alle Personen, die bei der Landtagswahl im Jahre 1909 im 7. Wahlkreis in die Wählerlisten eingetragen worden sind und jetzt noch im Wahlkreise oder im Stadtgebiet wohnen. Soweit die Wohnungen festgestellt werden konnten, sind den Stimmberechtigten **Benachrichtigungskarten** zugestellt worden. Diese enthalten die zum Auffinden in den Wählerlisten erforderlichen Angaben sowie die Bezeichnung des Wahllokals und sind als Legitimation zur Wahl mitzubringen. Die **Einteilung der Wahlbezirke** finden unsre Leser an andrer Stelle in der heutigen Nummer unsres Blattes. **Die Wahlhandlung beginnt vorm. 10 Uhr und wird pünktlich abends 7 Uhr geschlossen. Pflicht aller eingetragenen Wähler ist es, sich rechtzeitig in den zuständigen Wahllokalen einzufinden und von ihrem :: Wahlrecht Gebrauch zu machen ::**

man damit rechnen müssen, daß es um rund 15 Prozent niedriger ist als das vom Jahre 1914. Aber davon gehen dann noch die Abzüge durch die vielen Reklammtionen, besonders der der Kriegsteilnehmer, durch Todesfälle, Wegzüge usw. ab. Diese Abzüge werden noch mit 10 Prozent berechnet, was eher zu niedrig als zu hoch geschätzt ist. Wie die verminderten Einnahmen auf den Kassenstand der Stadt wirken, zeigt die Mitteilung des Rates. Während aus dem Jahre 1913 in das Jahr 1914 ein verfügbarer Kassenbestand von 3 628 651 Mark herübergenommen wurde, schließt das Jahr 1914 mit einem solchen von nur 227 478 Mark ab, der sich durch Absetzung bereits bewilligter, aber noch nicht bewirkter Ausgaben in Höhe von 683 446 Mark in ein Defizit von 455 968 Mark verwandelt. Dieses Defizit muß in diesem Jahr mit gedeckt werden. Dieser ungünstige Abschluß ist auf die durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, zu einem geringen Teil nur durch Erhöhung von Ausgaben, vor allem durch eine große Verminderung der Einnahmen. Belastet wird die Stadtkasse noch durch den Zuschuß von 300 000 Mark, der zur Verwaltung der Gemeinden Schönefeld und Mockau zu leisten ist; wobei noch keineswegs feststeht, ob diese Summe reicht.

Ob das Stadtverordnetenkollegium in seiner Sitzung morgen abend dem Ratsbeschluß auf Ansetzung des 150prozentigen Steuersatzes beitreten, oder ob versucht werden wird, den Steuersatz herabzudrücken, wird die Debatte und schließlich die Abstimmung ergeben. Mit hohen Steuern wird sich die Bevölkerung vertraut machen müssen.

Der Andrang zur Frauenberufsschule.

Wie wir bereits vor kurzem berichteten, ist in der Frauenberufsschule in diesem Jahre die Zahl der neu angemeldeten Schülerinnen wesentlich größer als im vorigen Jahre, so daß es notwendig ist, sechs neue Klassen einzurichten und mindestens vier neue Lehrer anzustellen. Der Rat unterbreitet den Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage, in der er zur Begründung folgendes ausführt:

Die ersten Klassen (2. Schuljahr) wollen 423 Schülerinnen besuchen. Es sind Schülerinnen aus den bisherigen zweiten Klassen und aus den höheren Mädchenschulen, die neun Schuljahre zurückgelegt haben. Dem Bestand von Ostern v. J. gegenüber sind es 45 Schülerinnen mehr, so daß es notwendig ist, eine erste Klasse mehr zu bilden.

Für die Tagesklassen des ersten Schuljahres (2. Klassen mit 30 Stunden Vormittags- und Nachmittagsunterricht) haben sich 650 Schülerinnen angemeldet, das sind 165 mehr als zu Ostern 1914. Hier ist es erforderlich, von Ostern d. J. an fünf neue Klassen zu errichten, so daß auf jede Klasse durchschnittlich 33 Schülerinnen kommen. Bei Beurteilung dieser Verhältnisse muß bemerkt werden, daß von den im Gebäude der Frauenberufsschule verfügbaren Klassenzimmern sich acht befinden, in denen höchstens 28 Schülerinnen sitzen können.

Für die sechs Tagesklassen mit wöchentlich je 30 Stunden Unterricht, die aber während des Krieges um wöchentlich zwei Stunden herabgemindert worden sind, verbleiben nach Abzug der Fachstunden für Nadelarbeiten, Zeichnen, Turnen, Singen usw. noch gegen 120 wissenschaftliche Stunden übrig, für die fünf Lehrer gebraucht würden. Da jedoch nicht vorauszusehen ist, ob auch im nächsten Schuljahr die Schule wieder so voll besetzt sein wird, so sollen von Ostern d. J. an nur vier neue Lehrer angestellt werden und die übrigen Stunden von den schon an der Schule angestellten Lehrern durch Ueberstunden und durch Hilfskräfte gehalten werden.

Von den zu errichtenden Lehrerstellen sollen zwei mit Volksschullehrern, die dritte durch einen Lehrer mit Handelshochschulbildung, die vierte durch einen Lehrer mit pädagogischer Staatsprüfung besetzt werden. Die Kosten für die neuen Stellen betragen für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember d. J. 8475 Mk. Durch Schulgeld werden für die erhöhte Zahl der Schülerinnen nach der Berechnung des Rats mindestens 10 000 Mk. mehr eingenommen.

Die nächste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, der eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Ratskollegium zwecks Wahl von Sachverständigen für Abschätzung von Militärlieferungen vorausgeht, findet Mittwoch, abends 6½ Uhr, im Neuen Rathause statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Finanzausschusses über die Festsetzung der städtischen Einkommensteuer auf das Jahr 1915. Daneben stehen die Ratsvorlagen über die Krankenfürsorge für bedürftige Kriegerfamilien, über die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Erfrischungs- und Frisierräume im Stadtbad, über die Einrichtung neuer Klassen und die Begründung neuer Lehrerstellen für die Frauenberufsschule, sowie mehrere kleinere Vorlagen zur Beratung. Schließlich ist noch über die Eingabe der Privatarchitekten wegen vermehrter Ausschreibungen von Wettbewerben für städtische Bauten Beschluß zu fassen.

Erfrischungs- und Frisierräume im Nordbad. Im Neubau des Stadtbades sind ein Erfrischungsraum sowie Räume für einen Friseur vorgesehen. Auf Grund der angestellten Erörterungen, insbesondere der Auskünfte, die der Rat aus andern Städten über die dortigen Bäder herbeigezogen hat, erscheint es notwendig, die hauptsächliche Ausstattung der Räume durch die Stadt anzuschaffen und den Pächtern zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird es möglich, daß die Einrichtung dem Raume und dem Charakter des Gebäudes entsprechend hergestellt wird. Weiter aber werden auch sonstige Schwierigkeiten beim Wechsel des Pächters vermieden. Die Kosten für die Einrichtungen lassen sich voraussichtlich durch einen entsprechenden Aufschlag auf den Pachtzins verzinsen und abschreiben. Für den Erfrischungsraum würden zu beschaffen sein: Tische, Stühle, Eisschrank, Geschirrschrank, Bierdruckapparat, Gasherd, Beleuchtungskörper, Kleiderständer usw. Für die Frisierräume sollen alle mit den Wänden oder Fußböden fest verbundenen Einrichtungsteile beschafft werden. Hierzu gehören insbesondere verschiedene Abschlußwände zur Abtrennung eines Verkaufs-, Herren-, Damenfrisier- und Fußpflegeraums, ferner die eingebauten Rasierplätze mit Spiegeln, Schränken, Waschtischen, Damenfrisierplätze, endlich Beleuchtungskörper und Rohrleitungen für die Warm- und Kaltwasserleitung und andres mehr. Die Kosten für diese Einrichtungen sind auf 11 400 Mk. veranschlagt. Der Rat hat diese Summe bewilligt. Er ersucht die Stadtverordneten, seinem Beschlusse beizutreten.

Es war nichts mit dem Strohmehlbrot. Die von amtlicher Seite vorgenommene Prüfung des Friedenthalschen Verfahrens zur Herstellung von Strohmehl ist zum Abschluß gebracht. Sie hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Brotbereitung als bedenklich anzusehen ist, weil das Mehl chemische Stoffe enthält, die für die menschliche Gesundheit schädlich sind. Wohl aber kann das nach dem Verfahren hergestellte Strohmehl mit sehr gutem Nutzen zur Fütterung von Wiederkäuern Verwendung finden, da hier schädigende Einflüsse nicht in Frage kommen, dagegen aber die im Stroh enthaltenen Nährwerte durch die Art des Mahlens voll zur Geltung gebracht werden. Demnach kommt also das Strohmehl nur für die Fütterung der Tiere in Betracht, die auch bisher schon Stroh mit als Futter erhielten. Die praktische Bedeutung der Friedenthalschen Erfindung besteht nur darin, daß durch das von ihm empfohlene Mahlen des Strohes die im Stroh enthaltenen Nährstoffe von den Tieren besser verdaut werden können.

Schweinezählung. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern findet am 15. April d. J. eine neue Zählung der Schweine statt. Der Leipziger Rat hat das Statistische Amt damit beauftragt, im Stadtgebiet und den zum Stadtgebiet gehörigen selbständigen Gutsbezirken die Zählung vorzunehmen. Das Statistische Amt wird zu den Viehbesitzern Boten schicken, denen die nötigen Angaben zu machen sind. Eigentümer von Schweinen, bei denen bis zum Abend des 15. April kein Bote war, sollen dies am 16. April dem Statistischen Amt mitteilen.

Frühgemüse aus Belgien. Die in den letzten Tagen in großen Mengen aus Belgien nach Berlin gelangten Posten von Schikoreegemüse finden in der Bevölkerung viel Anklang. In der Tat handelt es sich hier um ein ausgezeichnetes Gemüse, das im Geschmack dem Spargel, in der Zartheit dem Blumenkohl ähnlich ist, diese Gemüse aber durch seinen Gehalt blutbildender Nährstoffe übertrifft. Es wäre zu wünschen, daß das Produkt, das ebensogut als Gemüse wie als Salat zubereitet schmeckt, noch weitere Anhänger in Deutschland gewinnen würde. (W. T. B.)

Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Oesterreich nebst Bosnien ist wieder aufgenommen worden. Deutscher Einzahlungskurs: 100 Kronen gleich 78 Mk.

Polizeinachrichten.

Unfälle. Beim Reinigen eines Schaufensters in der Grimmaischen Straße fiel ein Fensterputzer 3 Meter hoch von der Leiter herab und brach dabei den rechten Unterarm. Der Mann hatte sich die Leiter aus dem Geschäft geliehen, war aber gleichzeitig auf den defekten Zustand derselben aufmerksam gemacht worden. Als er sie trotzdem bestieg, brach sie. Er fand Aufnahme im Krankenhaus. — Einen weiteren bedauerlichen Unfall erlitt ein Arbeiter aus L.-Neustadt auf dem Neumarkt. Er wurde von einem Motorwagen der Linie 3 umgefahren und ein Stück fortgeschleift. Auch hier dürfte sich der Verunglückte nach Aussagen von Zeugen selbst die Schuld zuzuschreiben haben, da er, wie dies leider so oft geschieht, unmittelbar vor dem anfahrenden Wagen die Gleise überschreiten wollte. Besinnungslos wurde er in das Krankenhaus St. Jakob übergeführt, anscheinend hat er schwere innere Verletzungen erlitten. — Auf der Kreuzung Neumarkt-Schillerstraße kam ein Privatmann aus der Waldstraße kurz vor einem heranfahrenden Straßenbahnwagen dadurch zu Falle, daß er mit einem Stiefelabsatz in den Schienen hängen blieb. Der Wagen erfaßte den Mann und schleifte ihn eine kurze Strecke, wodurch er im Gesicht verletzt wurde.

Zusammenstöße. Am Sonnabendnachmittag stieß an der Kreuzung Kohlgarten- und Comeniusstraße in L.-Reudnitz ein Motorwagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn mit einem Milch-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

fuhrwerk, das noch kurz vor dem herannahenden Straßenbahnwagen in die Comeniusstraße einbiegen wollte, zusammen. Das Milchgeschirr wurde stark beschädigt. — Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich auf der Kreuzung der Nürnberger Straße und der Johannisgasse, wo eine Kraftdroschke an einen Motorwagen der Linie 7 anfuhr. Beide Wagen wurden stark beschädigt, Personen aber glücklicherweise nicht verletzt.

Verdächtiger Käufer von Fieberthermometern. Dieser Tage wurde ein russischer Kürschner festgenommen, der versucht hat, bei einem Optiker in der inneren Stadt mehrere hundert Fieberthermometer für das Ausland zu kaufen. Sollte dieser Mann oder andre Personen noch in weiteren Geschäften nach solchen Thermometern oder andern medizinischen Artikeln gefragt haben, so wird gebeten, hiervon schleunigst dem Polizeiamt, Politische Abteilung, Mitteilung zu machen. Der Verhaftete ist übermittelgroß, schmächtig, hat schwarzes Haar und ebensolchen kurzgeschnittenen Schnurrbart. Er verrät sich durch seine Aussprache sofort als Ausländer.

Woher stammt der Zehnmarkschein? Vor einigen Tagen erschienen in einem Schokoladengeschäft in der Nürnberger Straße zwei noch nicht schulpflichtige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, und verlangten zwei Tafeln Schokolade. Zur Bezahlung legte der Junge einen Zehnmarkschein auf die Ladentafel. Da die Kinder, die in der Johannisgasse wohnen wollten, auf verschiedene Fragen der Geschäftsinhaberin nur zaghaft und zitternd Antwort gaben, verstärkte sich bei dieser der Verdacht, daß das Geld auf unreelle Weise in den Besitz der Kinder gekommen sein könne. Sie schickte die Kleinen, um Aufklärung zu erhalten, ohne die Schokolade mit einem Zettel nach Hause, behielt aber das Geld zurück. Bis jetzt ist keines der beiden Kinder wiedergekommen, offenbar war ihr Gewissen nicht rein. Aufklärende Wahrnehmungen sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Plötzlicher Tod auf der Straße. Ein Arbeiter aus Reudnitz wurde gestern vormittag auf dem Steshaniplatz von einem schweren Unwohlsein befallen und starb bald darauf an Gehirnschlag.

Einbruch. Am Nachmittag des 12. April ist im Ortsteil L.-Schönefeld aus einer Wohnung im 1. Stock eine dunkelbraun lackierte Geldkassette gestohlen worden, in der sich neben 200 Mk. in Papiergeld ein Sparkassenbuch über 750 Mk., Stellenzeugnisse, ein Familienstammbuch, Quittungskarten der Ortskrankenkasse, alle Papiere auf den Namen Mamm lautend, sowie eine schwarze abgetragene Brieftasche befanden. Außerdem hat der Dieb eine rotbraune Kommodendecke, die er vermutlich zum Einwickeln der Kassette benutzt hat, mitgenommen. Der Einbrecher ist anscheinend mit Nachschlüsseln in die Wohnräume eingedrungen. Sollten sich über den Verbleib der gestohlenen Sachen irgendwelche Wahrnehmungen ergeben, so soll man dies baldigst der Kriminalpolizei mitteilen.

Aus der Umgebung.

Beförderung von Schülern auf den sächsischen Staatsbahnen.

Zum Beginn des neuen Schuljahres macht sich für viele Kinder die Anschaffung einer Schülerkarte erforderlich. Diese muß spätestens eine Woche vor dem Gültigkeitstermin der Karte bei der Fahrkartenausgabe einer ihrer Endstationen bestellt werden. Hierbei ist eine Bescheinigung des Schulvorstandes über den Schulbesuch nach vorgeschriebenem Vordruck beizufügen. Schülerkarten werden für Schüler der höheren und niederen Schulen, der Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen, sowie für Zöglinge von Vorbereitungsanstalten und Seminaren zum Besuche des Unterrichts ausgegeben. Die Schülerkarten berechtigen zur Fahrt mit den fahrplanmäßigen Eil- oder Personenzügen. Bei Benutzung von Schnellzügen sind Schnellzugs-Zuschlagskarten zum halben Preise zu lösen. Die Gültigkeit der Schülerkarten kann mit jedem Tage beginnen. Für die Geschwister eines Schülers, für den eine Schülerkarte gelöst wird oder bereits gelöst ist, werden auf die Zeit der Gültigkeit jener Karte Schülerkarten zum halben Preise ausgegeben. Die erforderlichen Vordrucke sind an den Fahrkartenschaltern unentgeltlich zu haben. Für Schüler unter zehn Jahren werden keine besonderen Ermäßigungen gewährt.

Mahlkarten für Selbstversorger.

Die Amtshauptmannschaft Leipzig veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Zur Selbstversorgung berechtigte Landwirte dürfen nur **Getreide gegen Mehl** und **Mehl gegen Brot** eintauschen; überdies müssen sie den Mahllohn für das Mahlen und den Backlohn für das Backen bar bezahlen und jeweils diejenige Menge Mehl oder Brot eintauschen, die den hingegebenen Mengen Getreide oder Mehl entspricht. Als Zeit für das Vermahlen des Getreides wird ein Monat festgesetzt.

Zur Beaufsichtigung des Tauschbrotverkehrs werden vom Bezirksverband Mahlkarten ausgegeben, die den Selbstversorgern durch die Gemeindebehörde ausgehändigt werden und unter deren ständige Beaufsichtigung gestellt sind. Wer eine Mahlkarte annimmt, **kann keine Brotkarten erhalten.** Es ist jedoch berechtigt, gegen Verzicht auf das Mahlrecht und Verkauf seiner Getreidemengen an die Müllervereinigung, e. G. m. b. H. in Leipzig, Brotkarten zu beanspruchen. Verbraucht der Selbstversorger weniger als den ihm zustehenden Satz, so ist der Ueberschuß als Rücklage zu halten. Die Selbstversorgung weiterer als derjenigen Personen, die hier angezeigt worden und für die Mahlkarten ausgestellt sind, ist nicht gestattet.

Pappitz. Lichtbildervorträge. Sonntag, den 18. April, finden im Heimrotschen Gasthof in Hänichen Lichtbildervorträge statt, nachmittags 3 Uhr Märchenvorführung für Kinder, Eintritt 5 Pfg.; abends 8 Uhr Bilder vom östlichen Kriegsschauplatz sowie vom Seekrieg, Eintritt 20 Pfg. Versäume niemand, diesen interessanten Vortrag zu besuchen; den Kindern sollen einige frohe Stunden bereitet werden.

Böhlitz-Ehrenberg. Fabrikpfeifen nur als Feuersignale gestattet. Der Gemeindevorstand hat mit Zustimmung des Gemeinderats mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommene Benutzung der Fabrikdampfpfeifen während der Nachtzeit und den eingetretenen Verwechslungen mit den Feuersignalen angeordnet, daß das Pfeifen durch die Fabrikdampfpfeifen **nur noch bei Feuersgefahr geschehen** darf, im übrigen aber ausdrücklich verboten ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe geahndet.

Großdeuben. 8-Uhr-Ladenschluß. Auf Antrag der hiesigen Geschäftsinhaber hat die Kreishauptmannschaft angeordnet, daß hier die offenen Verkaufsstellen aller Geschäftszweige vom 15. April dieses Jahres an um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Ausgenommen hiervon bleiben: 1. die Vorabende von Sonn- und Feiertagen, 2. die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten, 3. die nach § 139e Absatz 2 Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen Fälle. Offene Verkaufsstellen dürfen weiter für den geschäftlichen Verkehr an folgenden Tagen bis spätestens 9 Uhr abends geöffnet sein: am Freitag vor Palmarum, am Mittwoch und Donnerstag vor Ostern, am Donnerstag und Freitag vor Pfingsten, in den beiden Kalenderwochen vor Weihnachten und am vorletzten Wochentage vor dem Neujahrsfeste.

Markranstädt. Aus dem Stadtgemeinderat. Bürgermeister Schirmer, Hauptmann der Landwehr, ist seit dem 15. März einberufen. Sein Stellvertreter, Stadtrat Beyer, führte den Vorsitz in der dritten diesjährigen Sitzung und stellte fest, daß die ordnungsgemäß einberufene Stadtgemeinderatssitzung beschlußfähig sei. Es fehlten als Vertreter der 1. Wählerabteilung Dr. Schülzke und als Vertreter der 3. Wählerabteilung Kürschner Schalter und Kistenbauer Georgi. Letztgenannte beiden Stadtverordneten sind als Landsturmleute zur Uebung einberufen. Durch den Vorsitzenden kam ein Schreiben zur Verlesung, in dem sich Krankenhausverwalter Neutner für Aufbesserung der Verpfleggelder im Stadtkrankenhause bedankt. Bei der Wahl der Mitglieder des Ortsschätzungsausschusses in Sachen der staatlichen Schlachtviehversicherung wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt, und zwar Bürgermeister Schirmer, Stadtrat Beyer, Gutsbesitzer Schmidt, Hausschlächtermeister Krobitzsch und Tierarzt Dr. Leuf. — Der Verbands-Kassenrevisor hat eine Revision aller Stadtkassen vorgenommen. Nach dem Revisionsprotokoll haben Stichproben zu keinen Differenzen geführt. Die Kassenbestände stimmten mit den geführten Büchern und Belegen überein. Kleine Erinnerungen sind dahin aufgeklärt worden, daß Beruhigung gefaßt werden kann. Bezüglich der Verpachtung des Areals am Wasserwerk regten die Stadtverordneten Rausch und Georgi an, möglichst viel Parzellen zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln pachtweise abzugeben. Daraufhin hatte der Stadtrat etwa 4 Acker an der städtischen Wasserstation zum Pacht ausgeschrieben. Es hatten sich aber nur 8 Interessenten gemeldet, die auf 200 bis 600 Quadratmeter große Flächen reflektierten. Da dieses Stück Land sich überhaupt nicht gut zum Anbau von Gemüse eignet, weil es nicht mit natürlichem Dünger gedüngt werden darf nach einer Verordnung des Gesundheitsamts, soll es im ganzen zum Anbau von Gras und Klee an Rauchwaren-Zurichtereibesitzer Hans verpachtet werden. Der Jahrespacht beträgt anfangs 200 Mk., von Michaelis an 250 Mk. Der Finanzausschuß war diesem Antrag des Stadtrats beigetreten. Der Stadtgemeinderat beschloß ebenfalls einstimmig in diesem Sinne. Bei der Beschlußfassung über die Verwendung des restlichen Ueberschusses der Stadtkasse vom Jahre 1913 erklärte der Vorsitzende, daß die Stadtkasse 1913 einen Ueberschuß von 36 347.25 Mk. erzielt hat. Von dieser Summe sind auf Beschluß des Stadtgemeinderats 25 000 Mk. in den Haushaltplan für 1915 eingestellt worden. 7641.22 Mk., die für Familienunterstützungen infolge des Kriegszustands mehr ausgegeben waren, mußten der Stadtkasse wieder zugeführt werden. Dem Zweigverein vom Roten Kreuz wurden für Beschaffung von Liebesgaben 350 Mk. überwiesen. Für Notstandsarbeiten, und zwar anläßlich der Parkerweiterung, wurden 2257.06 Mk., für Reinigung des Krakauer Teiches 398.78 Mk., und für Arbeiten am Stadtkrankenhause 49.38 Mk., insgesamt 2643.22 Mark ausgegeben. Es verbleiben somit von dem Stadtkassenüberschuß noch 712.81 Mk. Diese Summe soll zum Dispositionsfonds für gemeinnützige Zwecke während des Kriegszustands zum Ankauf von Dauerwaren usw. geschlagen werden. Der Stadtgemeinderat beschloß in diesem Sinne. — Zur Verwendung des Sparkassen-Reingewinns vom verflossenen Jahre teilte der Vorsitzende mit: Der Gesamtreingewinn beträgt 114 800 Mk. gegen 72 207 Mk. im Vorjahre. An die Stadtkasse kommen zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke 80 770.90 Mk., gegen 42 408 Mk. im Vorjahre. Nach den Vorschlägen des Stadtrats und des Finanzausschusses soll vorbehältlich der Genehmigung der Kreishauptmannschaft die Verteilung wie folgt geschehen: 200 Mk. für die Kochschule, 270 Mk. für Desinfektionszwecke, je 300 Mk. für Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts und für Beschaffung von Schulutensilien für Kinder bedürftiger Einwohner, 400 Mk. für gemeinnützige und wohltätige Vereine, je 500 Mk. zur König-Albert-Stiftung, zur Beschaffung von Frühstück für arme Kinder, zur Jugendfürsorge, zu Schulfreistellen, zur Beschaffung von Straßenbäumen und zur Gewährung von Milchgutscheinen (Summa 3000 Mk.), 600 Mk. fürs Marienheim, 700 Mk. zur Unterhaltung des Volks- und Schulbrausebades, je 1000 Mk. Rücklage zum Notstandsfonds, Zuschuß zur Selekta, für Notstandsarbeiten, zur Unterhaltung der Kläranlagen (Summa 4000 Mk.), 1500 Mk. zur Straßensprengung, 2000 Mk. Zuschuß zur Unterhaltung des Stadtkrankenhauses, 2500 Mk. Rücklage zum Baufonds, 4000 Mk. zur Straßenbeleuchtung, je 8000 Mk. zur Erweiterung der städtischen Anlagen und für Herstellung von Fußwegen und Straßen (Summa 16 000 Mk.), je 10 000 Mk. zur Verzinsung von Schulanleihen und zur Tilgung gemeinnütziger Anleihen der Stadtkasse (Summa 20 000 Mk.), 14 000.90 Mk. Rücklage zur Disposition für Unterstützungszwecke, Ankauf von Dauerwaren usw. Der Stadtgemeinderat nahm vorstehende Verteilung an.

Merseburg. Saatkartoffeln. Der Magistrat gibt bekannt, daß er verschiedene Sorten Kartoffeln zu angemessenem Preis an bedürftige Frauen von Kriegsteilnehmern abzugeben hat, und zwar unter der Bedingung, daß sie nur als Saatkartoffeln Verwendung finden und daß der Acker, für den sie bestimmt sind, nachgewiesen wird. Meldungen im Magistratsbureau, Rathaus, 2 Treppen.

Bitterfeld. Kartoffelabgabe durch die Stadt. Der Magistrat gibt bekannt: Für die bedürftigen Familien der Krieger aus unsrer Stadt haben wir noch einen nicht großen Rest Kartoffeln zur Verfügung. Die Abgabe soll möglichst nicht mehr monatlich, wie bisher, sondern die ganze Zeit bis zur Ernte der neuen Kartoffeln erfolgen. Berücksichtigt können nur die sehr bedürftigen Familien werden. Für diejenigen, die ihren Bedarf sofort auf einmal abnehmen, beträgt der Preis 3 Mk. für den Zentner, für diejenigen, die erst später abnehmen, 3.50 Mk. Anmeldungen werden noch Mittwoch, den 14. April, entgegengenommen Zimmer Nr. 8, Rathaus, 1. Stockwerk. Ausweise werden zunächst nicht abgegeben, sondern erst nachdem über die Anmeldungen Beschluß gefaßt worden ist.

Sächsische Angelegenheiten.

Dissidentenkinder und der Religionsunterricht in der Schule.

Der Schuhmacher R. aus Meißen, ein Dissident, hatte, wie die Meißner Volkszeitung berichtet, vom Stadtrat eine auf 10 Mk. lautende Strafverfügung erhalten, weil er seinen 13jährigen Sohn seit Mai vorigen Jahres nicht mehr am evangelisch-lutherischen Religionsunterricht in der Volksschule teilnehmen läßt. Der Beklagte hatte auf richterliche Entscheidung angetragen, weil ihm als religionslosen Dissidenten nach dem Dissidentengesetz das Recht zustehe, darüber zu entscheiden, in welchen Religionsunterricht er sein Kind schicken wolle. Er habe von diesem Rechte Gebrauch gemacht und lasse sein Kind den Unterricht in der deutsch-katholischen Gemeinde besuchen. Davon habe er auch die Schulbehörde in Kenntnis gesetzt. Die Schulbehörde, die die Strafverfügung des Stadtrats veranlaßt hatte, stützt sich bei ihrer Anzeige auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, das den § 6 Absatz 4 des sächsischen Volksschulgesetzes dahin auslegt, daß Dissidentenkinder in dem Glaubensbekenntnis erzogen werden müssen, dem sie zurzeit noch angehören. Dieser Ansicht steht aber eine Entscheidung des Oberlandesgerichts entgegen, die sich an den Sinn des § 20 des Dissidentengesetzes hält. Dieser letzteren Entscheidung schloß sich auch das Schöffengericht an und sprach den Angeklagten frei.

Gespannt darf man sein, welches das Ende dieses neuen Dissidentenstreits sein wird.

Organisation der Kriegsteilnehmerfürsorge.

Wie schon kurz mitgeteilt wurde, fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Staatsministers Grafen Vitzthum eine Besprechung über die Organisation der Kriegsteilnehmerfürsorge in Sachsen statt. Die soziale Fürsorge, durch welche die reichsgesetzliche Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen notwendig ergänzt werden muß, soll, so berichtet die Sächsische Staatszeitung weiter, von einer für das ganze Land zu bildenden einheitlichen Organisation getragen werden, welche die Behörden der inneren Verwaltung mit den freiwilligen Kräften aus allen Berufsständen und Volkskreisen zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen wird. Eine für das Land zu errichtende Stiftung soll der Organisation als finanzieller Rückhalt dienen. Der Satzungsentwurf soll in einigen Wochen einer konstituierenden Versammlung zur Beratung und Annahme vorgelegt werden. Ungeachtet dessen werden schon jetzt die Verwaltungsbehörden veranlaßt werden, sich der neuen, umfassenden Aufgabe vorläufig anzunehmen, bis ihnen die zu schaffende Organisation eine geordnete Mitarbeiterschaft zur Seite stellt. Es ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß das Reich die Arbeit finanziell unterstützt. Anderseit kann und darf nicht auf die freiwilligen Spenden verzichtet werden, durch deren Darbringung das Volk seine Dankbarkeit gegen die Kriegsteilnehmer bezeugen möchte. Allen schon bestehenden oder in der Gründung begriffenen Organisationen, die besonderen Zweigen der Kriegsteilnehmerfürsorge dienen wollen, soll Gelegenheit gegeben werden, sich mit ihrer Arbeit der größen Landesorganisation einzugliedern und Hand in Hand mit ihr zu wirken. Es wird sich daher empfehlen, daß solche Sonderorganisationen vorläufig noch mit ihrem weiteren Ausbau warten.

Die Fürsorge für die Kriegsteilnehmer sollte sich in vollem Umfange das Reich zur Aufgabe machen.

Die Regierung und das Saalgewerbe.

Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen hatte am 29. Januar d. J. an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher erneut um Einleitung einer Hilfsaktion für das Saalgewerbe gebeten wurde. Da bis Mitte März die Bescheidung noch ausstand, bat der Vorstand am 16. März um Antwort. Diese ist unter dem 19. März eingegangen und lautet:

Das Ministerium des Innern ist, wie dem Landesverband auf die Eingaben vom 29. Januar und 16. März d. J. zu eröffnen ist, andauernd bestrebt gewesen, Mittel und Wege zu finden, um den Saalinhabern seine Unterstützung in der in dem Bescheide vom 4. Januar d. J. angedeuteten Richtung angedeihen zu lassen. Hierbei hat es sein Augenmerk u. a. darauf gerichtet, ob eine wirtschaftliche Ausnutzung der Tanzsäle nicht dadurch erreicht werden könnte, daß diese als Lagerplätze für beschlagnahmtes Getreide Verwendung fänden. Nachdem jedoch von den hierüber gehörten zuständigen Dienststellen und Sachverständigen geltend gemacht worden ist, daß sich der Bedarf an derartigen Lagerräumen außerhalb der Mühlen und der vorhandenen Speicher als unerheblich herausgestellt hat, daß sich bei weitem nicht alle Säle zur Lagerung von Getreide eignen und daß der durch die Verwendung von Sälen zur Getreidelagerung erzielte Gewinn in keinem Verhältnisse zu den durch die unvermeidlich hiermit verbundene Verstaubung und Verschmutzung der Räume erwachsenden Nachteile stehen würde, sieht sich das Ministerium des Innern außerstande, die Verantwortung, die die Empfehlung einer derartigen Ausnutzung in sich schließen würde, zu übernehmen. Dagegen möchte es nicht unterlassen, auch seinerseits, wie bereits vom Kriegsministerium geschehen, darauf hinzuweisen, wie die Saalwirte in denjenigen Orten, die dauernd oder vorübergehend für die Einquartierung größerer Truppenmassen zu sorgen haben, eine lohnende Verwertung ihrer Säle durch Verwendung als Massenquartiere erstreben könnten, indem sie sich mit entsprechenden Gesuchen an die Gemeindebehörden wenden. Weitere Ratschläge stehen dem Ministerium des Innern zurzeit nicht zu Gebote. Sollte der Landesverband aber die Auffassung haben, daß ihm in seinem Streben nach anderweiter angemessener Ausnutzung der Tanzsäle die Unterstützung des Ministeriums von Wert sein könne, so wird er dieses zu einer solchen, soweit sie ihm möglich ist, gern bereit finden. Zu einer unmittelbaren finanziellen Unterstützung der notleidenden Saalwirte aber sieht sich das Ministerium des Innern zu seinem Bedauern auch jetzt außerstande, da ihm die hierfür erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Ein englischer Kniff?

In Amerika soll allgemein das Gerücht verbreitet sein, daß die Glacéhandschuhfabrik La Toska in Johanngeorgenstadt, ein seit Kriegsausbruch unter Staatsaufsicht gestelltes englisches Unternehmen, von der Einwohnerschaft vollständig zerstört worden sei. An dieser Geschichte ist, nach amtlichen Feststellungen, kein wahres Wort. Die Bewohner von Johanngeorgenstadt haben sich niemals auch nur die geringste feindselige Handlung gegen die Fabrik zuschulden kommen lassen, im Gegenteil, die Arbeiterschaft ist zufrieden, daß der Betrieb wie bisher weitergeht. Die, wie die Nordd. Allg. Zeitung schreibt, anscheinend aus englischer Quelle stammende Nachricht war wohl darauf berechnet, der amerikanischen Kundschaft den deutschen Handschuhmarkt zu verleiden.

Dresden. Der Rat wird sich noch in diesem Monat mit der Frage der Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens beschäftigen. In Stadtverordnetenkreisen hat man den Wunsch nach einer Ausschreibung der Stelle zu erkennen gegeben; doch sind auch Stimmen laut geworden, die sich für eine beschränkte Auswahl von Bewerbern einsetzen. Die Auswahl soll von einem Ausschuß getroffen werden, der sich aus Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien zusammensetzt. Jedenfalls wird die Wahl spätestens im Juli erfolgen.

Döbeln. Unwürdiges Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen hat das hiesige Garnisonkommando zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: Es ist festgestellt worden, daß weibliche Personen, die sich in der Nähe des Gefangenlagers aufhielten und deren Personalien dem Generalkommando bekannt sind, sich mit den gefangenen Offizieren durch Winken und sonstiges Zeichengeben (Kußhand-Zuwerfen) unterhalten haben. Das Generalkommando wird in Zukunft die betreffenden Personen zur Verantwortung ziehen und ihre Namen öffentlich bekanntgeben, um diesem unwürdigen Verhalten entgegenzutreten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In das Krankenhaus Grimma wurde der Strumpfwirker Otto Hermann Penzold aus Hohenleuben, der in einer Luftschenne bei Pomßen 14 Tage lang genächtigt hatte, mit **erfrorenen Beinen und erfrorenem rechten Arm** eingeliefert. Er ist bald nach der Einlieferung gestorben. — Im Stadtwald Grimma wurde in einem Fichtendickicht der schon **arg verweste Leichnam** eines etwa 60 Jahre alten Mannes aufgefunden, der dort, wie eine Strangulationsmarke am Halse verriet, durch Selbstmord geendet hat. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Man fand bei ihm einen schwarzen weichen Hut, der E. L. gezeichnet war.

Aus den Nachbargebieten.

Sangerhausen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten führte der Stadtverordnete Apothekenbesitzer Bader aus, daß man in gewissen Kreisen empört darüber sei, daß das Lazarett im Schützenhause seit Mitte Dezember v. J. nur noch mit 3—5 Verwundeten belegt ist, während etwa 17 Wärter, 3—4 Unteroffiziere, 1 Feldwebel, 2—3 Inspektoren und 3 Aerzte dort angestellt sind. Wenn man auch nicht wünschte, daß es mehr Verwundete gebe, als bisher vorhanden seien, so muß man im Interesse der gewerbetreibenden Mitbürger doch das Verlangen als berechtigt anerkennen, daß eine gleichmäßigere Verteilung eintreten möchte. Neun Baracken stehen fertig da, und wie es heißt, sollen noch neue gebaut werden. Tatsächlich sind die mit großen Kosten erbauten Baracken bisher fast gar nicht benutzt, so daß man es begreifen kann, wenn hie und da Unwille entsteht. Insgesamt ist das hiesige Reservelazarett für 400—500 Verwundete einschließlich der Räume für feindliche Verwundete vorgesehen. Der Magistrat konnte auf die Anfrage keine Auskunft geben.

— Als Freitag mittag der Streckenläufer Karl Töpfer aus Beyernaumburg auf der Bahnstrecke nach Riestedt auf einem Kontrollgang begriffen war, mußte er hinter der Blockstation Gonna einem Zuge ausweichen und trat in das Nebengleis. Da kam der 12,04 Uhr hier einlaufende D-Zug 46 herangebraust und erfaßte den Mann, der auf der Stelle getötet wurde. T. war verheiratet und Vater zweier Kinder.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Jena. In der Kraftstation der Firma Karl Zeiß geriet der Hilfsarbeiter Hugo Jäger aus Lichtenhain durch einen unglücklichen Umstand in die Drähte der Starkstromleitung und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit darauf starb.

Greiz. In der Güntherschen Papierfabrik verunglückte der Lokomotivführer Robert Böhm. Die von ihm bediente Lokomotive des Gleisanschlusses wird aus dem Dampfkessel des Fabrikbetriebes gespeist. Als er früh die Speisung vornahm, platzte das Anschlußrohr, wobei B. schwer verbrüht wurde. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Mann noch im Laufe des Tages starb. Der Verstorbene war über 20 Jahre in der Papierfabrik beschäftigt.

166. Sächsische Landeslotterie.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Ziehung vom 13. April.

Alle Nummern, neben deren kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen.

10 000 auf Nr. 24057 bei Herrn Friedrich Fricke & Co. in Leipzig.
5000 auf Nr. 44164 bei Herrn Otto Hoffmann in Leipzig.
5000 auf Nr. 49697 bei Herrn Georg Dehne in Leipzig.
5000 auf Nr. 65384 bei Herrn V. Bischoff in Dresden.
5000 auf Nr. 79852 bei Herrn Reinhold Walther in Leipzig.

816 188 602 734 674 353 706 (1000) 118 518 685 953 55 797 814 402 655 880 131 **1727** 469 770 585 270 784 24 524 621 435 836 545 895 580 518 418 668 402 75 **2884** 727 747 288 593 491 714 172 (2000) 891 620 873 274 684 165 956 621 111 176 (1000) **3653** 57 410 889 354 638 627 730 196 141 919 37 803 720 25 044 128 316 107 242 870 **4064** 792 75 363 908 652 53 (500) 749 700 (500) 850 672 385 144 (1000) 700

5331 207 248 (2000) 410 220 225 (3000) 171 958 808 962 92 16 575 843 880 131 **6372** 780 63 968 691 826 773 500 388 232 875 (3000) 965 173 660 700 751 528 690 (1000) 944 861 502 (500) 573 43 **7832** 17 817 179 770 (2000) 950 482 977 1 242 401 603 689 (2000) 245 838 353 859 519 964 (1000) 707 **8243** 546 616 582 111 114 320 184 284 713 87 36 **9021** 444 670 528 607 476 71 66 987 828 (500) 736 8 526 488 794 779 547 426 (2000) 132 853 (3000) 563 840 697 201 436

10642 601 826 935 (1000) 329 716 245 969 427 706 430 640 652 257 828 256 605 663 829 **11840** 581 395 982 328 542 535 179 134 84 799 **12201** 728 318 263 (1000) 30 188 460 646 964 (500) 778 352 602 29 104 498 8 299 **13454** 735 538 346 148 284 153 465 912 (500) 263 426 302 427 661 146 501 **14759** 529 158 526 789 258 444 (1000) 408 763 313 635 956 27 401 (1000) 698

15501 316 281 811 459 747 418 466 830 731 269 387 20 842 65 168. **16873** 815 99 385 517 422 520 171 685 186 270 27 215 392 742 508 471 166 **17208** 758 (500) 635 821 761 745 703 873 (2000) 151 455 283 887 997 396 333 969 (500) 259 940 **18755** 293 512 502 500 990 498 594 962 476 330 232 423 392 799 807 (500) 994 938 102 477 69 899 **19005** 576 626 59 482 977 (1000) 609 711 500 462 480 543 337 796 130 (500) 852

20321 953 461 680 415 649 (500) 27 292 (1000) 700 556 **21006** 549 362 211 990 764 044 569 (1000) 306 385 322 907 67 774 (3000) 98 918 (1000) 733 139 642 649 166 104 **22276** 904 119 357 108 725 877 (500) 538 845 261 283 042 448 387 604 892 **23163** 872 319 84 435 80 466 925 938 860 81 778 55 693 (2000) 386 77 25 293 644 954 115 480 749 643 363 **24431** 987 774 598 492 499 273 620 482 393 204 911 534 643 275 12 957 **(10 000)** 284 210 729 212

25831 18 243 449 446 156 73 350 (1000) 707 688 74 599 582 271 713 **26302** 170 551 372 48 542 166 600 321 707 135 291 606 373 (500) 307 (500) 388 421 **27491** 378 79 248 707 203 190 746 5 689 518 460 728 555 405 908 538 **28402** 58 547 562 17 525 37 502 469 70 170 467 249 945 (3000) 112 771 747 439 **29516** 287 235 715 255 367 201 923 (500) 79 506 648 293 250 308 747 483

30154 581 218 974 25 986 188 640 804 788 598 609 324 202 544 258 585 658 291 (500) 649 940 745 791 236 475 567 **31960** 764 613 90 27 178 317 662 814 647 993 163 208 342 137 997 **32116** 943 525 480 910 986 517 914 (3000) 836 666 (2000) 286 697 988 411 496 25 822 **33895** 13 6 522 320 90 881 (1000) 652 703 164 252 526 **34292** 878 102 480 920 489 702 390 208 212 603 868 749 90 215 (500)

35370 285 325 902 347 78 229 593 509 865 804 435 971 37 505 (500) 47 544 243 35 609 256 **36422** 59 500 591 922 823 214 13 702 797 367 939 830 481 (2000) 94 (2000) 142 543 107 **37703** 758 533 755 850 919 (1000) 23 597 509 844 239 193 451 580 **38973** 981 653 178 526 (1000) 654 833 182 961 783 177 281 201 68 179 293 823 (500) 864 952 345 17 232 957 **39000** 411 173 557 505 (500) 981 450 827 920 660 59 543 420 108 633 83 446 913 328 189 912 658 285 (3000) 256 653 860 205 159

40311 16 415 881 379 189 508 401 396 559 804 463 752 640 523 (3000) 840 931 190 215 984 **41243** 167 106 578 316 108 682 998 (1000) 612 260 (500) 129 (500) 855 79 411 137 358 864 729 873 (500) 190 **42100** 203 510 10 715 68 741 691 191 425 339 513 822 754 958 (3000) 435 193 806 587 886 824 263 991 927 **43978** 91 209 226 815 554 903 (500) 306 458 643 285 613 773 668 921 4 17 367 506 **44834** 157 634 267 46 356 411 502 742 239 123 247 16 22 164 (5000) 240 276 333 605 (500) 32 182 165 190 782 **45889** 524 584 930 152 749 812 914 517 136 583 159 839 698 667 808 (3000) 732 993 310 108 **46287** 748 546 13 116 138 633 261 820 728 **47036** 54 857 207 462 898 406 353 548 748 934 824 808 600 166 425 755 **48824** 219 784 645 184 527 543 73 77 516 70 259 236 917 782 898 057 415 160 (1000) 508 839 408 002 723 170 **49870** 334 951 676 279 562 176 211 421 513 615 (3000) 956 74 (2000) 890 54 101 228 697 (5000) 231 76

50318 344 841 (500) 88 441 10 320 780 999 **51901** 881 (1000) 451 375 113 112 638 822 315 498 (500) 402 379 463 673 422 **52052** 761 390 650 142 144 161 186 125 407 991 90 272 965 612 170 7 **53429** 53 735 757 107 210 473 63 327 222 (1000) 829 258 4 593 393 750 399 177 677 (1000) 195 177 **54523** 308 808 383 43 140 830 955 802 246 555 71 711 213 825 (1000) 613

55128 419 24 134 904 991 618 690 243 30 69 523 54 384 800 579 792 861 995 994 550 239 **56805** 54 378 447 705 (500) 213 806 847 284 345 845 222 240 249 722 **57802** 131 (2000) 903 913 701 (1000) 108 88 271 750 768 201 497 998 **58183** 686 219 228 100 117 479 884 240 471 279 **59602** 828 663 286 396 720 969 84 615 937 174 267 858 344 481 332 153 529 787 518 17 340 759 15

60525 882 105 (500) 445 647 553 814 63 140 521 494 408 681 778 598 867 982 688 944 (500) 94 **61651** 881 115 305 486 264 891 808 34 (500) 399 173 370 246 600 780 155 669 **62845** (1000) 431 727 (1000) 841 (1000) 154 547 701 184 580 680 882 328 170 580 483 79 429 649 130 393 **63775** 1 314 603 407 712 278 302 713 743 **64827** 334 180 243 278 328 215 799 187 224 527 976 (1000) 736 494 430 687 887 690 267 67 217 500 (500) 628 **65000**

65334 178 779 300 551 229 154 438 277 202 863 959 814 565 148 186 384 (5000) 550 (500) **66460** 443 496 431 929 661 158 110 347 (1000) 797 490 342 75 155 61 **67611** 164 633 515 681 774 415 (500) 501 946 539 848 562 417 102 742 284 510 199 829 828 189 692 140 982 357 **68018** 979 47 449 693 506 621 249 507 757 482 527 594 771 408 984 313 762 808 **69257** (1000) 644 252 (500) 953 936 011 (9000) 80 412 968 (500) 351 682 410 103 584 112 115 734

70286 571 955 965 297 653 634 336 251 861 33 242 918 620 003 903 946 453 530 460 61 207 370 181 966 **71782** 72 48 372 147 509 63 547 613 673 (1000) 843 325 354 (3000) 394 660 608 727 326 72416 407 770 797 (1000) 782 137 263 50 190 838 172 792 317 (1000) 639 679 296 73313 136 623 870 748 245 560 (2000) 597 919 520 988 764 688 611 340 466 71 613 (2000) 74093 (2000) 58 278 215 391 50 721 97 393 923 992 675 (3000) 979 31 29 (1000) 113 561 203 306 829 (500)

75169 116 30 794 827 40 (1000) 731 456 302 927 642 969 98 363 651 428 572 238 224 373 683 191 **76872** 664 163 75 498 414 237 701 931 364 625 187 763 6 **77890** 485 530 175 727 (500) 385 839 494 518 344 641 734 669 (1000) 615 757 813 187 287 198 204 83 264 400 **78023** 234 (1000) 836 990 (1000) 847 531 198 815 943 748 338 558 685 48 260 762 398 782 66 683 (500) 805 (2000) 108 495 3 560 251 **79088** 518 576 852 **(5000)** 633 619 (1000) 115 300 237 615 728 378 939 200 130 305

80774 973 650 617 (3000) 101 577 714 858 921 460 816 755 **81807** 87 268 511 326 761 517 736 542 680 392 322 (2000) 199 494 (500) 897 (1000) **82341** 803 99 795 985 421 211 832 650 686 647 749 309 (500) 321 925 988 114 907 **83045** 656 864 423 **(3000)** 122 114 345 979 884 481 817 (500) 81 777 105 392 **84780** 151 399 (1000) 364 208 62 431 72 712 915 775 82 600 171 355 9 462

85436 903 206 967 383 963 484 365 540 356 (1000) 809 (1000) 556 123 750 902 321 558 703 203 (500) 593 853 976 193 433 **86081** 837 948 955 682 950 8 631 484 722 921 92 158 (1000) 687 666 742 (500) 483 806 **87555** 121 614 362 (1000) 715 930 525 116 143 454 909 734 328 423 538 914 400 667 680 675 503 763 65 179 **88242** 510 870 865 707 433 423 361 889 316 12 123 35 588 366 637 391 968 797 22 507 500 109 **89501** 463 307 467 114 249 3 655 779 209 443 12 135 (500) 371 383 914 106 **(3000)** 649 915

90032 819 100 453 399 999 658 108 217 431 770 263 (500) 718 544 121 678 885 809 602 100 **91730** 613 220 22 221 500 674 785 967 135 600 999 762 894 **(3000)** 139 **92285** 507 502 633 954 688 676 680 916 936 169 546 866 950 111 395 36 326 602 **93320** 497 346 (1000) 763 352 106 324 **94036** 113 588 342 180 46 115 347 675 250 627 815 8 454 909 455 540 838

95787 (500) 154 381 857 605 440 746 389 993 564 233 869 707 (2000) **96600** (3000) 4 720 (500) 76 472 (3000) 190 630 804 116 480 268 666 638 727 546 585 (3000) 939 735 141 **97750** 480 447 715 981 117 489 209 181 808 370 747 71 606 597 964 195 539 106 **98473** 148 323 718 195 7 800 685 17 785 997 320 183 613 261 **99538** 298 (3000) 923 (1000) 873 (500) 998 340 556 566 439

100851 504 721 496 115 674 (1000) 52 945 206 866 802 306 199 49 465 968 888 338 678 (500) 243 (1000) 642 231 **101399** 727 417 319 (1000) 626 949 91 933 988 576 564 (500) 236 (500) 729 397 647 721 327 469 614 759 **102000** 848 (1000) 424 794 422 155 474 385 51 929 967 608 406 454 508 591 12 311 244 382 287 948 500 113 588 **103578** 20 790 941 528 546 173 477 761 396 247 244 494 **104609** (1000) 445 956 660 137 (500) 200 258 476 570 21 575 172 583 901 510

105205 334 (3000) 892 266 480 45 623 255 773 656 4 631 677 **106306** 389 953 651 94 456 947 08 314 201 551 315 472 840 749 850 844 321 592 078 (500) **107921** 324 622 879 28 369 20 120 513 17 374 423 178 168 941 856 786 326 777 343 721 413 802 548 639 **108439** 268 179 207 742 190 114 649 686 954 144 161 504 496 629 964 230 264 65 848 **109228** 454 (3000) 571 854 947 606 129 427 339 660 799 878 772 608 930 257 56 628 959 185 850 626

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300000, Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 40000, 3 zu 20000, 3 zu 15000, 8 zu 10000, 27 zu 5000, 316 zu 3000, 356 zu 2000, 696 zu 1000.

Aussteuer-Artikel

Trotz der enorm steigenden Preise in Leinen- und Baumwollwaren grosse Posten erstklassige erprobte Qualitäten zu untenstehenden Extra-Preisen.

Tisch- u. Küchenwäsche

Handtücher Gerstenkorn, gesäumt und gebändert, 45/100, 1/2 Dtz. regulär 2.25 . . . . . Ausnahmepreis **1.45**

Handtücher Ia. reinleinen, Gerstenkorn, gesäumt und gebändert, 48/110, 1/2 Dtz. regulär 5.25 . . Ausnahmepreis **3.75**

Tischtücher halbleinen, Jacquard, schöne Blumenmuster, 115/115, regulär 2.30 . . . . . Ausnahmepreis Stck. **95 ₰**

Tischtücher prima halbleinen, Jacquard, 130/160, regulär 3.40 . . . . . Ausnahmepreis Stck. **2.25**

Tischtücher Ia gebleicht, reinleinen, Jacquard, 130/160 regulär 5.50 . . . . . Ausnahmepreis Stck. **3.25**

Servietten Ia gebleicht, reinleinen, Jacquard zu den Tischtüchern passend, 58/58, 1/2 Dtz. regulär 5.50 . . Ausnahmepreis **3.25**

Geschirrtücher rot kariert, 1/2 Dtz. Ausnahmepreis **95 ₰**

Frottierhandtücher extra schwer bl. Jacquard, 54/110, regulär 1.40 . . . Ausnahmepreis Stck. **75 ₰**

Bis 40% unter Preis
Ein großer Posten Tischtücher und Servietten Ia Wiesenbleiche und geklärt Reinleinen, nur garantiert fehlerfreie erprobte Marken.

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Hemdentuch mit Stickerei-Ein- u. Ansatz . . . . . Ausnahmepreis Stck. **1.10**

Damen-Hemden mit reich. Stick.-Ein- u. Ansatz und Hohlsaum, regulär 2.60 . Ausnahmepreis Stck. **1.65**

Damen-Beinkleid mittelfädig Hemdentuch mit breit. Stick.-Einsatz, regul. 1.40 Ausnahmepr. Stck. **90 ₰**

Damen-Beinkleid feinf. Hemdentuch m. breit. Stick.-Ein- u. Ansatz, regulär 1.95 Ausnahmepreis Stck. **1.35**

Am Wäschelager
auf Extratischen zur freien Besichtigung ausgelegt
eine elegante
gebrauchsfertige Baby-Ausstattung.

Damen-Nachthemden mittelfädig Hemdentuch mit Stickerei-Ansatz, regulär 2.80 . . . . . Ausnahmepreis Stck. **2.25**

Damen-Nachthemden mit reichem Stickerei-Ein- und Ansatz, Hohlsaum u. Bandzug, regulär 4.25 . . . Ausnahmepreis Stck. **3.25**

Untertaillen mittelfäd. Hemdentuch m. Stick.-Ansatz, Größe 42–48 Stck. **75 ₰**

Untertaillen mit reichen Stickerei-Ein- u. Ansätz., Hohlsaum-, Vorder- und Rückengarn., regulär 1.25 Ausnahmepreis Stck. **85 ₰**

Bett-Wäsche

Kissenbezüge mittelfädig Hemdentuch mit Seidenglanz-Languette, regulär 1.10 . . . Ausnahmepreis Stck. **75 ₰**

Kissenbezüge mittelfädig Wäschetuch mit dreimal vierseitig Hohlsaum, regulär 1.35 . . Ausnahmepreis Stck. **95 ₰**

Bettgarnituren Stangenleinen mit einem Kissen, regulär 5.75 . . . . . Ausnahmepreis, Garnitur **3.90**

Bettücher gebl. Dowlas, gesäumt 150/200, regulär 2.55, Ausnahmepr. Stck. **1.85**

Stangenleinen Doppel-Streifen, 80 cm regulär 65 ₰, Ausnahmepreis 48 ₰, 130 cm, regulär 1.05, Ausnahmepr. **72 ₰**

Bett-Damast schöne Blumenmuster, 80 cm regul. 65 ₰, Ausnahmepreis 55 ₰, 130 cm regulär 1.05, Ausnahmepr. **75 ₰**

Wäschetuch feinfädig, Ia süddeutsche Ware, 10 Meter-Kupon, regulär 6.00 . . . . . Ausnahmepreis **4.50**

Dowlas 80 cm breit, Ia starkfädige Ware, 10 Meter-Kupon, regulär 7.50, ... Ausnahmepreis **5.25**

ca. 1000 Dtzd. Taschentücher
im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt, nur bewährte
Ia reinleinene schlesische Fabrikate,
weit unter regulärem Wert.

POLICH

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Augustusplatz.
Dienstag, den 13. April: 94. Abonn.-Vorstellung 12. Serie, rot:

Alessandro Stradella.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich.
Musik von Friedrich v. Flotow.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Albert Conrad.
Bühnenleitung: Spielleiter Georg Marion.
Im 1. Akt: **Maskerade,** angeordnet von Tanzmeisterin Emma Grondona, ausgeführt von Gertrud Engert, Lotte Brumme, Max Starke, Erich Jedring und den Tänzerinnen.

Vorher:

Liebesplänkelei.

Tanzpantomime von Emma Grondona. Musik von Mozart.
Musikalische Leitung: Albert van Raalte.

Florine, eine junge Dame — Ella Heinrici
Gigo, ihr Geliebter — Adolf Presser
Cerise, Zézé (Freundinnen) — Gertr. Engert, Lilli Budig

Pausen nach der Tanzpantomime und nach dem 1. Akt der Oper.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 9¾ Uhr. **Schauspiel-Preise.**
Spielplan: Mittwoch: **Der Widerspenstigen Zähmung.** Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz.
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung.
In der Neueinstudierung:

Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
Text nach der großen deutschen Gesamtausgabe.
Bühnenleitung: Oberspielleiter Adolf Winds.

Karsten Bernick, Konsul — C. Stieler
Betty, seine Frau — Marie Schippang
Olaf, ihr Sohn — Gisa Stein
Martha Bernick, des Konsuls Schwester — A. v. Orelli
Joh. Tönnesen, Frau Bernicks jüngster Bruder — Karl Eckhardt
Lona Hessel, ihre ält. Halbschwester — M. Schwarzer-Paschke
Hilmar Tönnesen, Frau Bernicks Vetter — C. Zadeck
Rörlund, Adjunkt — Osk. Jugenohl
Rummel, Großkaufmann — Hans Schäfer
Vigeland, Sandstad, Kaufleute — Emil Heyse, Hans Vetzler
Dina Dorf, ein junges Mädchen im Hause Bernicks — Martina Otto
Krap, Prokurist — Curt Felden
Aune, Schiffsbaumeister — Wilhelm Hellmuth-Bräm
Frau Rummel — Marie Dalldorf
Frau Holt, Postmeistersgattin — Käthe Huth
Frau Lynge, Doktorsgattin — Maria Hartmann
Hilda Rummel — Elisabeth Kahle
Netta Holt — Isolde Felden

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. **Halbe Preise.**
Spielplan: Mittwoch: **Der Revisor.** Anfang 8 Uhr.

Theatervorstellungen.

Neues Operetten-Theater.

Bosestraße.
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr:
Neuheit!

Extrablätter.

Heitere Bilder aus ernster Zeit von Bernauer-Schanzer und Gordon.
Musik von Walter Kollo und Willi Bredschneider.
Bühnenleitung: Oberspielleiter Josef Groß.
Musikalische Leitung: Otto Tibant.

1. Bild: **Die sieben Hempels.** — 2. Bild: **40 Mann oder 6 Pferde.** — 3. Bild: **Die Perle der Ardennen.** — 4. Bild: **Der Psychobarometer.** — 5. Bild: **In der Taube über Paris.** — 6. Bild: **Unter den Linden.** — 7. Bild: **Zwei Wiedersehen.** — 8. Bild: **Im Unterseeboot.** — 9. Bild: **Ein Stündchen bei Müttern.**

Kommerzienrat Rühling — Artur Wedlich
Herta, seine Tochter — Therese Wiet
Wilhelm Hempel sen. — Rudolf Haas
Wilhelm, sein Sohn, Werkführer bei Rühling — Josef Trautmann
Mathilde, seine Frau — Mary Sigl
Wilhelm, Friedrich, Heinrich, Richard, Robert (Zwillinge), Paul, 17 Jahre, Hans, 4 Jahre (seine Söhne) — E. Beiderwieden, K. Kübler, Rudi Glaser, Albert Wallis, Paul Steffens, Walter Grabe, Kl. Hilscher
Wilhelmine, Hermine (seine Töchter) — O. Zimmermann, Mitzi Haase
Gaston Mauberger — August Blöhn
Meier — W. Merz-Lüdemann
Canrobert — Oskar Wehle
Rieke, Köchin bei Rühling — Marie Seubert
Franz Oberlimpfler, Kellner, ihr Bräutigam — Cornelius Cornel
Louis Hempel, bayrischer Infanterist — Oskar Wehle
Dr. Lehwald, Arzt — Edm. Burlé
Ninette — Wilma Märbach
Schnaebele, elsässischer Bauer — August Kohlwold
Emil, sächsischer Infanterist — Robert Schmidt
Kopezky, polnisch. Infanterist — Karl Eichler
Dr. Beaulôle, französischer Stabsarzt — Corn. Cornel
Ein franz. Colonel — Jos. Trautmann
Ein Kaplan — August Blöhn
Ein Hauptmann — Artur Wedlich

Pausen nach dem 3. und 6. Bild.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ungef. 10 Uhr. **Gewöhnl. Preise.**
Spielplan: Mittwoch: **Der Bettelstudent.** Anfang 8 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17-19. Direktion: Fritz Viehweg. Fernsprecher 8000.
Dienstag, den 13. April, abends 8 Uhr:

Das Alter.

Eine Kleinstadt-Komödie in 3 Aufzügen von Paul Quensel.
Spielleitung: Fritz Viehweg.

Stadtmusikus Lindner — B. Wildenhain
Henriette, s. Frau — St. David
Johannes, sein Sohn — Otto Groß
Marie Reuter, dessen Braut — Clare Reichenau
Gustel Klein — Elly Förster
Zimmermeister Klein, ihr Vetter — Hans Sturm
Kantor Schubert — Alfred Möbel
Kaufmann Herold — Reinh. Balgus
Friseur Graf — Curt Paulus
Musikergehilfen:
Zierfuß, Flötist — H. M. Laurence
Schmeitzer, Pauker — Alfred Burger
Schmaudert, Posauner — W. Helwig
Musikerlehrlinge:
Pückler, Geiger — Paul Witt
Reichmann, Klarinettist — H. König
Lätsch — Conrad Bachmann
Der Nachtwächter aus Bergen — Alfred Einicke
Ein Briefträger — Curt Bellermann

Ort: Eine kleine Stadt im Thüringer Osterland. Zeit: Gegenwart.
Pause nach dem 2. Aufzug.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¾ Uhr.
Volkstümliche Preise.
Militär hat freien Eintritt. (Garderobe 20 Pfg.)
— **Jugendkarten haben Gültigkeit.** —
Spielplan: Mittwoch: **Erbe.** Anfang 8 Uhr.

VL
Astoria
Windmühlenstr. 31 — Fernsprecher 20 793, 20 573

Circuskinder
Gewaltiges Drama aus dem Artistenleben. 3 Akte.

Weddigens letzte Fahrt im Heldenboot „U 29“

Rudolf Schildkraut in **Das achte Gebot!**
::: Der Fluch eines falschen Schwures. 3 Akte. :::

Wintergarten, Elsenbahnstr. 56 | Colosseum, Roßplatz 12/13 | Schloß Lindenfels, Karl-Heine-Str. 50

Der Widerspenstigen Zähmung
Mit Rita Sacchetto in der Hauptrolle. 3 Akte. Nord. Kunstfilm.

Verklungenes Liebeslied.
Großes dramatisches Schicksalsbild in 3 Akten.

Dazu in allen Theatern die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze sowie das erlesene Beiprogramm.

Krystall-Palast
Telephon 2071 · Theater

Paul Jülich und seine Rekruten
in der Szene: **„Aus dem Kasernenleben“**
Ferner: **Der glänzende neue Spielplan.**
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkarten 5.50 ℳ

VOLKSHAUS
Mittwoch, 14. April, abends, im Café der beliebte
Familien-Abend
Gustav-Schütze-Künstler-Orchester :: Gutenberg-Doppel-Quartett :: Salonhumorist Artur Klopfer
ff. Getränke **Schlachtfest** Die gute Volkshaus-Küche
Sonntag, den 18. April, abends, im grossen Festsaale Aufführung des Militär-Dramas **Um nichts** Mitglieder des Theatervereins.

Frühjahrsmesse 1915
Die Stufenbahn im Prachtbau.
Die Figur-8-Bahn.
See auf Land.
Morgen Mittwoch, 3—7 Uhr nachm.
in der Stufenbahn
Grosses Kinderfest
Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk

Kasino-Lichtspiele
Eingang Neumarkt u. Kupfergasse
Georg Schächer. — Fernspr. 8774.

Der Schatz derer von Louzat.
Aeusserst spannendes **Sensations-Schauspiel** in 4 Akten.

Der Prinzenraub.
Eine sensationelle Hofgeschichte aus einem kleinen Balkanstaat in 3 Akten.
Hagenbecks Tierpark
in Stellingen bei Hamburg. Hochinteressant.
Neueste Aufnahmen v. Kriegsschauplatz
sowie ein weiteres erstklassiges Programm

Königs-Pavillon

Promenaden Str. 8 — Fernsprecher 19271.

Die Sensation des Tages!
Der Schienenweg unterm Ozean
Das kolossale Tunnel-Projekt im Riesenfilm. 5 Akte. Vorführung 4¼, 7, 9½ Uhr. 5 Akte.
Hierzu ein glänzendes Beiprogramm.
Neueste Kriegsberichte.

Haupt-Restaurant.
Festwirt **Georg Zeisner. Messplatz.** Festwirt **Georg Zeisner.**
Karl Freibergers echte Tiroler Musik- u. Gesangs-Truppe (17 Pers.). Gesang — Musik — Humoristische Vorträge.
Echt Münchner Löwenbräu. Direkt vom Faß. — **Echt Nürnberger u. Thüringer Rostbratwürste.** — **Altbekannte Münchner Hühnerbraterei.** — Neu! **Hackepeter.** Neu!

Groß ist die Nachfrage
nach unseren vorzüglichen geräucherten
Lachsheringen Stück **18 ₰**
eine wirkliche Delikatesse als Brotbelag
Ferner:
Geräucherten Seelachs in Stücke ½ Pfund **35 ₰**
Geräucherte Schellfische ½ Pfd. **30 ₰**
sowie alle andern Räucherwaren täglich frisch
Seefische
heute grosse Zufuhr — **Verkauf zu billigsten Preisen.**

„Nordsee“
Reichsstrasse 25

KARTEN
des europäischen **Kriegsschauplatzes**
Massstab 1 : 2000000
Preis **1.50, 1.—, 0.60** Mk.
Leipz. Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.
Die Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

HANS EITNER
Internationaler Möbeltransport
Spez. auswärtige Transporte
Lagerhaus mit Möbelkabinen
Fahrstuhl ∴ Staub-Saugapparat.
Roscherstr. 11/13 u. Eisenbahnstr. 1, I.
Fernsprecher Nr. 2, 10800 20310

Battenberg
Täglich abends 8 Uhr Künstlervorstellung
Grosses Spezialitäten-Programm.
U. a.:
Das Unterseeboot
Ein Marine-Ereignis in einem Akt.
Mizzi Brauns Teckellade. — **Renk und Gesellschaft.**
Karten-Vorverkauf bei Frz. Stein, Markt u. Battenberg.

Battenberg-Theater
Heute abend 8¼ Uhr: **Das Glück im Winkel.** Schauspiel in 3 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Morgen abend 8¼ Uhr: **Der verflossene Rossdorf.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Ernst Ritterfeldt. Nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler.

Palmengarten

Im Palmenhaus blüht: Der Ries.-Aronstab.
Morg. Eintr.: **50 ₰,** Kind. **15 ₰,** Militär frei!
8 Uhr abends:
Lieder-Abend
vom **Leipziger Vokal-Quartett.**
(Marg. Bergmann, Elisabeth Gelbe-Grundmann, Paul Siegenbach, Arno Gelbe.)
Orchester: Curth-Fix.
Alle Dauer-, Vereins- und Vorzugskarten gültig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 12. April 1915.

a) Auftrieb:

546 **Rinder** und zwar 105 Ochsen, 134 Bullen, 40 Kalben, 257 Kühe, 7 m., 3 w. Fresser, 427 **Kälber;** 555 **Schafe;** 2313 **Schweine;** zusammen 3841 **Tiere.**

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Viehgattung	Bezeichnung	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	106—110
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	98—103
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	90—97
	4. gering genährte jeden Alters	—	78—89
Bullen	1. vollfleischige ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	—	93—95
	2. vollfleischige jüngere	—	90—92
	3. mäßig genährte jüngere und gutgenährte ältere	—	88—89
	4. gering genährte	—	85—87
Kalben Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	100—105
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	93—100
	3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	86—94
	4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	—	75—85
	5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben	—	60—74
Fresser	gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	65—75
Kälber	1. Doppellender	—	—
	2. beste Mast- und Saugkälber	64—68	—
	3. mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—63	—
	4. geringe Kälber	42—54	—
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	57—60	—
	2. ältere Masthammel	54—56	—
	3. mäßiggenährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	40—53	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	84—86	105—110
	2. Fettschweine	90—93	112—116
	3. fleischige	76—83	95—104
	4. gering entwickelte	68—75	85—94
	5. Sauen und Eber	64—80	80—108

c) **Ueberstand: Rinder** 4, davon Ochsen 4, **Bullen** —, Kühe —, Kalben —, **Kälber** 1, **Schafe** 60, **Schweine** 2.

d) **Geschäftsgang: Rinder** mittel, **Kälber** mittel, **Schafe** mittel, **Schweine** mittel.

Wirtschaftliche Rückblicke und Ausblicke.

In der vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz veranstalteten Vortragsreihe hielt am Freitag Reichstagsabg. Dr. Stresemann den Schlußvortrag über das Thema: **Die sächsische Industrie im Rahmen der Weltwirtschaft; Rückblicke und Ausblicke.** Dr. Stresemann besprach ausführlich die Stellung der deutschen, speziell der sächsischen Industrie in der Weltwirtschaft vor dem Kriege und äußerte sich über ihre Zukunft sehr zuversichtlich und optimistisch. Er führte einleitend aus, **der jetzige Krieg sei der gigantischste Wirtschaftskampf, der jemals geführt worden sei.** Deutschlands Gegner, Rußland, Frankreich und England, seien während des Krieges eifrig bemüht, und zum Teil schon vorher bestrebt gewesen, Deutschland von ihren Absatzmärkten und den ihrer Kolonien auszuschließen. Besonders in England seien schon lange vor dem Krieg Kräfte tätig gewesen, die England mit seinen Kolonien zu einem gewaltigen, geschlossenen Zoll- und Wirtschaftsgebiet vereinigen wollten. Durch den Krieg würden diese Bestrebungen mächtig gefördert werden und die Chamberlainisten dürften zu ihrem Ziele kommen. Zwar würde der Uebergang Englands vom Freihandel zum Schutzzoll den Bruch mit einer hundertjährigen Tradition bedeuten, und es würde sich auch als Welthandelsland in das eigene Fleisch schneiden, aber es werde aus finanziellen Gründen zur Zollpolitik, zur Einführung von Finanzzöllen gezwungen werden. (?) Jedenfalls werde Deutschland damit rechnen müssen, daß alle seine Feinde dem deutschen Handel große Schwierigkeiten bereiten würden. Dazu komme, daß es den englischen und französischen Diplomaten gelungen sei, nicht nur in den von ihnen beherrschten Ländern, sondern auch in den meisten neutralen Staaten die öffentliche Meinung zuungunsten Deutschlands zu beeinflussen. Wenn Deutschland heute so viele Feinde habe, so liege das aber auch an der ganzen Struktur des deutschen Wirtschaftslebens und der deutschen Ausfuhrindustrie. Deutschlands Ausfuhr bestehe zu zwei Dritteln aus Fertigfabrikaten. Deutschland habe also das schwierigste Gebiet zu erobern gehabt, **und weil es ihm fast überall gelungen sei, die andern Wettbewerber an die Wand zu drücken, deshalb habe es überall Feinde.**

Wenn man aber auch überall wachsende Schwierigkeiten sehe, so brauche man doch nicht so pessimistisch zu sein, wie der Verfasser eines Artikels im Leipziger Tageblatt, der zu dem Schlusse komme, daß Deutschland ein geschlossener Handelsstaat werden müsse. Deutschland sei zwar immer mehr zu einem Industriestaat geworden und sei in die Weltwirtschaft hineingewachsen, aber es sei doch nicht so einseitig geworden wie England. Es habe seine ganze Wirtschaftspolitik nicht auf eine Karte gesetzt und in der Lebensmittelversorgung sei es nicht so auf den Welthandel angewiesen wie England. Deutschland habe mit der Steigerung des Außenhandels eine Steigerung und Intensierung seiner Landwirtschaft verbunden. Der Redner legte dann an der Hand der Handelsstatistiken die Verhältnisse des Außenhandels der verschiedenen Länder dar und zeigte, wie der Abstand zwischen der Ausfuhr Deutschlands und Englands immer geringer wurde. Man habe den Zeitpunkt kommen sehen, da Deutschland an der Spitze marschieren würde. Auf dem freien Markte — abgesehen von den Protektionsgebieten — habe Deutschland England bereits ganz bedeutend überflügelt.

In ganz Deutschland gebe es nun kein Gebiet, das so an der Ausfuhr interessiert sei wie das sächsische. Die sächsische Industrie sei ganz eigenartig. Sachsen sei das klassische Land des industriellen Mittelstandes. Es habe nicht weniger als 34 000 Fabriken, in denen gegen 600 000 Arbeiter beschäftigt würden. Es gebe einzelne Industriezweige — z. B. die Strumpfindustrie — in denen der Anteil der sächsischen Fabriken 90 Prozent der gesamten deutschen Ausfuhr betrage. Von der deutschen Maschinenausfuhr entfalle ein Viertel auf Sachsen. An der Gesamtausfuhr Deutschlands nach Nordamerika sei Sachsen mit 24 Prozent beteiligt. Von verschiedenen sächsischen Industrieerzeugnissen gingen ein Viertel bis die Hälfte nach dem Ausland. Bemrkenswert sei es, daß der Chemnitzer Bezirk z. B. selbst im Kriegsjahr 1914 seine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gesteigert habe. Brächen die deutsche Ausfuhr und der deutsche Außenhandel zusammen, so würde die sächsische Industrie die erste sein, die zusammenbrechen würde, das ganze Wirtschaftsleben würde aufhören. Deshalb sei es besonders für Sachsen wichtig gewesen, daß nach dem Kriegsausbruch die Kaufkraft im Innern in einem Maße erhalten geblieben sei, das selbst die größten Optimisten nicht für möglich gehalten hätten. Allerdings sei dies zum großen Teil dem Umstand zu danken, daß der erste Kriegsmonat für Deutschland so günstig verlaufen sei. Erst als die Nachrichten von der Eroberung Lüttichs, Namurs usw. eingetroffen seien, sei die Sicherheit zurückgekehrt, habe die Belebung der Volkswirtschaft begonnen. Als dann für 10 Milliarden Mark Heereslieferungen vergeben worden seien, sei die Kaufkraft so gestiegen, daß sie wohl 80—90 Prozent der in Friedenszeiten vorhandenen betragen habe. Die wirtschaftliche Ueberlegenheit Deutschlands ergebe sich daraus, daß diese Summen mit ganz geringen Ausnahmen im Inlande blieben, während England und Frankreich ihre Aufträge ins Ausland geben mußten. Etwas sonderbar mutet den Volkswirtschafter die naive Behauptung des Redners an, daß Deutschlands Schulden ruhig um 20 Milliarden steigen könnten, ohne daß das „Volksvermögen" auch nur um 100 Millionen geschwächt werde. Das Volksvermögen bleibe dasselbe, weil die Ausgaben in der Form von Löhnen, Gehalten und Unternehmergewinnen dem Lande selbst zugute kämen. Die Volkswirtschaft habe durch die Aufträge der Reichsregierung vollständigen Ersatz für den entgangenen Außenhandel gefunden.

Aus der Tatsache, daß die deutsche Ausfuhr selbst während des Krieges nicht ganz aufgehört habe, ergebe sich, daß das Ausland auch nach dem Kriege deutsche Waren beziehen werde. Es gebe deutsche Erzeugnisse — z. B. Produkte der chemischen Industrie —, die selbst England, sogar während des Krieges von Deutschland kaufen würde, wenn es sie geliefert bekäme. Außerdem könne aber das Ausland auch die Konsumtionskraft eines 70-Millionen-Volkes nicht entbehren. Der Plan Englands, Deutschlands Industrie während des Kriegs durch Entziehung der Rohstoffe auszuhungern, sei mißlungen, weil Deutschland Belgien und die Gebiete Frankreichs, in denen die französische Volkswirtschaft konzentriert sei, besetzt habe. Vieles, was sonst gefehlt hätte, habe Deutschland dort beschlagnahmt. Allerdings sei durch die notwendig gewesenen Maßnahmen ein ganzes Industriegebiet zerstört, aber die Rechnung dafür sollten die Franzosen in England präsentieren, denn dieses habe Deutschland zu seinem Vorgehen gezwungen. Der Redner besprach dann die verschiedenen Erfindungen, die, durch den Krieg veranlaßt, zum Abschluß gekommen seien, z. B. die Stickstoffgewinnung aus der Luft zur Herstellung von Munition, zur Bodendüngung usw. Dann erörterte er ausführlich die Schwierigkeiten, mit denen der deutsche Handel in der Zukunft zu kämpfen haben werde. Drei große Wirtschaftsgebiete — die ganz Amerika beherrschenden Vereinigten Staaten, England mit seinen Kolonien und das große russische Reich — würden Deutschland nach dem Kriege gegenüberstehen. Um ihnen gegenüber eine ähnlich starke Position einnehmen zu können, müsse Deutschland mit Oesterreich zu einer mitteleuropäischen Zollverständigung — keiner Union — kommen. Mit Einschluß der Balkanländer werde dann ein von Antwerpen bis Bagdad reichendes Wirtschaftsgebiet vorhanden sein, das als Aequivalent für verlorengehende Absatzgebiete gelten könne. Aber auch der größte politische Haß in England werde nicht dazu führen, daß England seinen besten Kunden, eben Deutschland, aufgeben werde. Die Engländer seien Kaufleute und bei denen siege der Verstand. Ein vollständiger Umschwung ist nach Dr. Stresemann in den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen in Ostasien zu erwarten. Dort sei der deutsche wie der englische Einfluß im Schwinden. Japan werde in Zukunft an Stelle der europäischen Großmächte dort die herrschende Großmacht sein. Nachdrücklich wies der Redner auf die gefährliche amerikanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt hin. Die Zerfleischung der Völker Europas im jetzigen Kriege sei das gefährlichste, was sie tun konnten. Während den europäischen kriegführenden Ländern der Krieg mindestens 300 Milliarden Mark kosten werde, mache Amerika die größten, gewinnbringendsten Geschäfte. Sicher werde nach dem Krieg Neuyork an Stelle Londons der Bankier der Welt sein. Aber trotz der drohenden Konkurrenz werde Deutschland seine Stellung behaupten können, weil es mit manchen Erzeugnissen eine gewisse Monopolstellung einnehme und sich außerdem auf dem europäischen Kontinent Ersatz für andre verlorengehende Absatzgebiete schaffen werde. Deshalb sei es ganz falsch, wenn gesagt werde, Deutschland müsse zu einem geschlossenen Wirtschaftsstaat zurückgehen. Wenn Deutschland dahin zurückkehren wolle, brauchte es den Weltkrieg nicht zu führen. Wenn Deutschland auf die Ausfuhr verzichten wolle, sei England jederzeit bereit, mit Deutschland Frieden zu schließen und auch noch die Kriegskosten zu zahlen. Aber derartige Vorschläge entsprängen einem unangebrachten Pessimismus.

Zum Schlusse betonte Dr. Stresemann, daß ein weiterer Ausgleich durch Erweiterung des inneren Marktes möglich sei. Heller Unsinn sei es freilich, wenn man nach dem bekannten Schlagwort: „Deutschland den Deutschen" verfahren wollte. Die Ausschließung aller ausländischer Konkurrenz sei nicht einmal wünschenswert, denn diese sei bisher eine mächtige Antriebskraft für die deutsche Industrie gewesen. Aufgeben sollten die Deutschen aber die „Affenliebe" für bestimmte fremdländische Waren, die in Deutschland in gleicher Güte hergestellt werden könnten, oft sogar nur unter fremdländischen Bezeichnungen nach Deutschland gelangten. Der Deutsche müsse mehr zur Anerkennung des Selbstgeschaffenen kommen. Die Ausgestaltung und Hebung des deutschen Kunstempfindens seien die Mittel, die den Deutschen zur richtigen Würdigung des deutschen Geistes führen könnten. Deutschland dürfe nach dem Kriege nicht wieder jenen Tiefstand der Geschmackskultur erleben, wie nach 1870. Vor allem müsse auch der Wohnungsfrage erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und allen Deutschen stilgerechte, behagliche Heimstätten geschaffen werden. Man müsse heraus aus dem Stil der Mietskasernen. Bei dem Wohnungsbau dürfe nicht mehr das Prinzip des Zinsertrags allein ausschlaggebend sein. Im übrigen sei aber nochmals zu betonen, daß nicht der geschlossene Handelsstaat das Ziel sein könne. Dieser müsse zusammenbrechen, wenn die Heereslieferungen aufhörten und die Massen hereinströmten und Arbeit verlangten. Der innere Markt müsse das Fundament der Wirtschaft sein. Daneben müsse Deutschland aber den Wettbewerb auf dem Weltmarkt wieder aufnehmen und die erste Stelle zu erreichen suchen. — Der Redner fand mit seinen Ausführungen bei den zahlreich erschienenen Zuhörern lebhaften Beifall.

Gewerkschaftsbewegung.

Die bayrischen Metallindustriellen und die Arbeitsnachweisfrage.

Der Krieg und seine Wirkungen auf das Wirtschaftsleben hatten anscheinend die Anschauungen über die Notwendigkeit sozialer Maßregeln auch in Unternehmerkreisen etwas gewandelt. Die momentane Stockung in der Industrie und die gewaltige Arbeitslosigkeit gaben den Anstoß zur Arbeitslosenfürsorge und im Zusammenhange damit zur Regelung der Arbeitsnachweisfrage. Besonders, als infolge der vielen Einberufungen zum Heeresdienst und dem Aufschwung der Rüstungsindustrie vorübergehend in einzelnen Bezirken die Nachfrage nach Arbeitskräften schnell stieg, ließen sich die Unternehmer die Hilfe der gewerkschaftlichen und paritätischen Arbeitsnachweise gern gefallen und verzichteten darauf, die Arbeiter durch ihre vor dem Kriege als Maßregelungsbureaus gefürchteten Unternehmernachweise zu kontrollieren und zu schikanieren. Jetzt, nachdem unter tätiger Mithilfe und ungeheuren finanziellen Opfern der Gewerkschaften das Wirtschaftsleben wieder — soweit es während des Kriegs möglich ist — ins Gleichgewicht gebracht worden ist, scheint es aber, als wenn einigen Unternehmerverbänden ihr in der Stunde der größten Not gezeigtes Entgegenkommen schon leid tue und als wenn sie sich nun, wo ihnen die Gefahr nicht mehr so groß dünkt, ihrer alten Praxis wieder bedienen wollten. Darauf deutete ja schon die Art hin, wie man Verordnungen der Militärbehörden auslegte und zu Drohungen gegen die Arbeiter benutzte. Aber auch die alten unwürdigen Kontrollmaßregeln will man wieder aufleben lassen als Waffe gegen die um wirtschaftliche Besserstellung kämpfende Arbeiterschaft.

Vor uns liegt der Wortlaut eines Rundschreibens, das der **Verband bayrischer Metallindustrieller** an seine Mitglieder erlassen hat. Es lautet:

V. B. M. Nr. 38.

An unsere Mitglieder!

Streng vertraulich. Nürnberg, den 20. März 1915.

Betreff: Wettbewerb bei Beschaffung von Arbeitskräften.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat unterm 22. 2. 1915 dem Kriegsausschuß der deutschen Industrie nahegelegt, die beteiligte Industrie zu bewegen, das Inserieren nach Facharbeitern, namentlich Drehern, Schlossern, Maschinenbauern, Kupferschmieden, Nietern usw. gegen das Versprechen hohen Verdienstes zu unterlassen, weil dadurch nur wieder anderen Firmen, welche gleichfalls Kriegsaufträge zu erledigen haben, die Arbeitskräfte entzogen werden und eine ungesunde Lohntreiberei verursacht wird.

Die in den letzten Wochen ganz besonders in die Erscheinung getretene Unrast der Arbeiter und deren fortgesetzter Wechsel sind wesentlich auf das Verhalten der Firmen selbst, welche nach Mitteilung des Kriegsausschusses Nr. 35 damit auch das Hinaufschrauben der Lohnansprüche weit über das berechtigte Maß hinaus herbeigeführt haben, zurückzuführen.

Dieser gegenseitige Wettbewerb bei der Arbeiterbeschaffung zeitigt nicht bloß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, **sondern vor allem auch bei der Rückkehr ruhigerer Verhältnisse große Schwierigkeiten.**

Deshalb hat auch die Nürnberger Vertrauenskommission des V. B. M. am 15. 3. 1915 beschlossen, gegenüber der Praxis einzelner Firmen darauf zu bestehen, daß das unmittelbare Inserieren der Mitglieder wie bisher, so auch künftig nicht zugestanden werden kann, **ebensowenig wie die unmittelbare Benutzung der städtischen und sonstigen Arbeitsnachweise; vielmehr soll die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte unbedingt durch unsere Arbeitsnachweise gehen,** welche, soweit veranlaßt, auch inserieren werden.

Durch die verordnungsgemäße Ueberweisung der binnen zwei Tagen nicht besetzten Stellen an das städtische Arbeitsamt ist auch die Gewinnung der bei diesem allein angemeldeten Arbeitskräfte gewährleistet; außerdem können unsere Arbeitsnachweise im Falle vordringlichen Bedürfnisses sich auch an andere Nachweise um Zusendung von dort angemeldeten Arbeitskräften wenden.

All dies soll aber den Nachweisen des V. B. M. überlassen, ein direktes Vorgehen der Mitglieder aber ausgeschlossen sein.

Mit dem dringenden Ersuchen um gefl. Beachtung dieser Gesichtspunkte wird dies zur Kenntnis gebracht.

Die Geschäftsstelle.

Hier wird der eigentliche Zweck der Unternehmernachweise deutlich gezeigt. Die Arbeiter sollen wieder unter Kontrolle gestellt werden und auch die nicht den Unternehmernachweis benutzenden sollen diese Kontrolle auf Umwegen passieren. Und als Grund werden angegeben: die „Unrast der Arbeiter", — d. h. das Bestreben, ihre Arbeitskraft so vorteilhaft als möglich zu verkaufen — und vor allem die Sorge, daß man bei der „Rückkehr ruhigerer Verhältnisse" eines Machtmittels entbehren müßte, und die „großen Schwierigkeiten", d. h. die berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht mit der genügenden Rücksichtslosigkeit überwinden und abweisen könnte. Die Arbeiter müßten geradezu töricht sein, wenn sie derartige „Nachweise", bei denen die Arbeitsvermittlung nur als Deckmantel dient, anerkennen und nicht alles tun würden, um sie unwirksam zu machen.

Die „Schuld der hohen Löhne".

Die englischen Unternehmer, die bisher den verzweifelten Versuch machten, die streikenden Arbeiter als „Vaterlandsverräter" zu denunzieren und die Regierung dadurch zu Zwangsmaßregeln zu veranlassen, scheinen zu immer unwürdigeren Mitteln zu greifen. Die Telegraphen-Union verbreitet folgende Meldung:

Die Folgen des Alkohols in England.

Stockholm, 12. April. Die bekannte englische Schiffswerft Armstrong u. Withworth in New-Castle, die riesige Aufträge für die englische Admiralität auszuführen hat, ist nicht in der Lage, ihre volle Leistungsfähigkeit zu entfalten. Ein Teil ihrer Arbeiterschaft, der infolge der Lohnerhöhung gegenwärtig in sechs Stunden Arbeitszeit das gleiche verdient wie früher in neun Stunden, spricht dem Alkohol jetzt mehr zu denn je. Infolgedessen ist die Gesamtleistung des Unternehmens trotz der erhöhten Anforderungen erheblich zurückgegangen. Um dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen, hat die Firma Listen aufgelegt, in die sich Freiwillige einzeichnen können, die durch Arbeit in der Werft dem Vaterland einen Dienst erweisen wollen. Bemerkenswerterweise haben sich bisher keine gelernten Arbeiter gemeldet, lediglich eine Anzahl Kaufleute und Börsenleute sind dem Aufruf gefolgt. Die Werft kann aus diesem Angebot jedoch keinen nennenswerten Nutzen ziehen, da diese Herren ihr Geschäft nicht vernachlässigen können, sondern nur abends einige Stunden tätig sein wollen.

Der Hinweis auf die kurze Arbeitszeit und die hohen Löhne in Verbindung mit dem Appell an die „Freiwilligen", die durch einen sportmäßig betriebenen Nebenerwerb — am liebsten natürlich gratis — dem Vaterlande einen Dienst erweisen möchten, macht die Meldung außerordentlich verdächtig. Fehlt nur noch die Folgerung, daß hohe Löhne und kurze Arbeitszeit die Nation ins Verderben stürzen und durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne dem Vaterlande der größte Dienst erwiesen wird. Und das war wohl der Zweck der Uebung.

Pfadfinder als Streikbrecher.

Im Genfer Bäckerstreik haben sich neben der Polizei auch die jugendlichen Pfadfinder den Bäckermeistern zur Bekämpfung der streikenden Gehilfen zur Verfügung gestellt.

Gerichtssaal.

Kriegsgericht.

B. **Ein Impfgegner.** Der Krankenpfleger Albert Georg Kapphahn aus Leipzig-Stötteritz, der seit August v. J. beim Landsturm-Infanteriebataillon Döbeln eingestellt ist, zog sich durch seine hartnäckige Weigerung, sich impfen zu lassen, eine Anklage wegen Gehorsamsverweigerung und Beharrens im Ungehorsam zu. Wie alle übrigen Mannschaften sollte auch Kapphahn gegen Pocken- und Typhusgefahr geimpft werden. Er weigerte sich aber, die Impfungen an seinem Körper vornehmen zu lassen. Die Sache wurde dem stellvertretenden Generalkommando in Leipzig gemeldet. Dieses ordnete nun die sofortige Impfung Kapphahns an. Als ihm am 15. Januar von dem Kompagnieführer und Hauptmann Gr. der Befehl zum Impfen erteilt wurde, kehrte Kapphahn sich nicht daran, sondern erklärte rundweg: „Ich lasse mich nicht impfen!" Wegen seines Ungehorsams vor das Kriegsgericht gestellt, bestritt Kapphahn, sich des Vergehens einer Gehorsamsverweigerung bewußt zu sein. Er sei Impfgegner und habe als solcher die Ueberzeugung gewonnen, daß er durch eine Impfung seiner Gesundheit schaden würde. Da er das Impfen als ein Verbrechen am menschlichen Körper betrachte, sei er seiner Ansicht nach auch zu seiner Weigerung voll berechtigt gewesen, denn einer Aufforderung zu einem Verbrechen (als solche sehe er den Befehl zu einer Impfung an) brauche niemand nachzukommen. An der Hand einer Anzahl Gutachten der bekanntesten Impfgegner suchte Kapphahn dann weiter nachzuweisen, wie gefahrbringend eine Impfung für die menschliche Gesundheit sei. Bevor er nach Döbeln gekommen sei, sei er in Golzern einquartiert gewesen. Dort sei er von der Impfung befreit worden, während man hingegen in Döbeln darauf gedrungen habe, daß er sich impfen lasse. Trotz aller Vorhaltungen und Belehrungen des Verhandlungsleiters, daß er sich durch sein fortwährendes Beharren im Ungehorsam doch nur weiteren Bestrafungen aussetze, war Kapphahn in seinem Fanatismus keines Besseren zu belehren. Das Kriegsgericht erkannte gegen Kapphahn wegen Beharrens im Ungehorsam auf zwei Wochen strengen Arrest.

Kaufmannsgericht.

Die Angestellten dürfen nicht freundschaftlich untereinander verkehren. Dieses Verbot hatte der Inhaber einer Kunsthandlung Hermann Vogel seinem Personal gestellt. Er betreibt in der Theaterpassage eine Postkartenhandlung, in der er zwei Verkäuferinnen beschäftigte. Er selbst war in der Kunsthandlung tätig. Die eine Verkäuferin, K., erhielt 40 Mk. Monatslohn, die siebzehnjährige R. nur 15 Mk. Um den unerklärlich niedrigen Lohn zu rechtfertigen, bezeichnete sie Vogel als „Lernende", obwohl die R. schon in einem andern Betrieb gelernt hatte. Am 19. März wurden beide plötzlich entlassen. Als Grund gab Vogel an, daß beide seinem Verbot zuwider im Geschäft freundschaftlich verkehren und sich mit Du anreden und daß sie auch außerhalb des Geschäfts miteinander ausgehen. Vor dem Einzelrichter führte Vogel noch aus, daß beide Verkäuferinnen mit einem Herrn in Schäfers Weinrestaurant gegangen seien und sich durch Schminken und Pudern während der Geschäftszeit dazu vorbereitet hätten. Dabei spielte Vogel auf die unmoralischen Qualitäten seiner früheren Verkäuferinnen an. Während die jüngere sich mit der Behauptung wehrte, daß bei Schäfers anständige Leute verkehrten, erklärte die ältere, daß sich in Punkto Moralität jeder an der eigenen Nase zupfen sollte. Auf die Frage Dr. Redlichs, ob etwa Vogel gegen sie aufdringlich gewesen wäre, antwortete sie mit nein, aber er verkehre mit einer Angestellten, die er als seine Vertreterin vorgestellt habe, in den gleichen Kaffeehäusern wie sie und rede sie auch mit Du an. Vor vollbesetztem Gericht blieben beide bei ihrer Forderung: Gehalt bis Ende Juni, weil sie gesetzliche Kündigungsfrist beanspruchten. Die K. forderte 133.30 Mk. und die R. 50 Mk. Durch ein Personalbuch wird aber als erwiesen angesehen, daß vierwöchige Kündigung vereinbart sei. Vogel brachte seine Gründe vom Pudern und Schminken wieder vor. Darauf sagte Dr. Redlich zu Fräulein R.: „Sie sind doch jetzt auch geschminkt." Aber sie bestritt es entschieden. Vogel machte gegen die K. noch geltend, daß sie zum Laufburschen in bezug auf Vogel gesagt hätte: Der hatte wohl in Senf getreten? Den haben sie wohl mit der Muffe gepufft? Die Klägerin gab dies zu, will aber Scherz gemacht haben. Diese Aussprüche sah das Gericht als genügenden Grund zur fristlosen Entlassung an und riet Fräulein K., ihre Klage zurückzuziehen. Das tat sie auch. Bei der Verkäuferin R. wurde in ihrem Pudern und Schminken und ihrem Weinstubenbesuch kein

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Grund zur Entlassung gefunden und ihr Restgehalt für März und Gehalt für April, zusammen 20 Mk., zugesprochen. Vogel erklärte sich ohne Urteil zur Zahlung bereit.

Ein eigenartiges Manöver. Wir berichteten bereits in Nr. 70 der Volkszeitung von einer Klage der Verkäuferin H. gegen die Firma Sächsische Beleuchtungsindustrie, Inhaber Paul Schumann, in Rochs Hof. Die Klägerin war seit 1911 dort in Stellung und erhielt zuletzt 65 Mk. Monatsgehalt. Im September 1914 wurde der Gehalt auf 35 Mk. gekürzt. Am 24. September wurde sie ohne Kündigung entlassen, weil sie eine Unterschlagung versucht haben sollte. Schumann, der zum Militärdienst eingezogen war, hatte durch die Briefkastenöffnung in den Ausstellungsraum des Geschäfts drei neue Markstücke geworfen, weil — er seiner Frau eine Freude machen wollte. Die Klägerin hatte eine Mark davon gefunden und in ihre Manteltasche gesteckt. Bald darauf fand sie die beiden anderen Markstücke und rief die Frau Schumann herbei. Auf die Darstellung des Sachverhalts durch die Frau des Unternehmers hin, hatte Dr. Redlich, unter Hinweis auf sein Alter, der Klägerin in der Verhandlung vor dem Einzelrichter geraten, ihre Klage zurückzuziehen. Der 62jährige Vater der Verkäuferin, den Dr. Redlich nicht das sagen ließ, was er ausführen wollte, bemerkte darauf, daß es hier wirklich so zuginge, wie er öfter in der Zeitung lese. Die Klägerin war klug genug, den Rat Dr. Redlichs nicht zu befolgen, denn das vollbesetzte Kaufmannsgericht sprach ihr die volle Klagsumme zu. Der Reisende und eine lernende Verkäuferin schilderten den Sachverhalt wie folgt: Auffälligerweise sei an jenem Morgen Frau Schumann zuerst im Geschäft gewesen. Dann sei der Reisende gekommen. Auch Fräulein H. habe nichts bemerkt, als sie gekommen sei. Da sie am Tage vorher ihr Portemonnaie verloren hatte, suchte sie im Geschäft. Als sie in den Garderoberaum zurückkam, sagte sie zur Lernenden, daß sie eine Mark gefunden habe. Auch der Reisende hat es mit gehört. Weil der Briefträger bei Frau Schumann war, und die beiden Verkäuferinnen in den Keller gehen wollten, um Briketts aufzuschichten, sagte Fräulein H., daß sie die Mark einstweilen einstecken wolle, um dann zu fragen, wer sie verloren habe. Beide Mädchen wollten darauf in den Keller, als Fräulein H. am Ausgange die beiden anderen Markstücke fand. Sie hat Frau Schumann gerufen, ihr das Geld gegeben und sofort die erste Mark hinzugeholt. Tags darauf wurde sie entlassen. Der Reisende führte noch aus, daß die Markstücke auch unter die aufgestellten Gegenstände in dem großen Raume hätten rollen können, dann wäre das ganze Personal in den Verdacht der Unterschlagung gekommen. Er vermute, daß das Geld mit bestimmter Absicht hingelegt worden sei, zumal auch er am gleichen Tage wegen Arbeitsmangel entlassen wurde. Nach dieser Beweisaufnahme konnte das Gericht der von Dr. Redlich geäußerten Auffassung nicht beitreten. Vor dem Urteilsspruch erklärte sich die Frau des Unternehmers bereit, die geforderten 70 Mark zu zahlen und ein entsprechendes Zeugnis auszustellen.

Schon wieder vor Gericht. Herr Arno Kramer, Inselstraße 4, stand am Mittwoch schon wieder vor dem Kaufmannsgericht. Diesmal klagte er gegen einen Reisenden in Plauen, der vor einem Jahre für ihn das Vogtland bereist hatte. Der Reisende S. war nur 40 Tage für Kramer tätig, und zwar vom 18. Februar bis Mitte April 1914. Erst jetzt verlangte Kramer 95.60 Mk. von dem Reisenden zurück, die dieser zu Unrecht behalten hätte. Der Reisende hatte sich 4.20 Mk. Reisespesen täglich angerechnet und die Provision. Im Anstellungsvertrag war aber vereinbart, daß Kramer Provision bis zur Höhe der täglichen Reisespesen von 4.20 Mk. garantierte, also die Reisespesen von der Provision abrechnete. Kramer will außerdem weniger Reisetage gelten lassen, als S. an gibt. Vergleichsweise erklärte sich der Reisende bereit, 60 Mark an Kramer zu zahlen.

Landgericht.

Verführung eines Mädchens unter 16 Jahren. Unter der Anklage, ein unbescholtenes, etwas schwachsinniges Mädchen in dem hinter seinem Laden gelegenen Zimmer zum Beischlaf verführt zu haben, hatte sich der 59 Jahre alte Inhaber eines Arbeitergarderobegeschäfts in Lindenau, Kurt Heinrich Beck, zu verantworten. Das verführte Mädchen ist Mutter geworden. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Noch ein Liebesgabendieb. Während des Nachtdienstes schien dem Oberpostschaffner Ernst Eduard Hentschel die Gelegenheit günstig, etwa sieben kleine Pakete sich im Sortiersaal des Postamts 13 anzueignen. Im Vorbeigehen und während er sich unbeobachtet glaubte, ergriff er die Paketchen, die als unbestellbar aus dem Felde zurückgekommen waren, und steckte sie in die Tasche. Hentschel, der bereits seit 1898 im Dienst ist, konnte einen Beweggrund für sein Tun nicht angeben. Der Inhalt der Paketchen war nur geringwertig; er bestand aus Zigarren, Zigaretten, Tee, Rumbomben usw. Dem Umstande, daß die Paketchen unanbringlich waren, hatte es der Angeklagte zu danken, daß er mit nur vier Monaten Gefängnis davonkam.

Blutschande. Wegen jahrelang betriebenen Verbrechens der Blutschande wurde der Grubenarbeiter Friedrich Albin Bock zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bekanntmachung

die infolge des Wegzugs des bisherigen Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung im VII. Wahlkreis der Stadt Leipzig erforderliche Ersatzwahl betreffend.

Als der Tag der Wahl ist vom Königlichen Ministerium des Innern

Mittwoch, der 14. April dieses Jahres,

bestimmt worden.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

In dem unten angefügten Verzeichnisse geben wir bekannt:

1. die Abgrenzung der 16 Wahlbezirke, in die der VII. Wahlkreis — ausschließlich der Landgemeinden Großzschocher-Windorf und Leutzsch — eingeteilt worden ist,
2. die Namen der Wahlvorsteher und
3. die Wahlstellen.

Das Wahlrecht ist persönlich und durch Abgabe von Stimmzetteln auszuüben.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier und mindestens 6 : 9 Zentimeter groß sein, ist mit dem Namen des Kandidaten zu versehen, für den der Wähler stimmen will und muß die Person des Kandidaten so bezeichnen, daß jeder Zweifel ausgeschlossen ist.

Stimmzettel, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, ein äußeres Kennzeichen haben oder die Namen Nichtwählbarer angeben, sind ungültig.

In den Wahlräumen werden Wahlzellen aufgestellt, in denen jeder Wähler einen Stimmzettel in einen mit amtlichem Stempel versehenen Umschlag einzulegen hat.

Die Umschläge werden den Wählern durch ein Mitglied des Wahlvorstands ausgehändigt und sind für die Wähler mit

4 Stimmen	mit	dem	Aufdruck	A (blau)
3 „	„	„	„	B (grün)
2 „	„	„	„	C (gelb)
1 Stimme	„	„	„	D (weiß)

bezeichnet.

Der Wähler darf in der Wahlzelle nur so lange verweilen, als erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu legen. Befinden sich in einem Umschlage mehrere Stimmzettel, so sind sie ungültig, wenn sie auf verschiedene Namen lauten. Lauten sie auf den gleichen Namen, so ist nur ein Stimmzettel gültig.

Der den Stimmzettel enthaltende Umschlag ist persönlich dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter zu übergeben, der ihn in Gegenwart des Wählers in die Wahlurne einlegt.

Nach dem Gesetze vom 18. Dezember 1914 und der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 1. März 1915 ist die Ersatzwahl auf Grund der im Jahre 1909 für die damalige Landtagswahl aufgestellten und abgeschlossenen Wählerlisten vorzunehmen. Stimmberechtigt sind daher nur die Personen, die bei der Landtagswahl im Jahre 1909 in den Wählerlisten des VII. Landtagswahlkreises eingetragen waren, und zwar mit der früher festgestellten, in diesen Listen vermerkten Stimmenzahl, sofern sie in Leipzig noch wohnen und das Stimmrecht nach § 10 des Landtagswahlgesetzes inzwischen nicht verloren haben.

Den Stimmberechtigten wird, soweit deren Wohnung ermittelt werden kann, vor der Wahl eine Benachrichtigungskarte zugestellt werden, die die zum Auffinden in den Wählerlisten erforderlichen Angaben und die Bezeichnung der Wahlstelle enthält.

Leipzig, den 3. April 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

VII. Wahlkreis.

Sämtliche Straßen und Plätze der Stadtteile Leipzig-Lindenau und Leipzig-Kleinzschocher.

1. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Angerstraße, Dreilindenstraße, Frankfurter Straße von 37 und 32 ab, Henricistraße, Kuhturmstraße, Luppenstr.

Wahlvorsteher: Baumeister Wilhelm Berger.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Zur Linde, Lindenau, Dreilindenstr. 25.

2. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Birkenstraße 1 bis 19 und 2 bis 28, Elisabethallee 1 bis 7, Felsenkellerstraße, Goetzstraße, Josephstraße, Karl-Heine-Platz, Kindstraße, Kösner Straße, Lindenauer Markt, Lionstraße, Marktstraße, Odermannstraße, Nabeuerstraße, Siemeringstraße, Zschochersche Straße 1 bis 5 und 2 bis 10.

Wahlvorsteher: Architekt Felix Brömme.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Deutsches Haus, Lindenau, Lindenauer Markt 21.

3. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Gemeindeamtsstraße, Hähnelstraße, Kanzlerstraße, Lützner Straße 1 bis 33 und 2 bis 48, Merseburger Straße 27 bis 75 und 38a bis 74, Schillingstraße.

Wahlvorsteher: Schornsteinfegermeister Georg Mähling.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Zur Erholung, Lindenau, Goetzstraße 8.

4. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Gutsmuthsstraße, Kaiserstraße.

Wahlvorsteher: Malermeister Ludwig Haase.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Zur Turnerhalle, Lindenau, Gutsmuthsstraße 1.

5. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Aurelienstraße, Barnecker Straße, Friedrich-August-Straße 1 bis 33 und 2 bis 34, Gießerstraße 1 bis 9 und 2 bis 10, Henriettenstraße, Jordanstraße, Am Kanal, Karl-Heine-Straße von 40 und 113 ab, Rudolf-Sack-Straße, Salzstraße, Spinnereistraße, Thüringer Straße 1 bis 21, 2 bis 14.

Wahlvorsteher: Architekt Robert Rammer.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Schloß Lindenfels, L.-Lindenau, Karl-Heine-Straße 50/52.

6. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Beckerstraße, Bienerstraße, Demmeringstraße von 21 und 24 ab, Dürrenberger Straße, Dunckerstraße, Geraer Straße, Gröpplerstraße, Hellmuthstraße, Lützner Straße von 35 und 50 ab, Morgensternstraße, Plautstraße, Saalfelder Straße.

Wahlvorsteher: Kaufmann Oskar Nurack.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Stadt Lützen, L.-Lindenau, Lützner Straße 85.

7. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Cranachstraße, Merseburger Straße von 77 und 76 ab, Queckstraße, Raimundstraße, Reuterstraße.

Wahlvorsteher: Baumeister Johann Aug. Schumann.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Stadt Merseburg, Lindenau, Merseburger Straße 107.

8. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Apostelstraße, Burgauenstraße, Demmeringstraße 1 bis 19 und 2 bis 22, Hahnemannstraße, Hebelstraße, Holtei-straße, Mühligstraße, Nietschestraße, Roßmarktstraße, Wasserstraße.

Wahlvorsteher: Fabrikbesitzer Wilhelm Kratzsch.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Goldner Adler, Lindenau, Angerstraße 49.

9. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Albertinerstraße, Calvisiusstraße, Leutzscher Straße.

Wahlvorsteher: Prof. und stellv. Direktor Gottlob Schauerhammer.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Waldhof, Lindenau, Calvisiusstraße 2.

10. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Ahlfeldstraße, Diakonissenstraße, Gellertplatz, Großmannstraße, Gundorfer Straße, Klopstockstraße, Rinckartstraße, Rosenmüllerstraße, Wielandstraße.

Wahlvorsteher: Baumeister Franz Bettzieche.

Wahlstelle: Gastwirtschaft von Friedr. Kupferschmidt, Lindenau, Gellertplatz 2.

11. Wahlbezirk.

Leipzig-Lindenau: Flemmingstraße, Friesenstraße, Georgplatz, Güntherstraße, Hauschildstraße, Ottostraße, Spittastraße, Uhlandstraße.

Wahlvorsteher: Privatmann Wilhelm Hermann Klingler.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Zum Leutzscher Tor, Lindenau, Flemmingstraße 2.

12. Wahlbezirk.

Leipzig-Kleinzschocher: Antonienstraße, Elisabethallee von 47 ab, Gerhardstraße, Jahnstraße 41 bis 47, Kirchdamm, Klarastraße, Limburger Straße, Neue Straße, Nonnenstraße von 29 und 50 ab, Siemensstraße, Wendlerstraße, Zschochersche Straße von 76 ab.

Wahlvorsteher: Fleischermeister Max Bemme.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Rothenburger Erker, Kleinzschocher, Altranstädter Straße 2.

13. Wahlbezirk.

Leipzig-Kleinzschocher: Bahnhof Plagwitz-Lindenau, sächsisches Empfangsgebäude, Gießerstraße von 29 und 30 ab, Klingenstraße von 7 und 8 ab, Markranstädter Straße, Wachsmuthstraße, Zollschuppenstraße.

Wahlvorsteher: Baumeister und Friedensrichter Hermann Reiche.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Mätzschters Festsäle, Kleinzschocher, Gießerstraße 66.

14. Wahlbezirk.

Leipzig-Kleinzschocher: Bahnhofstraße, Baumannstr., Creuzigerstraße, Hirzelstraße, Wigandstraße.

Wahlvorsteher: Baumeister Otto Korn.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Albertsburg, Kleinzschocher, Gießerstr. 32.

15. Wahlbezirk.

Leipzig-Kleinzschocher: Alberodorfer Straße, Campestraße, Diezmannstraße, Eythraer Straße, Knauthainer Straße, Kötzschauer Straße, Lausener Weg, Luckaer Straße, Miltitzer Straße, Neuer Friedhof, Panitzstraße, Natzelstraße, Salzstraße (Alte), Schönauer Weg, Schwartzestraße, Würzburger Straße.

Wahlvorsteher: Baumeister Richard Rammelt.

Wahllokal: Gastwirtschaft Reichsverweser, Kleinzschocher, Dieskaustraße 93.

16. Wahlbezirk.

Leipzig-Kleinzschocher: Altranstädter Straße, Dieskaustraße, Schloßweg, Windorfer Straße.

Wahlvorsteher: Buchbindermeister Friedr. Aug. Hofmeyer.

Wahllokal: Gastwirtschaft Zur Terrasse, Kleinzschocher, Windorfer Straße 17.

Die Amtshauptmannschaft Leipzig veröffentlicht die Wahllokale und Namen der Wahlvorsteher für die Orte Großzschocher-Windorf und Leutzsch.

Leutzsch.

Zur Abgabe der Stimmzettel ist der bisherige Ort in 3 Wahlbezirke eingeteilt und die Zeit von

vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr

bestimmt worden. Die Wahl findet auf Grund der zu der im Jahre 1909 stattgefundenen Landtagswahl aufgestellten Wahllisten statt. Stimmberechtigt sind demnach nur die Personen, die in diese Listen eingetragen sind, **im Wahlkreise noch wohnen** und ihr Wahlrecht sonst nicht verloren haben. Die Abgabe der Stimmzettel hat in dem Bezirke zu erfolgen, in dem der Wähler zur Zeit der Wahllisten-Aufstellung gewohnt hat.

Den Stimmberechtigten wird, soweit deren Wohnung ermittelt werden kann, vor der Wahl eine Mitteilung über den Ort und die Zeit der Wahl zugehen. Diese Mitteilungen sind in den Wahllokalen vorzulegen.

Nachstehend werden die Abgrenzungen der Wahlbezirke, die Wahlvorsteher sowie die Wahllokale bekanntgemacht.

Leutzsch, den 6. April 1915. **Der Wahlvorsteher.**

1. Wahlbezirk.

Franz-Flemming-Straße, Weststraße, Karlstraße, Schwyzerstr., Barnecker Straße, König-Georg-Straße, Carolastraße, Schönauer Straße, Kirchstraße, Teichstraße, Hohe Straße, Hauptstraße bis Rathausstraße.

Wahlvorsteher: Gemeindeältester Max Hahn.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Barnecker Hof, Barnecker Straße 11.

2. Wahlbezirk.

Bahnhofstraße, Auenstraße, Albertstraße, Otto-Schmiedt-Straße, Grabaustraße, Schützstraße, Thorerstraße, Leipziger Straße, Poststraße, Kurze Straße, Kirchweg, Rathausstraße, Turnerstraße, Eisenbahnstraße, Merseburger Straße, Waisenhausstraße, Weinbergstraße, Schulstraße, Lindenstraße, Gartenstraße, Lindenauer Straße bis zur Gartenstraße, Hauptstraße von der Rathausstraße bis zur Leibnitzstr.

Wahlvorsteher: Gemeindeältester Nitzschke.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Wartburg, Rathausstraße 2.

3. Wahlbezirk.

Grenzstraße, Feldstraße, Waldstraße, Querstraße, Bismarckstr., Leibnitzstraße, Lindenauer Straße von der Gartenstraße ab, Hauptstraße von der Leibnitzstraße ab.

Wahlvorsteher: Gemeindevorstand Colditz.

Wahlstelle: Gastwirtschaft Feldschlößchen, Hauptstraße 66.

Großzschocher-Windorf.

1. Wahlbezirk.

Die Häuser der östlich der Hauptstraße und Knauthainer Straße gelegenen Ortsteile.

Wahlvorsteher: Schuldirektor Alfred Kleine.

Wahlstelle: Gasthof Windorf.

2. Wahlbezirk.

Die Häuser der westlich der Hauptstraße und Knauthainer Straße gelegenen Ortsteile.

Wahlvorsteher: Gemeindevorstand Nitzsche.

Wahlstelle: Gasthof zum Trompeter.

Wahlzeit ist der 14. April dieses Jahres.

Die Wahlzeit wird von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 88 A. N. Wir betreiben die Kurpfuscherei nicht. Sie müssen sich an einen andern Arzt wenden, wenn der eine nicht geholfen hat.

F. A. Da Sie von Ihrem Truppenteil — gleichviel aus welchem Grunde — wieder entlassen wurden, müssen Sie sich unsrer Meinung nach mit zur Kontrollversammlung stellen. Wegen des Termins wollen Sie beim Bezirkskommando Anfrage halten.

N. M. 102. 1. Das Bureau befindet sich in der alten Nikolaischule, Nikolaistraße. 2. 25 Mk., 8 Wochen Wöchnerinnenunterstützung und event. 12 Wochen Stillgeld. Voraussetzung ist, daß Ihr Mann Kriegsteilnehmer ist. Die Hebamme hat etwa 15—18 Mark zu beanspruchen.

N. A., Leutzsch, Hauptstraße. Nein!

Feldartillerie. Chronische Lungenkrankheit, die einen schädlichen Einfluß auf den allgemeinen Körperzustand ausübt. Wegen der Frage der Stellung wollen Sie beim Bezirkskommando Erkundigung einziehen.

N. M. 14. Wenden Sie sich an das Bezirkskommando.

N. N 105. Chronische Lungenkrankheit. Da Sie aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden sind, brauchen Sie nicht an der Kontrollversammlung teilzunehmen.

N. R., Leutzsch. Die Ausstellung ist nicht besprochen worden.

O. S. Das Gedicht ist nicht verwendbar.

Nach Tongeren. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung — Nr. 83

Feuilleton

Dienstag, den 13. April 1915.

Rolof, der Rekrut.

Erzählung eines alten Tambours.

6] Von Edmund Höfer.

Herr Jesus, Herr Jesus! summte ich vor mich hin und taumelte davon wie ein Trunkener; mir war Hören und Sehen vergangen und ich weiß nicht, was mit mir geschah. Am folgenden Morgen erst fand ich mich wieder, auf der Treppe zu meiner Stube sitzend. Da biß ich die Zähne zusammen und tat, was ich zu tun hatte. Ich weiß noch alles, was es gab, ich meine, daß ich fast Stunde für Stunde erzählen könnte, was ich dachte, was ich trieb, wo ich ging, stand und saß; denn eine solche Zeit und solch ein Elend fressen sich wie Aetzwasser in das Gedächtnis ein, daß es euch nicht einen einzigen Punkt schenkt. Doch davon erzählen mag ich nicht. Für mich war und ist, was ich damals fühlte, so ganz ungeheuer, und ihr würdet jetzt dabei vielleicht über den alten Kerl lachen, der so ein Wesen aus — nichts macht. Denn was war es denn am Ende? Seit ich im Dienst war, hatten sich so viele Kerle davongemacht, daß man aus ihnen ein neues Bataillon hätte formieren können. Aber was gingen mich die an? Nichts! Und wenn wir sie wieder kriegten, rührte ich meine Trommel gleichgültig zum Gassenlaufen. Aber nun war es der Rolof — und der durch die Gasse! Herr mein Gott! ich konnte davon nicht loskommen, nicht eine Minute, wenn ich wachte, nicht einen Augenblick, wenn ich einmal einnickte.

Am Abend des achten Tages nach seiner Desertion saß ich wie gewöhnlich in jenen Tagen an meinem Posten am Sektor und wartete, diesmal nicht vergebens. Gegen Dunkelwerden kam ein offener Bauernwagen mit Stroh herangefahren; darin lag der Rolof, auch wieder in Ketten, voll Schmutz und Blut, Arm und Kopf in Binden. Vorn und hinten saßen ein Unteroffizier und drei Mann Füsiliere, die Gewehre zwischen den Knien, den Hahn gespannt. Da der Torposten ihnen sagte, wie es mit uns beiden wäre, ließen sie mich herantreten, während der Wagen einen Augenblick anhielt. Als ich den Unglücklichen so vor mir sah, dachte ich wieder weinen zu müssen; die Tränen waren auch da, sie wollten aber nicht heraus, und unser Herrgott weiß es und ich auch, es sind nicht die beißendsten Zähren, die aus den Augen fließen.

Rolof — sagte ich, und weiter ging es nimmermehr. Er schlug die Augen auf, sah mich an, bewegte leise den Kopf und sprach: Wieder da, Ohm. Und das war auch das Ganze. Es rührte sich kein Muskel in seinem eisenharten Gesicht, und zum erstenmal merkte ichs, daß er seinem Vater ähnlich sah, freilich wie ein Laub im Frühjahr, wo es noch frisch und grün ist, dem alten, das der Herbst dürr und grau gemacht hat. — Indem fuhr der Wagen weiter zur Wache, ich ging stumpfsinnig hinterdrein, drückte ihm, da er heruntergehoben und hineingeführt wurde, noch die Hand, und dann durfte ich ihn nicht weiter sehen. Denn er war kein Deserteur allein, er war auch ein Verbrecher, und ich will euch gleich sagen, wie das gekommen, und wie ich es am Abend vom Unteroffizier seiner Begleitung und nachher von ihm selbst erfahren habe.

Einige Zeit vor diesem Elend hatte man, was man längst hätte tun sollen, eine Kompagnie Füsiliere nach unsrer Heimat gelegt, da die Steuerbedienten dem Schmuggel nicht mehr wehren konnten und sich auch kaum noch Leute finden mochten, die willig dorthin in ihren offenbaren Tod gingen. Dann war alles eine Zeitlang still gewesen, sei es des Militärs, sei es des starken Eises wegen. Endlich aber fand man den Oberkontrolleur am Galgen; am Tage drauf kehrte der Jan zurück, und am Abend erschien mit dem dort früher beginnenden Tauwetter ein Schiff, welches sich so weit wie möglich in das Eis hineinschob und sein Signal gab. Zu Boot konnten die Schmuggler nicht hinaus, aber sie nahmen Schlitten und kamen gegen zwei Uhr nachts mit voller Ladung zurück, unter Anführung des Jan, der schon seit Rolofs Gefangennehmung seine alte Vorsicht nicht mehr ganz anwendete. Sie wurden entdeckt, angegriffen und unterlagen endlich nach einem schweren Kampf, der die engen Straßen mit Toten und Verwundeten füllte. Unter den letzteren war auch der Jan, den man meiner Schwester beinahe schon kalt ins Haus brachte, wo er denn keine Stunde darauf starb. So fand der seinen Lohn. Er hat das Ende reichlich verdient, und wärs auch nur um seinen Sohn, den er ganz auf dem Gewissen hatte.

Da wissen die Weiber nicht was zu tun. Sie schicken einen Boten ab, um das Unglück uns anzuzeigen und uns zu Rat und Hilfe herbeizuholen. Der Bursch, den sie senden, ist Rolofs Kamerad und denkt, es sei besser, wenn er den Jungen allein mit uns später ganz davonbringen könne. Da er spät abends hier anlangt und einen Soldaten nach Rolof van der Kerken fragt, muß der zu allem Unglück antworten: Den sprecht ihr heut nicht, er schildert in der Sternbastion. Heil! denkt der Bursch, das trifft sich gut, macht sich hin und braucht nur ein paar Worte zu sagen, und der Rolof ist Feuer und Flamme, und sie gehen auf und davon.

Als er nun gegen die Nacht ins Haus sprang, fand er den Sarg des Alten mitten im Zimmer auf den Stühlen aufgestellt und die Weibsleute umher blaß und heulend. Allein zum Fragen und Reden war wenig Zeit; denn kaum hatte er der aufschreienden Mutter und Liebsten von seiner Desertion gesagt und daß er sogleich wieder weiter müsse, so hörten sie auch schon die Schläge an der Tür, die der Bursch zum Glück noch ins Schloß geworfen. Am Morgen schon war der Kurier angelangt, den man ihm von hier nachgesendet. Das Haus war bewacht, den Hereinschleichenden hatten trotz des Dunkels zwanzig Augen gesehen. Da sind sie! schreit seine Mutter. Aufs Eis, aufs Eis! ruft die Marie und schleppt ihn fast zum Hinterfenster. Allein dort stehen Wachen. Sie stürzen nach der Seite, wo der kleine Hof zwischen diesem und dem Nachbarhause gegen Straße und Garten von hoher Bretterwand umschlossen ist; da steigen die Soldaten eben herüber. Sie eilen in den verborgenen Raum, wo der Jan die Schmugglerwaren aufstellte; da bricht die Tür unter den Stößen und ein ganzer Haufe quillt herein, voran der Kapitän der Kompagnie.

Ich fliehe nicht! schreit Rolof, stößt die aufkreischenden Weiber zurück und reißt des Jan doppelläufige Büchse von der Wand, an den Kopf. Zurück, oder ihr seid des Todes! — Herunter mit der Büchse! ruft der Kapitän vorspringend; ich bin dein Vorgesetzter, du Hund, und befehle dir dich zu ergeben. Nein! ruft ihm der Junge entgegen und drückt ab; der eine Schuß trifft den Offizier ins Herz, der andre wirft einen Soldaten nieder. Sie prallen zurück, sie lassen ihm Zeit die Büchse hinzuwerfen, den schweren Schiffssäbel und eine Pistole von den Nägeln zu reißen. Schießend und hauend fährt er auf sie, in sie hinein, treibt sie zurück, dringt durch die Tür auf die Straße, wütet wie der eingefleischte Teufel immer weiter, achtet nicht der Stiche, der Stöße und Schläge, die von allen Seiten auf ihn hageln, nicht des Blutes, des eignen und fremden, das ihn dampfend umspritzt. Er, der eine junge Kerl, schlägt sich gegen zehn, zwanzig, dreißig, gegen die ganze Kompagnie, was weiß ich! Er jagt sie beinahe in die Flucht, denn rundherum drängen sie sich, wehren sie sich, verletzen sich selbst und die Haare steigen ihnen zu Berge, denn er rast, er ist wahnsinnig, ja! aber er ist ein Held, ein Held! Er allein, er allein, je länger, desto kräftiger, immer weiter durch die Masse, über Leichen, durch das Blut — Jesus, mein Gott! schreit der Tambour und springt auf und wirft bei der Erzählung des rasenden Kampfes selbst wie rasend die geballten Fäuste gen Himmel — Jesus, mein Gott! so kämpft er, der eine, er allein, Rolof, allein, er, mein Herzblatt! Und alles schlägt auf ihn, und kein Satan steht ihm bei! Und ich alter, tauber, stumpfer Hund sitze zehn Meilen davon, denke mir das alles, alles! und fliege nicht herbei, um mit ihm zu siegen, zu sterben!"

Der Alte bricht plötzlich ab, als ob ihm jetzt die Besinnung wiederkäme, er setzt sich langsam nieder, er stützt den Kopf auf den Tisch mit einer harten, eckigen Bewegung und schweigt eine lange Weile, ohne daß seine bewegten Zuhörer ihn zu stören wagen. Als er dann nach einiger Zeit das Gesicht wieder erhebt, sind es die alten, verwitterten Züge, ohne bedeutende Spuren der unmäßigen Erregung.

„Ja," sagte er, „ihr schaut mich verblüfft und ungläubig an, aber ich sage euch, die Leute bei mir zu Lande sind von sonderlichem Schlag; wenn die erst in Gang kommen, aber auch so recht in Gang, da sind es schier keine Menschen mehr, da sind es die leibhaftigen Teufel und führen Dinge aus, bei deren Ahnung schon einem andern die Haut zu schaudern anfängt. Der Unteroffizier, der es mir berichtete, meinte, er sei in einigen Schlachten gewesen und bei manchem Demelee, wo man kaum die Augen habe auftun mögen vor Stichen und Hieben, allein ein solches Wüten habe er nie erlebt. Die Kerle seien durcheinander gestürzt wie die Halme vor der Sense, und keiner habe gewußt, wo aus noch ein. Zuletzt, nachdem der Kampf schon einige Minuten gedauert, wirft ihm ein Steuerbeamter den Karabiner zwischen die Beine, daß er auf dem blutigen Boden ausgleitet und stürzt. Da hatten sie ihn denn.

Als ich das nun vernahm, wußte ich alsbald, woher der Wind pfiff, und wunderte mich nicht länger, daß sie mir den Eintritt zu ihm untersagten. Seine Desertion, sein wahnsinniger Kampf — das war alles nichts; aber daß er dem Offizier, der sich ihm zu erkennen gegeben, Trotz bot und ihn erschoß — das war der Teufel!

Am nächsten Morgen ging ich wieder nach der Wache, da ich ihm doch nahe sein wollte. Vom Dienst hatte der Kapitän mich dispensiert. An dem Tage saß das Kriegsgericht bereits zum erstenmal in der Kommandantur. Als sie den Rolof zum Verhör führten, drückten wir uns wieder die Hand. Er sah gefaßt, aber starr und finster aus, und nur als er mich anschaute, schienen seine Züge sich für einen Augenblick aufzuhellen. Immer noch da, Ohm? fragte er mich. Ich nickte nur, denn um die Welt hätte ich nicht reden können. Während ich nun dort zurückblieb, auf seine Rückkehr zu harren, all das Geschwätz um mich her mit anhörte und, obgleich ich mich zwingen mußte, selber mitredete, ward ich plötzlich hinausgerufen, weil zwei Weibsleute, eine alte und eine junge, nach mir gefragt hätten. Es waren seine Mutter und die Marie. Erst hatten sie den Alten unter die Erde gebracht, und dann waren sie aufgebrochen, um nach diesem hier zu sehen. Ich traf sie in meinem Quartier.

(Schluß folgt.)

Abraham Lincoln

(ermordet am 14. April 1865).

Die Vereinigten Staaten von Amerika umfassen einen Flächenraum, der gerade so groß ist wie ganz Europa. Das Völkergemisch, das unter dem Präsidenten der Union lebt, ist noch bunter als das Europas. Nicht nur sind alle Völker Europas Siedler der neuen Republik geworden; auch die Urbevölkerung, Neger und Indianer, haben sich in das demokratische Staatswesen eingegliedert, und eine starke ostasiatische Einwanderung hat die Mannigfaltigkeit der Rassen, Völker, Stämme in einem Staatswesen noch vermehrt. Dennoch hat die demokratische Verfassung der Vereinigten Staaten seit ihrer Loslösung von England in den 140 Jahren ihres Bestands erreicht, was in dem Europa der Selbstzerfleischung noch immer für eine hoffnungslose Utopie erklärt wird: ein Band umschlingt das ungeheure Gebiet und alle die verschieden farbigen, verschieden sprechenden Millionen von Menschen. Ein Oberhaupt regiert über ein Gebiet von einer Größe, zu deren Beherrschung in Europa rund 50 Fürsten und Präsidenten verwendet werden.

Nur einmal war diese Einheit vor eine gefährliche Krisis geführt. Der Präsident aber, unter dem die Gefahr überwunden wurde, ist Abraham Lincoln gewesen, dem die Geschichte den edelsten Beinamen gegeben hat, den je ein Staatsoberhaupt erhalten: Der Sklavenbefreier. Weil er aber Sklavenbefreier geworden, wurde er vor 50 Jahren — auf der Höhe seines Erfolgs — ermordet.

Wenn ein deutscher Geschichtsschreiber das Leben und Wirken eines deutschen Staatsmanns schildert, so beginnt er gern mit der Geschichte seiner Ahnen; und sein historischer Ehrgeiz wird erst dann befriedigt, wenn es ihm gelingt, nachzuweisen, daß ein Urvater des herrlichen Geschlechts schon unter Gottfried von Bouillon ins Morgenland gezogen, Ungläubigen die Köpfe abgeschlagen und, mit Beute reich beladen, auf sein deutsches Schloß endlich zurückgekehrt sei. Die Nationalhelden der nordamerikanischen Republik sind von andern Schlag. Das Lincoln-Museum bewahrt als Heiligtum jene armselige Blockhütte auf, die der Knabe einst für seine Eltern irgendwo in der Einsamkeit des Staats Illinois errichtete.

Abraham Lincoln wurde als Sohn eines kleinen, bettelarmen Bauern in Wild-West, in Kentucky, 1809 geboren. Die Familienverhältnisse sind nicht einmal sonderlich geordnet. Schulbildung wird ihm so gut wie gar nicht zuteil. Er ist ein hochaufgeschossener Bube mit starken, ungelenken Knochen. Aber seiner Umgebung ist früh jenes „Brüten" aufgefallen, das die bedeutenden Persönlichkeiten kennzeichnet. Und von Anfang an treibt ihn die beherrschende Idee, von der er seit seiner Kindheit besessen ist: der Kampf gegen die Sklaverei, die er in seiner südlichen Heimat unmittelbar erlebt. Das fast verwahrloste Kind muß für den Unterhalt der Familie mitrackern; Abraham taglöhnert bei benachbarten Farmern, er wiegt fremde Kinder, hütet Vieh, hilft im Kramladen den Hinterwäldlern verkaufen. Von Anfang aber verschlingt er jedes bedruckte Blatt Papier, dessen er habhaft werden kann. Bald versucht er auch die Erfahrungen und Betrachtungen seines kleinen Daseins niederzuschreiben; zuerst, da das Papier rar ist, mit Holzkohle auf ein weißes Brett, dann in Reinschrift säuberlich auf Papier. Er ist mitleidig, gütig, rechtschaffen und gerecht; dabei von einem kräftigen Humor, dessen Schnurren auch späterhin die staatsmännischen Akte höchst unfeierlich beleben. Er hat eine feurige Seele und einen energischen Willen. Und da er, wenn es Not tut, sich auch durch seine mächtigen Fäuste Achtung zu verschaffen versteht, wird er bald unter seinen Jungen Führer. Mit 19 Jahren ist er Schiffsknecht auf dem Mississippi, „halb Pferd, halb Alligator". Dann treibt er allerlei. Heute ist er Lotse, morgen Verkäufer; einmal Müllergesell, schließlich sogar der unblutige Anführer einer Expedition gegen einen Indianerhäuptling. Er macht sich selbständig, gründet ein Geschäft, verkracht elend und muß, mit Schulden belastet, von neuem beginnen.

Inzwischen waren Rechtsbücher seine Lieblingslektüre geworden. So übt er seinen Verstand in Rechtsfragen und gewinnt praktisches Wissen. Und eines Tages ist er Rechtsanwalt, der es bald zu Ansehen bringt. Er ist dabei durchaus kein nüchterner Mann der Geschäfte und Tatsachen. Der Tod einer Jugendgeliebten erschüttert ihn so gewaltig, daß man für sein eigenes Leben fürchtet. Uebrigens erbarmte sich seiner, als er zu einigem Wohlstand gelangt war, eine Dame aus der besseren Gesellschaft, die ihm als Gattin die Hölle gründlich heizte und auch hernach vor dem mächtigen Präsidenten keinen Respekt bezeugte; er blieb für die gebildete Xanthippe der Bauer.

Die politische Tätigkeit gewinnt ihm langsam Geltung. Er ist seinem ganzen Wesen nach konservativ. Nur seine Lebensaufgabe, die Beseitigung der Sklaverei, erhebt ihn zu den großen Revolutionären der Geschichte.

Der Kampf gegen die Sklaverei beherrschte seit den dreißiger Jahren die öffentliche Meinung. Während es in den Nordstaaten längst keine Sklaven mehr gab — das Gebiet kleiner selbständiger Farmer und eine rasch aufblühende Industrie hatte kein technisches Interesse an Sklaven — bildete die Sklaverei die ökonomische Grundlage der Südstaaten und ihrer Baumwollplantagen. Die Südstaaten waren, ein Reich von Großgrundbesitzern, kulturell weit hinter dem Norden zurückgeblieben. Aber sie beherrschten politisch die Union. Als nun der sich entwickelnde Norden diese Herrschaft der Plantagen- und Sklavengewaltigen bedrohte, bemühte sich der Süden, das Gebiet der Sklavenstaaten zu vermehren und damit den Einfluß im Kongreß zu erhalten. Wie Lincoln in die Parteikämpfe entscheidend eingriff, handelte es sich zunächst nicht sowohl um die Abschaffung der Sklaverei als um den Kampf gegen ihre Ausdehnung und um die Vorherrschaft des Nordens.

1860 wurde Lincoln, mit nicht großer Mehrheit, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Der Gegensatz zwischen den Nord- und Südstaaten war zur Ablösung der Südstaaten gediehen. Mit den Sklavenhaltern hielt es — Europa, besonders England und Frankreich. Eine Loslösung der Südstaaten bedeutete für die europäischen Industrieländer die Gewinnung eines Absatzgebiets für die Industrieprodukte; denn der auf die Ausfuhr von Baumwolle angewiesene Süden der Vereinigten Staaten war naturgemäß freihändlerisch, während der Norden seine Industrie durch Schutzzölle sicherte. Gelang es also, die Südstaaten abzusprengen, so wären sie der Markt der Industrieprodukte statt für den Norden der Union für Europa geworden. Darum verteidigte Europa die Sklaverei!

Lincoln begann seine Präsidentschaft keineswegs mit einer Proklamation gegen die Sklaverei. Er verteidigte vielmehr nur die Einheit der Union. Er widerstand dem Drängen seines eigenen Ministeriums, das die Einheit der Union dadurch erhalten wollte, daß es Nord- und Südstaaten zu einer Intervention in Europa führte. Nach dem Abfall der Südstaaten hielt Lincoln die Auseinandersetzung in einem Bürgerkrieg für unvermeidlich. Und erst im Verlauf dieses vier Jahre dauernden Krieges erließ er die Proklamation, die den Sklaven der abtrünnigen Südstaaten die Befreiung verkündete. Damit wurde es Europa unmöglich gemacht, die Südstaaten mit Waffengewalt zu unterstützen. Denn nachdem der Bürgerkrieg zu einer Frage der Sklaverei gemacht worden, konnten die europäischen Staaten nicht mehr offen die Waffen für Erhaltung der Sklaverei erheben.

Der nordamerikanische Bürgerkrieg gehört, vor dem Völkerkrieg der Gegenwart, zu den blutigsten der Weltgeschichte, obwohl Lincolns Bemühen war, stille Humanität walten zu lassen. Er raffte 360 000 Menschen der Nordstaaten, 258 000 der Südstaaten hin. Der Süden litt furchtbar unter den Verwüstungen seines Bodens. Aber die Proklamation Lincolns vom 22. September 1862, die den Sklaven der Rebellenstaaten die Freiheit gab, wurde der Anfang eines neuen Amerika, die Grundlage jener ungeheuren Entwicklung, die seitdem die wieder geeinte Union revolutionierte.

Lincoln wuchsen inzwischen während seiner Präsidentschaft im eigenen Lager Feinde. Er selbst glaubte nicht an seine Wiederwahl. Dennoch war er in Wirklichkeit, ohne es zu wissen, der volkstümlichste Mann seiner Zeit geworden. Er war der anspruchslose Mensch der Masse geblieben. Er fühlte mit den einfachen Herzen. Er war für jeden zu sprechen, half überall, seine Briefe brachten auch dem Geringsten Trost, Rat, Hilfe.

So wurde er 1865 mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt. Die Inauguraladresse seiner zweiten Präsidentschaft vom 4. März 1865 ist die schönste Urkunde seiner Gesinnung und eine der edelsten staatsmännischen Kundgebungen der Geschichte. Sie schloß: „Wir hoffen und flehen innigst, daß diese grausame Geißel des Krieges bald von uns genommen werden möge. Wenn es aber Gottes Wille ist, daß der Krieg dauere, bis all der von den Sklaven in unbezahlter Arbeit während 250 Jahren angesammelte Reichtum verausgabt und bis jeder durch die Peitsche vergossene Blutstropfen durch einen mit dem Schwerte vergossenen gerächt ist, dann können wir sagen, wie schon vor 3000 Jahren der Psalmist gesagt hat: Die Gebote des Herrn sind lauter, und die Rechte des Herrn sind wahrhaftig, allesamt gerecht. Lassen Sie uns versuchen, ohne Groll gegen irgend jemand und mit rechtfertiger Liebe gegen jeden, fest und standhaft im Rechten, so wie es uns Gott vergönnt, das Rechte zu erkennen, unsre Arbeit zu vollenden. Lassen Sie uns versuchen, die unserm Volke geschlagenen Wunden zu heilen, für die zu sorgen, die unter Schrecken und Not der Schlacht gelitten haben, und ihrer Witwen und Waisen zu gedenken — kurz, lassen Sie uns versuchen, alles zu tun, was einen gerechten und dauernden Frieden herbeiführen und sichern kann, unter uns und mit allen andern Völkern."

Wenige Wochen darauf kam Lincoln als Sieger nach der Hauptstadt der Konföderation der abtrünnigen Südstaaten, nach Richmond. Nie ist ein Triumphator in die Hauptstadt der Besiegten so demütig eingezogen, und nie ist einer schöner und menschlicher geehrt worden. Ein paar Offiziere und Matrosen begleiteten ihn. Ueberall her strömten die Sklaven zusammen, umdrängten und umjubelten ihn und küßten ihrem vergrämt blickenden Befreier die Hände, dem die Tränen aus den Augen stürzten. Da traf ihn die Mordwaffe des Fanatikers, der in ihm den Verderber des Südens wähnte und haßte.

Die Beseitigung der Sklaverei aber wurde der Ausgang der nordamerikanischen Arbeiterbewegung. Karl Marx hat auf diesen Zusammenhang in gerade heute bedeutsamen Worten hingewiesen: „In den Vereinigten Staaten von Nordamerika blieb jede selbständige Arbeiterbewegung gelähmt, solange die Sklaverei einen Teil der Republik verunstaltete. Die Arbeit in weißer Haut kann sich nicht dort emanzipieren, wo sie in schwarzer Haut gebrandmarkt wird. Aber aus dem Tode der Sklaverei entsproß sofort ein neu verjüngtes Leben. Die erste Frucht des Bürgerkrieges war die Achtstundenagitation, mit den Siebenmeilenstiefeln der Lokomotive vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean ausschreitend, von Neuengland bis nach Kalifornien."

Antwerpen.

Nicht weit von der berühmten Kathedrale in Antwerpen steht inmitten eines freien Platzes ein eigenartiges Denkmal, der Brabobrunnen. Ein jugendlicher Held schwingt triumphierend die abgehauene Hand eines Riesen, der rücklings enthauptet am Boden liegt, und Wasser strömt, das Blut versinnbildlichend, aus Hals, Hand und Armstumpf über die Steine. Eine alte Sage liegt diesem Denkmal zugrunde. Ein Riese sperrte den Schiffern die Schelde und ließ sie nur gegen schweren Zoll hindurch. Zahlten sie nicht, so büßten sie ihm mit dem Verlust der rechten Hand. Endlich fand sich, wie Theseus in der antiken Sage, ein Held mit Namen Brabo, der den unwillkommenen Zöllner erschlug und in der gleichen Weise verstümmelte. Von ihm heißt das Land Brabant.

Mehr als einmal ist dieser Mythus von der Sperrung der Schelde Wahrheit gewesen. Schon im Mittelalter war die Schiffahrt Antwerpens Hauptgewerbe, und zur Zeit Karls V., der die Stadt oft und gern besuchte, zählte sie über 200 000 Einwohner. Als aber dann die Schrecken der Inquisition und der Freiheitskämpfe der Niederlande über sie hereinbrachen, ging ihre Einwohnerzahl auf weniger als ein Viertel zurück, und der Quell ihres Wohlstandes wurde dauernd unterbrochen, als seit 1609 die Holländer die Schelde

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150413/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

mündungen sperrten. Daran änderte sich auch nichts, als die Stadt 1714 mit dem Frieden von Utrecht in österreichischen Besitz kam, und erst der französische Nationalkonvent stellte 1792 die freie Schiffahrt wieder her. Mit den übrigen Teilen des heutigen Belgiens war dann Antwerpen bis zum Wiener Kongreß französisch; dann wurde es den Niederlanden zugeschlagen. In der Revolution von 1830, die zur Begründung des unabhängigen Belgiens führte, hatte die Stadt viel unter Beschießung zu leiden. Aber ihr Wohlstand hob sich fortgesetzt, seitdem ihr der Zugang zum Meer wieder offen stand, und vor Beginn des Krieges war Antwerpen nach Hamburg, hinter dem es mit über 27000000 Registertons jährlichen Gesamtverkehrs (1912) nur wenig zurückstand, der bedeutendste Hafenplatz des Kontinents. Da wegen der Nähe des deutschen Hinterlands ein großer Teil deutscher Ein- und Ausfuhr über Antwerpen ging, kann man es fast als deutschen Hafen ansprechen, und ohne jede politische Veränderung würden lediglich geeignete Handelsverträge hinreichen, um ihm nach dem Kriege diesen Charakter in verstärktem Maße zu geben. Jetzt freilich wieder sperrt der Krieg einem Minotaurus gleich den Weg zum Meer, und noch zeigt sich der Held nicht, der die Menschheit von dem blutdürstigen Ungetüm erlösen soll.

Antwerpens hervorragendstes Bauwerk und Wahrzeichen ist die alte Kathedrale von Notre Dame, die schon im Jahre 1352 begonnen wurde. Ihr 123 Meter hoher, schlanker gotischer Turm gibt der Silhouette der Stadt ihre charakteristische Gestalt. Auch sonst fehlt es nicht an Bauwerken altertümlicher Schönheit. Prächtige Gildenhäuser im altflandrischen Stil, ähnlich denen am „Großen Platz" in Brüssel, zieren den Markt. An der Schelde liegt das altberühmte Schloß „Der Steen", einst Sitz des Inquisitionstribunals, jetzt ein Altertumsmuseum. Nicht weit davon finden wir ein einst der deutschen Hansa gehöriges Gebäude. Auch die neueren öffentlichen Bauten, Bahnhof, Theater, Museen, verdienen alle Beachtung. Ein Rundgang auf der schönen, 35 Meter breiten und mit vier Baumreihen bepflanzten Promenade auf der Stelle des alten Festungsglacis gibt uns von Antwerpen den Eindruck einer friedlichen, gewerbfleißigen und freundlichen Stadt. Heute weiß ja jedes Kind bei uns, daß Antwerpen außerdem eine der größten Festungen der Welt ist, seit der bedeutende Festungsbaumeister Brialmont es von 1850 an zu einer großen Lagerfestung ausbaute, und jeder besinnt sich auf die Pläne dieser Festungsanlagen, die die Zeitungen brachten, als nach nur zwölftägiger Belagerung die mächtigen Werke den deutschen Riesengeschützen erlagen.

Keiner hat ein packenderes Bild der Arbeit geschaffen, als Meunier in seinem gleichnamigen Fries. Will man, was mir bei allen Reisen das Anziehendste und Wertvollste erscheint, das Volk an der Stätte seiner Arbeit aufsuchen, so muß man in Antwerpen an den Hafen gehen. Hier ziehen sich lang nebeneinander die Eisenbahngleise, eine der großen europäischen und amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften neben der andern hat hier ihre Anlegeplätze und Lagerschuppen, die getürmt voll sind von Fässern, Kisten und Ballen. Hier sah ich die Ozeanriesen der Hapag, die mir schon aus dem Hamburger Hafen bekannt waren, ein riesiges, fünfmastiges Segelschiff der Reederei von Rickmers, Südamerikadampfer des Bremer Lloyds, dazu die zahllosen kleineren und größeren Fahrzeuge von Gesellschaften aus aller Herren Länder. Das muntere Treiben am Hafen wurde noch belebt durch das Volksfest der „Kermeß". Ein Spaziergang auf der hoch gemauerten, breiten „Estacade" am Ufer der Schelde entlang, die hier fast 400 Meter breit ist, an einem schönen Augustabend, während die sinkende Sonne Hafen und Stadt mit rötlichem Glanz übergoß, zeigte mir diese Stätte der Arbeit und des Gewerbslebens als ein Gemälde, das ich allen Rubens und van Dycks vorziehe.

Heute ist der Hafen Antwerpens zwar nicht öde, aber tot. Wenn auch die riesigen Vorräte aller Art, die an diesem Stapelplatz aufgehäuft waren, und bei der Einnahme der Stadt außerordentlich wertvoll waren, so zeigt doch gerade das Beispiel dieser Stadt, wie eng Handel und Wandel die Völker miteinander verknüpft haben und wie das Wesen des Kriegs sich seit Jahrzehnten durch die Weltwirtschaft gewandelt hat. Antwerpen war für uns ein Tor, durch das Rohprodukte Amerikas, Indiens, Südrußlands zu uns hereinkamen, und wichtiger als alle Beute, die gemacht werden kann, ist die „offene Tür" des Wirtschaftslebens. Wichtig freilich für beide Teile, denn wer den andern am Kaufen hindert, kann selbst nicht verkaufen, was England anscheinend in seine falsche Rechnung nicht eingestellt hat. Der Krieg wird wohl manche bittere Lehre dieser Art mit blutigen Lettern aufzeichnen. Möchte er wenigstens nicht dazu beitragen, Hegels Wort einmal mehr wahr zu machen: „Aus der Geschichte lernen wir, daß wir aus ihr nichts lernen." P. R.

Kleine Chronik.

Geheimrat Richard Aßmann, der Begründer der modernen Aerologie, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Aßmann studierte an den Universitäten Breslau und Berlin Medizin und war eine Zeitlang in Freienwalde a. O. und in Magdeburg als praktischer Arzt tätig. Bald jedoch wandte er sich der Meteorologie zu und war vom Jahre 1880—85 Vorsteher der „Wetterwarte" der Magdeburgischen Zeitung, die er selbst begründet hat. Dann folgte er einem Ruf als Privatdozent nach Halle und vertauschte diese Stellung späterhin mit der eines Oberbeamten am Königl. Preußischen Meteorologischen Institut in Berlin. Von diesem Zeitpunkt an beginnt der außerordentliche Aufschwung der wissenschaftlichen Luftfahrt. Im Jahre 1887 erfand nämlich Aßmann das Aspirationsthermometer, das unter Ausschließung des Einflusses der Sonnenstrahlen stets die wahre Temperatur der Luft anzeigt. Er organisierte die wissenschaftlichen Ballonfahrten des damaligen Deutschen Vereins für Luftschiffahrt, des jetzigen Berliner Vereins für Luftfahrt. Er interessierte die wissenschaftlichen Kreise ebensosehr, wie er die sportlichen Interessenten und die beteiligten militärischen Behörden für die Fahrten heranzuziehen wußte. Durch diese Fahrten und mit Hilfe des schon erwähnten neuen Instruments haben unsre Vorstellungen über Temperaturverteilung in der Atmosphäre eine vollständig neue Grundlage erhalten und die Wiederaufnahme der Erforschung der Atmosphäre, die heute auf der ganzen Welt mit verschiedenen Methoden betrieben wird, eigentlich erst veranlaßt. Aßmann ist daher als der geistige Urheber der modernen Aerologie anzusprechen, also derjenigen Wissenschaft, die sich mit der meteorologischen Forschung der hohen Luftschichten befaßt. In den nach ihm benannten Gummiballonen, die bis zu sehr großen Höhen einwandfreie Temperaturmessungen gestatten, hat er der Wissenschaft ein neues Forschungswerkzeug gegeben. Mittels derselben entdeckte er gleichzeitig mit Teisserenc de Bort in Paris im Jahre 1902 die „Obere Inversion" der Atmosphäre, eine zwischen 800 und 1300 Meter Höhe liegende Luftschicht, in welcher die Temperatur nicht mehr wesentlich abnimmt. Diese obere Inversion konnte auf der ganzen Erde vorgefunden werden und gilt als eine der wichtigsten Entdeckungen der Aerologie. Im Jahre 1890 ging Aßmann daran, nach amerikanischem Vorbild die Drachen zur Erforschung der Atmosphäre zu verwenden und begründete bei Reinickendorf das erste Aeronautische Observatorium der Welt, das er, da sich das dortige Gelände als nicht zweckmäßig erwies, 1904 nach Lindenberg (Kreis Beeskow) verlegte. Bis zum 1. April vergangenen Jahres war er der Leiter dieser Anstalt. Dieses aeronautische Observatorium in Lindenberg ist zurzeit das größte aller derartigen Institute. Seit einer Reihe von Jahren ist es dem Observatorium gelungen, täglich ohne eine Lücke wenigstens einen erfolgreichen Aufstieg von Drachen oder Fesselballons zustande zu bringen, die selbstregistrierende Apparate in große Höhen emporheben. Diese knappe Uebersicht über die Arbeiten Aßmanns zeigt, welch große Verdienste Aßmann sich um die Luftschiffahrt durch die Erforschung der Luft, durch Wetter- und Warnungsdienst erworben hat. Das Ergebnis der Riesenarbeit hat Aßmann in einem dreibändigen Werk: Wissenschaftliche Luftfahrten niedergelegt, das jetzt und auch in späteren Zeiten als das grundlegende und klassische Werk der Aerologie anzusehen ist. Weiter war Aßmann der Herausgeber der Fortschritte der Physik, der Beiträge zur Physik der freien Atmosphäre und der Zeitschrift Das Wetter.

Neues Theater. Mittwoch, 7 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. Donnerstag, 7 Uhr: Die Zauberflöte. Freitag, 7 Uhr: Der Evangelimann. Sonnabend, 7 Uhr: Lohengrin. Sonntag, 7 Uhr: Mignon. Montag, 7 Uhr: Ein Wintermärchen. — **Altes Theater.** Mittwoch, 8 Uhr: Der Revisor. Donnerstag, 8 Uhr: Die Schöne vom Strand. Freitag, 8 Uhr: Ein Wintermärchen. Sonnabend, 8 Uhr: Michael Kramer (neu einstudiert). Sonntag, ½8 Uhr: Die Schöne vom Strand. Montag, 8 Uhr: Der Freischütz. — **Neues Operetten-Theater.** Mittwoch, 8 Uhr: Der Bettelstudent. Donnerstag, 8 Uhr: Unter der blühenden Linde. Freitag, 8 Uhr: Der liebe Pepi. Sonnabend, 8 Uhr: Extrablätter. Sonntag, ½8 Uhr: Unter der blühenden Linde. Montag, 8 Uhr: Der fidele Bauer.

Leipziger Schauspielhaus. Mittwoch, 8 Uhr: Erde. Donnerstag, 8 Uhr: Das Alter. Freitag, 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld (neu einstudiert). Sonnabend, 7 Uhr: Faust (halbe Preise). Sonntag, ¼4 Uhr: Ueber unsre Kraft, I. Teil (Einheitspreise), 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld. Montag, 8 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Der neu verpflichtete erste Held des Schauspielhauses, Hanns Fr. Kitzing, hat bei den Kämpfen im Westen, an denen er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm, den Heldentod gefunden. Kitzing, dem eine nur kurze Theaterlaufbahn vergönnt war, hatte durch sein hervorragendes Talent schnell Aufsehen erregt. Am Stadttheater in Cottbus spielte er sich ins Heldenfach ein, in dem er sich in Leipzig voll entfalten sollte.

Battenbergtheater. Mittwoch: Der verflossene Neßdorf. Donnerstag: Das Glück im Winkel. Freitag: Großstadtluft. Sonnabend: Das Glück im Winkel. Sonntag: Großstadtluft. Montag: Das Glück im Winkel.

Eingelaufene Schriften.

Selma Lagerlöf, Jans Heimweh. Roman. München, Verlag von Albert Langen. Preis 4 Mk.

Hanns Gobsch (Hauptmann), Vogesenkämpfe. Kriegserlebnisse. Heilbronn, Verlag von Eugen Salzer. Preis 1 Mark, gebunden 1.50 Mark.

Ferdinand Künzelmann, Spione (Marathon-Bücher, Band 1). Novellen. Berlin, Robert Markiewicz' Verlag. Preis 1.50 Mark, gebunden 2.50 Mark.

Erscheint wöchentlich :: dreimal ::

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen ::

Alkoholfreie Getränke
G. Stock, Schützenst. 8, Tel. 10328 Apfel-, Beeren-, Weiß-, Rotweine.

Badeanstalten
Ost-Bad Eisenbahnstraße 66. Schwimm-Bassin. Dampf-, Wannen- und Kurbäder.
Kurbad Gerberstr. 8 Spez. Kohlensäurebad.

Bäckereien, Konditoreien
Alw. Bernstein, Nürnbergerst. 34.
O. Bischoff, Plagw., Weißenfelserstr. 56.
O. Böttcher, Kond., Göschenst. 13.
O. Ehrlich, Connew., Biedermannst. 14.
Rich. Friedrich, Gießerstr. 83.
Hugo Hahn, Möckernsche Str. 36.
Hierer, Uhlandstraße 4b.
Otto Hädicke, Lothringerstr. 89.
Rob. Kahrass, Konradstr. 42.
M. Ketterer, Bäckerei-Bedarfsartikel Heinrichstr. 21, Teleph. 388, 3843
E. Knorr, Gohl., Schkeuditzer Str. 11.
Fritz Lachmann, Torgauer Str. 25.
Max Langfeld, Schleußig, Könneritzstr. 8.
H. Lischke, Dölitz, Glesnerstr. 1.
C. Meissner, Mö., Kirschbergstr. 4
Fritz Riegert, St., Eichstädtstr. 25
O. Rödiger, Schl., Blümnerstr. 12.
Bruno Schöne, Wigandstraße 46.
Alfr. Thelle, L., Ecke Calvis- u. Gund. St.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher St. 60, liefert garant. reines Roggenbrot m. Vollgewicht. T. 3958.
Aug. Wegelein, Li., Kulturmstr. 12
E. Zenkel, N.-Schönefeld, Neustädt. St. 4

Beerdigungsanst., Sargm.
Arnold, verm. Fuchs, Boguslawst. 28.
Rob. Hellmann Matthäik. 29 Telephon 4411
„Pietät" Matthäikirchhof 28 Tel. 532 und 14915.
Gebr. Reiche, Li., Zschochersche Str., Lia. St. 48, Kaza. St. 36.

Bettfedern, Betten, Reinigung
Louis Költzsch, Co., Pegauer St. 30.
H. Oldag, Südstr. 2.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.

Bildereinrahmungen
Oswald Krempler, Torgauerstr. 40 a

Brauereien, Bierhandlg.
F. A. Ulrich Dampfbrauerei Zwenkau A.-G. Zwenkau.
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
Otto Lutze, Auß. Hall. Str. 116. Bölls. Rittergut-Gose, Mineralwasserfabr.

Briketts, Kohlen
Hch. Baacke, Sell., Schützh. St. 16
Ferd. Graban, N., Tauchaer Str. 30
A. H. Günther, Matthaikirchh. 20, T. 11984
Herm. Haferkorn & Co., Plagwitz.
O. Hammer, Co., Biederm.- u. Hammerst.
Ernst Häusler, Südstraße 24.
Oskar Heinichen, Sidonienstr. 27.
Karl Heinrich, Albertstr. 16.
Alb. Hitzer, Kohlgartenstraße 30.
Oswald Kluge, Südstr. 55.
Emil Körner, Eu., Tereslenstr. 55
Carl Lehmann, Auenst. 34, T. 4031.
Oswald Lindner, A., Zweinaund. St. 39.
Karl Robert Otto, Li., Uhlandst. 27.
P. Pannicke, Volk., Rabet 31.
Wilh. Pätz, Lind., Gund. Str. 18
H. Reichenbach, Ellenstr. 24, Tel. 4072.
Herm. Reinhardt, Li., Reuterstr. 40
Ernst Riedel, Lind., Markt 15.
K. Schmidt, Thonb., Reitzenh. St. 65.
W. Staude, Vo., Hildegst. 21, Kirchst. 98
Herm. Vogler, Sophienstr. 40.
Th. Weiner, Ziegelstr. 25, T. 11255.

Damen- u. Kinderhüte
Sächs. Hut-Industrie v. H. Hanebtiner, Grimmaische St. 37

Blumen und Kränze
Burkhardt v. E. Thomas, Li. Markt 14, T. 3549
S. Kreider, Inh. Hauer, Wintergart. St. 11.
C. Längrock, Ranftsche Gasse 2.
Schulke, Ranftsche Gasse 6. (Adler)

Cafés
[illegible]
Kern's Konditorei, Auß. Hall. Str.
Rämmlers Café- und Obstweinschänke u. Privathotel, Bayerschestr. 18.

Cigarrenhandlungen
Albrecht Nf. Frohwitter Taschgeweg 41
Hugo Burger, Plagwitzer Str. 45.
Cigarrenh. Liebig, Konst., Kirchst. 83
C. Dold, Li., Lütznerstr. 69.
Otto Franke, Seumestraße 31.
Jentzsch, R., Zeitzer Straße 34.
Kabisch Nchf., E. Kaisch.-E. Theresienst.
R. Komplsch, Go., Lindenth. St. 38.
K. Moye, Klzsch., Windorf. Str. 3
P. Müller, Eutr., Delitzscherst. 7
Osk. Päßler, Elisenstraße 28.
Rich. Reissner, Harkortstr. 5.
Paul Richter, Südstraße 3e.
L. Rohland, Weststraße 90.
Herm. Scheffler, Wurzner Str. 75.
Hedw. Schleferbein, Co., Brandst. 19a.
K. Sökeland, Südstr. 84, speziell empf.
Kurt Sperling, Stötteritzer Str. 23
Bernhard Straube, Lortzingstr. 8.
Carl Urban, i. E. Morgensterns, Fräf. St. 15

Dauerwäsche, Kartonagen
Versandhaus Körzel Braustr. 27-29, Wiederverk. ges.

Dampf-Wasch-Anstalten
Alfred Behrend, Schönefeld, T. 1394
Glitzner & Co. Sauberste Ausführung Läden in allen Stadtteilen.

Drogen, Farben
Drogerie z. g. Höhe, St. Privat-, E. Crässbaustr.
H. Hentzschel Kol., Drog., Chem. Li., Gund. Str. 44.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Hermes-Drogerie, Bayersche Str. 103
E. Hopfer Nchf. Inh. C. Baumann Elisabethstraße 2
Markus-Drogerie, Dresdner Str. 67.
Max Matthes, Li., Kais. Str. 14, T. 19876.
Pfau-Drogerie, Bayerschestr. 44.
M. Springer Nchf., Li., Gund. Str. 17
P. Stolzer, S., Ecke Wurzner- u. Eilbchst.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.
Tunger, A., Herbart- u. Melkaerstr. Ecke
Walter Westphal, Lützner Str. 135.
Carl Wießner, Stünz.
West-Drog., F. Schubert, Seb.-Bachstr. 38

Eisen- und Stahlwaren
Edm. Dyck, Dieskaustraße 43.
Fedor Groß, Li., Josefstr. 38.
Hausstein & Kirchhof, Brühl 22.
H. Hoffmann, Dresdn. Str. 31. Reudn. T. 1079.
Kleinig & Blasberg, Zeitzer Str. 67.
Alwin Richter, Dresdner Str. 38. A., Breitestr. 22.
Eligio Sauda, Nürnberg. Str. 9.
Max Rücker & Salomon Eisenbahnstraße 45 : Telef. 274.
A. Seyfarth, Co., Bornaische St. 1
A. Werner, Mö., Hallesche Str. 160.
A. Wiske, Mö., Hallesche Str. 218.

Fahrräd., Nähmasch.
Martin Brückner, Dresdner Str. 12
J. Schmittmann, Klz., Dieskaust. 8.
Schube, Herm., Ritterstraße 4.

Fleischereien u. Wurstw.
O. Erdmann, Wurznerstraße 137b.
M. Haberkorn, Fleischh., Südstr. 69
Osw. Kelz, Riebeckstraße 12.
H. Kuntze, Reudn., Lilienstr. 37.
Leßner, E., Leutzsch, Barneckerst. 23.
L. Schröter, Hausschl. Fl. Erdmannstr. 19

Färbereien, Wäschereien
Franz Borelli.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
Pura, für Teppichreinigung, Portieren, Gardinen, Gad.

Fischhandlungen
M. Beyer, Mö., Auß. Hall. Str. 193
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fr. Elleft, Ecke Flossiger- u. Cannewal. Str.
F. Herfam, A., Zweinaund. Str. 10.
Carl Krause, Elisenstr. 7.
Meyer & Schramm, Co., Biedermannst. 34.
H. Schwarz, Stö., Papiermühlstr. 10 a.

Fuhrwesen
Gebr. Reiché, Zschochersche Str.

Gelegenheitskäufe
A. Pasold, Nürnb. St. 37, E. Seeburgst.

Glas und Porzellan
Fenster-Glas v. Radeberg. Glashütte, Roßplatz 15.

Haarpflege, Haarpfl.-Mittel
H. Coblenz, Ranst. Steinweg 31.
R. Wende, Südstraße 44.

Handelslehranstalten
Rackow & Schmidt Unterrichtsanstalt und kaufmänn. Fortbildungsschule. Thomasring 18 lds. Tel. 19458. Tages- u. Abendk. f. Herr. u. Dam. Man verlange kostenl. Prospekt.

Haus- und Küchengeräte
Elisab. Dietrich, Südstraße 13.
C. A. Dreßler Nf., Gellertstr. 16, Tel. 788.
Anna Stamm, Zeitzerstr. 35.

Heilbehandlung
Klee, Bayersche Str. 63, Spz. Frauenleid.
B. Krüpfgans, Heilmagnetis. u. Masseur Cichoriusstraße 4. L.-Reudnitz

Koffer, Lederwaren
K. Blaich, Windmühlenst. 32, Tauch. St. 16.
Rädler, W., Reichsstr. 45.

Korbwaren
Carl Böhmig, Dieskaustraße 63.
H. Hanemann, Korbwar., Zeitzerst. 51
B. Pönicke, Schrøberstraße 12.
Waschgefäße, Leiterwag. Zeitzerst. 32.

Kolonialwaren
A. Beyer, Ecke Karl Krause u. Sellerh. St.
Otto Bräcklein, Südstr. 66.
J. Fr. Canitz, Li., Kulturmstr. 22.
H. Dietzsch, Sell., Wurznerstr. 90.
R. Fischer Nfl., Inh. A. Naumann, Kreuzst. 36
Gottschild, G., Hausschl., Schkeud. St. 12
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisenbahnst.-E.
Heidler, Mö., Auß. Hall. Str. 258 Hausschl.
Paul Herrmann Kolonialw., Drogen Brandvorw.-St. 52
Klipping, Probsth., Mater.-W., Hausschl.
K. Knoblauch Nchf., I. E. Hentzschel Dufourst. 37 Kons.
Paul Kutschan, Kirsch., Antonienst. 51
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
C. W. Möbius Nchf., Nürnb. Str. 43.
E. Müller, Li., Siemeringstr. 2.
R. Naumann, Li., Demmeringstr. 38, Drg.
Naumann, Li. Klopstockst. hausschl. Wurst
L. verw. Pfeiffer, Antonstr. 23.
Max Richter, Li., Merseb. Str. 108.
Otto Röder, Dufourstraße 31.
R. Schaal, Südst. 89, Ecke Fichtest.
August Schlag, Wurzner Str. 49.
Schröter, Wettenbg. St. 16, Fred. Hausschl.
Arthur Sörbe, Li., Albertinerstr. 36.
Thomasmühle Mehlhandlg. Kolonialw.
Aug. Thärichen, Ranst. Stwg. 21, Ecke Naundörf.
Alfr. Uhlmann, Bautzmannstr. 1.
Ernst Vetters, Schl., Jahnstr. 28.
Paul Vieweg, Sell., Wurznerst. 154.
Felix Voigt, Li., Reuterstr. 51.
Curt Winkler, Li., Merseb. Str. 49.
Zacharias, Auß. Hall.-Str. 287, Hausschl.

Man verlange die Fabrikate der Leipziger Margarinefabrik Richard Held Schkeuditz Hervorragend in Güte

Kurz-, Weiß-, Wollw., Wäsche, Herrenartik.
Luise Herzog, Südstraße 26.
Luise Hesse, St., Eichst.- E. Chr. Weissest.
Louis Keller, R., Kohlgartenst. 51.
E. Körth, Kurprinzstrasse 22.
H. Schönherr Leipzig-Connewitz Südstr. 80 Ecke Elsbeth St.
E. Senf, Stö., Christ.-Weise St. 43.

Ladenb., Gesch.-Einricht.
Rob. Kinne Leipzig-Neustadt Willmannstraße 37/39.

Möbelmagazine
Herm. Pontius, Go., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reichsst. u. Goldhg
Gelegenheitskauf i. Möbeln, Curt Köhler, Packhst. 5
H. Milker, Reitzenh. Str. 85, Stött. Str. 6a
K. Obenbigler, Gerberst. 5, I. u. 2. Et.
E. Pansier, Pl., Merseb. Str. 18.

Mühlenfabrikate
Zickmantel & Schmidt Automatische Weizen- :: und Roggenmühle :: Grosszschocher Prima Weizen- u. Roggen-Mehle sowie Futter-Artikel zu bill. Tagespr.
Frz. Lucke Neueste Kunst-Mühlen-Werke: Stahmeln-Leipzig ff. Weizen- und Roggenmehle.
Otto Weyhmann Mühle Markkleeberg ff. Weizen- und Roggenmehle.
Gustav Dietz, — Mühle Grossstorkwitz — pr. Weizen- und Roggenmehle.
Vereinigte Schloß- und Neumühlen-Werke A.-G., Eilenburg Feine Weizen- und Roggenmehle.
Mühle Zwenkau Sa. Ia. Weizen- u. Roggenmehle

Molkereien
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 8, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Gemeindestr. 3, Langestraße 19.
K. Frey, Lößnigerstraße 6, Telephon 15732.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
A. Frenzel, Brandvorwerkstr. 40.
Wilh. Herber, Eu., Delitzscherst. 118
Lina Meyer, Stö., Arnoldstr. 22.
Kurt Metzner, Hardenbergstr. 7.
H. Papsdorf, Südstr. 57.
Anna Schletter, Schlebestr. 20.
A. Schmidt, Stö., Papiermühlst. 10b.
M. Schubert Seeb. Str. 4. Tel. 19214.
A. Schütze Gr. Schkorlopp sämtl. Käse in bek. Güte zu äusserst billigen Preisen
J. Spitzbarth, Südstr. 63. Tel. 21588.
W. Stammer, Go., Schkeuditzerstr. 15.
R. Voigt Eisenbahnstr. 30 Nordstraße 16. Schönef., Leipz. St. 15
J. Weidlich, Kochstr. 30.
Paul Wießner Südplatz 7, Molk. u. Kefiranstalt
Windisch Nchf., Wurznerstr. 13.

Obst, Grünwaren
H. Berger, Auß. Hall. Str. 35, Delik.
Karl Dehne, Siemeringstr. 1.
K. Franke, Lind., Josefstr. 40.
J. Gierach, Li., Hebelstr. 27, Kol.-W
Emil Harzdorf, Plagwitzer Str. 21.
Oskar Heye, Cöthenerstr. 27.
B. Schreiter, Zweinaundorf. Str. 1, Südfr
R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.
Otto Zschenker, Auß. Hall. Str. 155

Papier- u. Schreibw.
Gebr. Bohemann, Oetzsch.
Ad. Vogel, Idastr. 32, Cigarren.

Patentanwälte
durch Patentanwaltsgesetz sind die Patentanwälte die berufenen Berater der Erfinder.
Otto Sack, Ingenieur, Brühl 2.
F. Spielmann, Dr.-Ing., Brühl 2.

Patentbüros
Claus, Ing., Katharinenstr. 17.

Photographische Artikel
Gebr. Grundmann, Burgstraße 1/5.
Photo Sticht Kurprinz-Str. 11.
Wünsche Nikolaistr. 5/6 (Specks Hof)

Schnellbesohlanstalt.
Bähr, Li., Ecke Gundorfer- u. Spittastr. 14.
Osw. Weinhold, Jahnstraße 9.

Samenhandlung
M. Bergmann Neumarkt 7 b, Ecke Gewandgäß.
Emil Doß Nchf., Neumarkt 8.

Schirme, Stöcke
Altenkirch Windmühlenstr. Ecke Kurprinzstr.
Hahndorf Li., Kuhturmstr. 4 Li., Karl-Heinest. 36
M. Milker, Nach., Eisenbahnstr. 36

Schokol., Kakao, Kaff, Tee
Selma Altermann, Stö., Kreuzstr. 9
Cacao-Haus Bayer 10 Stadtgeschäfte.
M. Funke, Stö., Eichstädtstr. 23
Hunger, Inh. Seedel, Stö., Rud.-Herm.-Str. 2.
Frau M. Matthes, Go., Lindenth. St. 53.
A. Ottlik, Ang., Zweinaund. Str. 66
J. Schäfer Nachf., Kirchstr. 85.
Elisabeth Tautz, Reitzenh. Str. 12.
Zimmermann, Zschochersche- und Weißenf. Str.-Ecke, Li., Markt 3. Fabrik: Rabet 50.

Strumpfwaren und Trikotagen
F. B. Eulitz, Grimmaische Straße 30.

Zool. Handl., Aquar., Vogelf.
O. Reinhold, Naschm., Gewölbe 15.

Schuhwar., Schuhmacher
Garbers, Promenadenstr. 27 b.
Mundkowsky, bill. Schuhw., Li. Markt 14.
Paul Siewig, Dufourstr. Ecke Braustr.
H. Zinke, Sil., Lang. Str. 48, Maß u. Repar.
Rosenberger, F., Gohlis, Lindenthaler Str. 16.

Uhren, Goldwaren
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
Fel. Gerhardt, Neumarkt 18.
E. Holzmann, Königsplatz 4.
M. Kemski Nchf. größte Rep.-Werkst. Nürnberg. Str. 6
Rauffus Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichsstr., Ecke Schuhmacherg.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 84.
P. Schubert, Elisenstraße 37.

Weine und Liköre
L. E. Beyer, Ranstädt. Steinweg 11, T. 7341
J. Kupsch, Eutr. Str. 2, Gerbertor.
Emil Korn, Tauchaer Str. 7.
H. Voigt Nachf., Hospitalstr. 14.

Zahnatel., Zahnkünstl.
Goeringer, Weststr. 33 am Westplatz, Teilzahlung gestattet.

Borsdorf
Café Wintergarten, alkfr. Schk. Lpz.-Str.
Dottermusch, Fleischermst. Leipz. St. 32
P. Meyer, Fleisch. Mstr. ff. Wurstwar
Merseburgers Fleischerei, Leipz. St. 41

Böhlitz-Ehrenberg
J. Dotzler Adler-Drogerie
Kemnitz Nchf. Schweinschl. Mühlenst. 10
Gloria-Drogerie. Merseburger, Kohlenh., Weilinerst. 38
O. Nöllner Kolonialw., Zigarren.
Bäckerei K. Siegel.
Fr. Selle Nachf., Kolon., Delikat.

Eilenburg
Vereinsbrauerei Akt.-Gesellsch.
Landspergers Dampfbr. Eilenbg.
Meissner, Bergweg., Augustenpl. 4
R. Schönberg, Delik., Rinkartstr. 5

Großdeuben
Großdeubener Möbelhalle.
A. Galtzsch, Fleisch-Wurst-Kol.-W.
G. Grunewald, Manufaktw. u. Cig.
A. Matthes, Brot- u. Weißbäckerei.
A. Seyffert, Haus- u. Küchengeräte

Großzschocher
Karl Dähne, Kol., Drogen, Farb.
M. verw. Freiberger, Cigarren.
O. Lanzendorf, Eisenhdl., Werkzg.
Herm. Pfefferkorn, Möbelmagazin
J. F. Siegert, Kolonialwaren.

Gautzsch-Oetzsch
R. Busse, Bäck., O., Hauptstr. 64h.
Richter, Eisenw.-, Hs.- u. Küch.-Ger. Fil. Dől.
P. Scheller, Fleischer, Coburgerst.
Schöne, Polsterwkst., Tapet., Wachstuch.
B. Thibault, Korsetts, Woll- u. Weißwar
O. Vogt, Kol., hschl. Fleisch- u. Wurstw.

Holzhausen
Osk. Albrecht, Bäckerei, Kolonialw.
E. Rössner, Hüte, Mütz., Cigarr., Cigarett.

Knautkleeberg
Verlangt Greiners Landkäse, sind d. best.
E. Liebing, Obst- u. Gemüsehdlg.
O. Mammitzsch, Brot- u. Weißbäck.

Lützen
O. Gude, Zigarr.-Spez.-Gesch. Wilh. St. 4
P. Heyne, Sattl.-Polst.-W. Led.-H.
Otto Leonhardt, Mehl u. Futt.-Art.
Emil Oppermann, Käserei.
R. Zöbisch Konditorei und Café Brot- u. Weißbäckerei

Leutzsch
Aßmus, Hausschl., Kolonialw. Hauptst. 49
O. Petzold, Bäckerei, Lind. St. 37

Liebertwolkwitz
Anna Adler, Manufakt. u. Wollw.
Herm. Friedrich, Bäckermeister.
Härtel Nchf., Hos. Herr.- u. Wäsch. Wollw
Arno Herrmann, Bäckerei.
C. Michael, Drog., Farb., Cig., Sämereien.
Theod. Niederley Fahrräd., Nähm. Kinderw., Sportw.
A. Scheibe, Schuhw. u. Reparatur.
Aug. Schlag, Kolonialwaren.
B. Wilhelm, Holz- u. Kohlenhdlg.

Markranstädt
E. Fleischer, Schuhm.-Mstr., Prom.-Rg. 4
M. Gröber Fischhandlung, Leipziger Str. 21.
C. Holzberg, Chocol., Kaff., Leipz. Str. 32
W. Mette, Herrengard., Leipz. Str. 5.
P. Poser, Bäckerm., Zwenkauerst.
Warenh. Pöschel, Krakauerstr. 15.

Mockau
Coffield, Konf., Schuh-, Wollwar.
C. Richter, Kolonialw. u. Drogen.
Th. Fuchs, Molk.-Prod., Endstation
Greschochna, Leopoldstr. 4, Prod. Grünw.
Hacke, Spez.-Schuh.-Gesch., Leipz. St. 71
Franz Lange, Fleischerei.
E. Löbner, Drog., Farb., Kolonialw.
A. Minnrich, Fleischerm. Hauptstr. 30
Minkwitz, Optik, Uhr., Goldw., Hauptst. 68
Otto Reinhold, Kolonialwaren.
Schade, Zig.-Gesch., Leipz. Str. 202b
M. Schmidt, Grünwar., Kreuzstr. 4.
Konr. Schille, Hauptst. 40, Fleischerei
M. Schulze, Kol. Schlacht. Lpz. St. 171
Steinbrück, Kol., Prod. Herm.-Str. 1

Portitz
Fr. Brunner, Fleisch- u. Wurstw.
M. Thierbach, Kolon.-W., Hausschl.

Panitzsch
Friedr. Fritzsche, Fleisch- u. Wurstw.
Rich. Hofmann, Bäck., Kolon.-War.
O. Reichenbach, Schweineschl., Fleisch.

Rötha
Obstweinschänke Rötha

Rüben
Gasthof Rüben Café u. Röthaer Obstweine

Schkeuditz
Dennstedt, Butter, Eier, Käse, Mehl
Miedlig, Weiß-, Woll-, Kurzw. Bahnhofst. 4a
Plaul, Cigarr., Cigarett., Bahnhofstr. 47.
W. Zeuner, Hüte, Mütz., Markt 3

Schönefeld
E. Friedrich Krankenbedarfsart. Drog., Farb., Lpz. St.
E. Heinicke, Eisenh., Wirtsch.-Art.
K. Heise, Kol., Abtnaundorferweg 1
B. Wohlfahrt Nchf., Kol.-War. 10, R.
A. Stoye, Fleischerei, Dimpfelst. 19

Taucha
Alfred Bieregel, Möbelmagazin.
Gust. Bötiger, Schuhw., Kirchst. 19
Mohren-Apotheke.

Wahren
O. Bahmann, Fahrr., Zubeh., Rep. Hall. St. 1
E. Faust, Kol., Del., Bahnhofst. 4
Mücke, Pap. u. Schreibw. g. d. Rath.
H. Wöhe, Fleisch. u. Wurstf. m. elekt. Betr.

Wiederitzsch
E. Becker, Del. 127, Haus- u. Küchg.
P. Hörig, Kol., Schweineschlacht.

Zwenkau
Central-Käserei, Joh. Günther.
Osw. Gänsel, Kolonw., Cig., Hausschlacht.
Höfner, Bau- u. Möbeltischlerei, Sargl.
Rich. Knoblauch, Ketzschbar, Schuhw.
Alfr. Lindner, Fahrr. u. Nähmasch.
O. Georgi, Krankenbedarfsartik.

Sellerhäuser Küchenglanz Paket à 10 u. 20 Pf. überall zu haben